

Deutsche Rückversicherung AG

BERICHT ÜBER SOLVABILITÄT UND FINANZLAGE 2018
SOLVENCY AND FINANCIAL CONDITION REPORT (SFCR)



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	8
A.1 Geschäftstätigkeit.....	8
A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis	11
A.3 Anlageergebnis	21
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten.....	23
A.5 Sonstige Angaben	23
B. Governance-System.....	25
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System.....	25
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit.....	30
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung.....	32
B.4 Internes Kontrollsystem	49
B.5 Funktion der internen Revision	52
B.6 Versicherungsmathematische Funktion	53
B.7 Outsourcing.....	55
B.8 Sonstige Angaben	55
C. Risikoprofil.....	56
C.1 Versicherungstechnisches Risiko.....	62
C.2 Marktrisiko.....	64
C.3 Kreditrisiko	66
C.4 Liquiditätsrisiko	67
C.5 Operationelles Risiko	68
C.6 Andere wesentliche Risiken	69
C.7 Sonstige angaben	69
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	70
D.1 Vermögenswerte	70
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen	74
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten.....	80

D.4	Alternative Bewertungsmethoden	83
D.5	Sonstige Angaben.....	83
E.	Kapitalmanagement.....	84
E.1	Eigenmittel	84
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	86
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	88
E.4	Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	88
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	88
E.6	Sonstige Angaben.....	88
	Anlagenverzeichnis	89
	Abkürzungsverzeichnis.....	90

Zusammenfassung

Struktur und Inhalt des Berichts über die Solvabilität und Finanzlage der Deutschen Rückversicherung AG (im Folgenden „Deutsche Rück“ oder „Gesellschaft“) folgen den aufsichtlichen Vorgaben (Art. 290 bis Art. 298 DVO und Anhang XX DVO sowie Merkblatt der BaFin vom 4. Februar 2019 „Hinweise zum Solvency-II-Berichtswesen für Erst- und Rückversicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen“).

Der vorliegende Bericht ist eine verpflichtende Veröffentlichung nach § 40 VAG, er dokumentiert in Analogie zu unserem Geschäftsbericht die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis (Kapitel A) sowie das Governance-System (Kapitel B) der Gesellschaft. Ergänzend zum Geschäftsbericht sind das Risikoprofil (Kapitel C), die Bewertung für Solvabilitätszwecke (Kapitel D) und das Kapitalmanagement (Kapitel E) der Gesellschaft dargestellt.

Wir erfüllen vollumfänglich die quantitativen und qualitativen Anforderungen von Solvency II.

KENNZAHLEN DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AG		
in Tsd. €	2018	2017
Vermögenswerte insgesamt	2.105.985	2.049.454
Anlagen, Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1.484.840	1.448.380
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	340.477	327.372
Latente Steueransprüche	0	55.019
Verbindlichkeiten insgesamt	1.334.566	1.354.970
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	979.298	948.155
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung	107.373	99.594
Latente Steuerschulden	96.467	169.320
Nachrangige Verbindlichkeiten	61.244	60.231
Anrechnungsfähige Eigenmittel		
Tier 1	768.420	691.484
Tier 2 (SCR)	61.244	60.231
Tier 2 (MCR)	24.435	23.681
Solvenz- und Mindestkapitalanforderung		
SCR	354.594	335.987
MCR	122.173	118.406
Bedeckungsquoten		
SCR	234%	224%
MCR	649%	604%

Zum 31. Dezember 2018 betragen die anrechnungsfähigen Eigenmittel der Gesellschaft 829.664 Tsd. € (Vorjahr 751.715 Tsd. €), das Solvency Capital Requirement (SCR) beträgt 354.594 Tsd. € (Vorjahr 335.987 Tsd. €). Aktuell ermitteln wir unsere SCR-Bedeckungsquote auf Basis des Solvency-II-

Standardmodells. Zur Ermittlung haben wir keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt. Danach ergibt sich eine Quote von 234 % (Vorjahr 224 %). Darüber hinaus nutzen wir für die Risikosteuerung unser Internes Risikomodell.

Die Grundsätze zur Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel sowie des SCR und MCR haben wir in den Kapiteln D und E dokumentiert. Die gesetzliche Pflichtprüfung der Solvabilitätsübersicht bzw. der Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel, hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen und mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

Die Deutsche Rück ist Teil der Deutsche Rück Gruppe. Der Deutsche Rück Konzern bildet gemeinsam mit dem Verband öffentlicher Versicherer eine horizontale Versicherungsgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Wir bieten Rückversicherungsschutz in den Schaden-Unfall- und Lebenrückversicherungssparten in unserem Heimatmarkt Deutschland sowie in ausgewählten Rückversicherungsmärkten Europas.

Die gebuchten Bruttobeiträge sind im Geschäftsjahr 2018 um 106.435 Tsd. € oder 11,1 % auf 855.942 Tsd. € (Vorjahr 962.377 Tsd. €.) zurückgegangen. Ursache für diesen Rückgang ist eine Umstrukturierung des Restkreditgeschäfts, bei dem ab diesem Geschäftsjahr nur noch der Nettoanteil übernommen wurde. Ohne Berücksichtigung des Restkreditgeschäfts verzeichnete die Deutsche Rück einen Beitragsanstieg um 23.155 Tsd. € auf 871.948 Tsd. €. Die gebuchten Nettobeiträge stiegen im Geschäftsjahr 2018 um 11.309 Tsd. € auf 481.130 Tsd. € (Vorjahr 469.821 Tsd. €). Nach Belastungen des Feuergeschäftes mit einer Vielzahl größerer Schäden sowie in der Sturm- und Gebäudeversicherung, vor allem aus dem Sturmereignis FRIEDERIKE, konnten wir für die HUK-Sparten erneut eigene Spätschadenrückstellungen bilden. Insgesamt stellte sich nach Retrozession netto eine Combined-Ratio von 96,9 % im Nichtlebensgeschäft ein.

Vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss die versicherungstechnische Rechnung mit einem Gewinn von 8.301 Tsd. € (Vorjahr 23.378 Tsd. €). Saldiert wurde der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen ein Betrag von 19.684 Tsd. € zugeführt (Vorjahr 23.791 Tsd. €). Danach schloss die versicherungstechnische Rechnung mit einem Verlust von 11.383 Tsd. € (Vorjahr 413 Tsd. € Verlust). Nach einem gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenen Kapitalanlageergebnis von 40.399 Tsd. € (Vorjahr 34.906 Tsd. €) vor technischen Zinsen und einem negativen Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen schloss die nichtversicherungstechnische Rechnung mit einem Ertrag von 34.769 Tsd. € (Vorjahr 28.658 Tsd. €).

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit weist einen Gewinn von 23.386 Tsd. € aus (Vorjahr 28.245 Tsd. €). Nach Berücksichtigung des Steueraufwands von 21.192 Tsd. € (Vorjahr 20.760 Tsd. €), der zu einem großen Teil aus der steuerlichen Bewertung der Schadenrückstellung resultiert, ergibt sich ein Jahresüberschuss von 2.194 Tsd. € (Vorjahr 7.485 Tsd. €). Unter Einbeziehung des Gewinnvortrags von 889 Tsd. € schließt das Geschäftsjahr 2018 mit einem Bilanzgewinn von 3.083 Tsd. € (Vorjahr 3.889 Tsd. €). Der Vorschlag für die Gewinnverwendung sieht die Auszahlung einer Dividende in Höhe von 12 % auf das eingezahlte Grundkapital vor.

B. Governance-System

Wir betreiben ein effizientes und effektives Governance-System, das dem Risikoprofil, der Größe und der Komplexität des Geschäftsmodells der Gesellschaft angemessen ist. Die Schlüsselfunktionen haben wir nach § 26 und §§ 29-31 VAG aufgebaut und die Inhaber der Funktionen ordnungsgemäß bei der Aufsichtsbehörde gemeldet.

Für alle wesentlichen Unternehmensprozesse liegen Leitlinien und Dokumentationen in schriftlicher Form vor. Das Governance Committee der Gesellschaft prüft jährlich die Wirksamkeit des Governance-Systems. Auf Basis seines Berichts hat der Vorstand die Wirksamkeit des Governance-Systems festgestellt.

Mit Wirkung zum 21. Februar 2018 wurde Herr Frank Schaar zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Mit Wirkung zum 31. Dezember 2018 ist Frau Dr. Katrin Burkhardt aus dem Vorstand ausgeschieden. Mit Wirkung zum 1. Januar 2019 ist Herr Achim Bosch zum Vorstand der Gesellschaft berufen worden. Die Gesellschaft wird zum Zeitpunkt der Berichterstattung, wie im Geschäftsverteilungsplan vorgesehen, von drei Vorständen geführt.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses und wird jährlich durchgeführt. Das unternehmensindividuelle Risikoprofil ergibt sich aus der Risikoinventur und der Risikoanalyse der Einzelrisiken. Ergebnisse des Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzen es. Die Kombination aus der Analyse von Einzelrisiken, historischer Szenarien sowie stochastischer Simulationsmodelle stellt einerseits sicher, dass das Risikoprofil in Bezug auf den Beitrag einzelner wesentlicher Risiken korrekt aufgestellt ist. Andererseits werden dadurch komplexe Abhängigkeiten und Korrelationen untersucht und für den Vorstand transparent dokumentiert. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein. Es wird zentral in einer unternehmensweit zugänglichen Datenbank, dem RisikoInformationssystem (RIS), dokumentiert, welches im Berichtsjahr grundlegend weiterentwickelt wurde.

Zur Solvenzberichterstattung nutzt die Gesellschaft das Solvency-II-Standardmodell zur Bewertung der Risiken und zu deren Aggregation. Wir validieren die Angemessenheit des Standardmodells jährlich im Rahmen des ORSA-Prozesses.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)		
in Tsd. €	2018	2017
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	227.241	212.152
Ausfallrisiko	25.341	19.463
Versicherungstechnisches Risiko Leben	5.987	4.125
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	21.000	14.577
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	325.604	312.460
Summe	605.173	562.777
Diversifikationseffekt	-146.510	-130.649
Basis-SCR (BSCR)	458.663	432.127
Operationelles Risiko	27.759	28.555
Verlustrückstellungsfähigkeit latenter Steuern	-131.828	-124.696
Verlustrückstellungsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
Kapitalanforderungen (SCR)	354.594	335.987

Als Ergebnis unserer Analysen haben wir als wesentliche Risiken für die Gesellschaft in der Kategorie Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Elementarrisiken, aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken identifiziert. In der Kategorie Marktrisiken sind die wesentlichen Risiken das Spread-, Immobilien- und Aktienrisiko. Wichtiger als die Einzelrisiken sind aber das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken, d.h. deren Zusammenspiel im Extremfall.

Im Berichtszeitraum hat sich keine wesentliche Änderung der Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung ergeben. Sowohl die versicherungstechnischen Risiken als auch das Marktrisiko sind entsprechend der Entwicklung der Anlagevolumina gewachsen. Durch die Anpassung des Bewertungsverfahrens der DR Swiss ist das Marktrisiko erwartungsgemäß angestiegen.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

Die Bewertung der anrechenbaren Eigenmittel erfolgt gemäß der §§ 74 bis 87 VAG grundsätzlich auf Basis beizulegender Zeitwerte. Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat diese geprüft und einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erteilt.

Grundlage der Solvabilitätsübersicht ist der HGB-Abschluss der Gesellschaft. Die Bewertung zu Solvabilitätszwecken erfolgt auf Basis der gesetzlichen Grundlagen. Sofern handelsrechtliche Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert (Marktwert) den Anforderungen nach Solvency II angemessen sind, wird auf diese zurückgegriffen.

Im Berichtszeitraum wurden keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt.

E. Kapitalmanagement

Auf Basis unserer internen Risikomodellierung sowie der bestehenden Sicherheits- und Eigenmittelausstattung der Gesellschaft können wir eine hervorragende Kapitalausstattung gewährleisten, die die Erfüllung der vertraglichen Ansprüche unserer Geschäftspartner gewährleistet. Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist für uns dabei genauso eine selbstverständliche Nebenbedingung wie die Erfüllung der Anforderungen externer Ratingagenturen.

Dazu stellen wir sicher, dass die Bedeckungsquote – das Verhältnis von Eigenmitteln zu Kapitalanforderung – im Internen Modell über 175 % und im Solvency-II-Standardmodell über 150 % liegt. Die Zielkapitalisierung liegt für das Interne Modell bei 220 % und im Solvency-II-Standardmodell bei 175 %.

Die Solvenzquoten in den Perspektiven Internes Modell, Solvency II und Rating werden laufend überwacht. Die Bedeckungsquoten lagen für den Berichtszeitraum konstant oberhalb der Zielkapitalisierung.

Die anrechenbaren Eigenmittel unter Solvency II sind gemäß den aufsichtsrechtlichen Kriterien in drei Klassen zu unterteilen (Tier 1, 2 und 3). Die anrechenbaren Eigenmittel bestehen zu mehr als 90 % aus Eigenmitteln der höchsten Qualität (Tier 1).

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum sowie einer Anpassung des Bewertungsverfahrens der Beteiligung an der Deutschen Rückversicherung Schweiz AG steigen die Tier-1-Eigenmittel um 76.936 Tsd. €. Neben der Anpassung des Bewertungsverfahrens ist der Anstieg im Wesentlichen auf den Aufbau Stiller Reserven auf Kapitalanlagen, Zuführungen zu den Schwankungsrückstellungen nach HGB sowie auf einen Rückgang der latenten Steuern zurückzuführen.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Geschäftsmodell

Die Deutsche Rück zeichnet in ausgesuchten Rückversicherungsmärkten Europas Rückversicherungsgeschäft in den Bereichen Nichtleben und Leben. Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit bilden dabei die deutschsprachigen Märkte.

Vor über 60 Jahren haben wir damit begonnen, den deutschen öffentlichen Versicherern an regionale Rahmenbedingungen angepassten Rückversicherungsschutz zu bieten. 2009 haben wir unser Geschäftsgebiet auf Europa ausgedehnt. Heute nimmt die Deutsche Rück in ihrem Heimatmarkt Deutschland eine führende Position ein. Auch in Österreich sowie Mittel- und Osteuropa sind wir dank unserer hervorragenden, langfristig stabilen Bonität, unserer konsequenten Zeichnungspolitik und unseres konsistenten Marktverhaltens eine gesuchte Adresse.

Unsere stabile Eigentümerstruktur und unsere solide Kapitalausstattung auf AAA-Niveau machen unsere Deckungsversprechen unabhängig von kurzfristigen Marktzyklen.

Die Deutsche Rück firmiert in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft und hat ihren Sitz in 40549 Düsseldorf, Hansaallee 177.

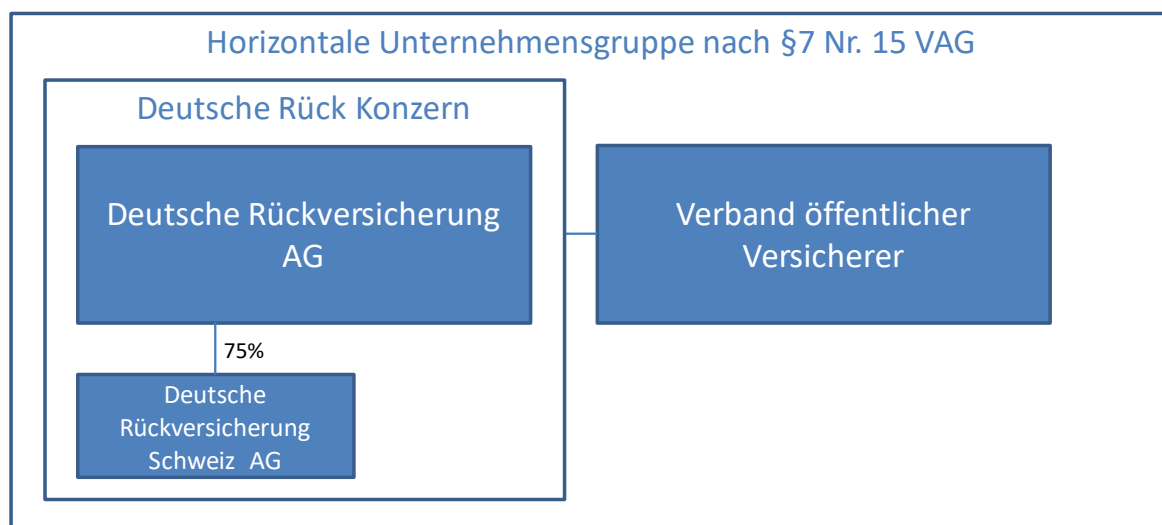
Aufsicht und Abschlussprüfer

Wir unterliegen der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Postfach 1253, 53002 Bonn, Tel.: 0228 / 4108 – 0, Fax: 0228 / 4108 – 1550, E-Mail: poststelle@bafin.de, De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de.

Abschlussprüfer ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Barbarossaplatz 1A, 50674 Köln, Telefon: 0221 / 207300.

Gruppenstruktur

Die Deutsche Rück bildet zusammen mit dem Verband öffentlicher Versicherer KÖR eine horizontale Unternehmensgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Die beiden Gesellschaften stellen einen faktischen Gleichordnungskonzern unter einer einheitlichen Leitung dar.



Folgende Unternehmen halten eine qualifizierte Beteiligung an der Gesellschaft im Sinne des § 7 Nr. 3 VAG.

	Sitz der Gesellschaften	Beteiligungsquote in %
Versicherungskammer Bayern, Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts – Muttergesellschaft –	Maximilianstraße 53 80538 München	
Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft		21,05
VGH Versicherungen Landschaftliche Brandkasse Hannover, Anstalt des öffentlichen Rechts – Muttergesellschaft –	Schiffgraben 4 30159 Hannover	
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Landschaftlichen Brandkasse Hannover mbH		14,10
Provinzial NordWest Holding AG	Provinzial-Allee 1 48159 Münster	23,22
Provinzial Rheinland Holding, Anstalt öffentlichen Rechts	Provinzialplatz 1 40591 Düsseldorf	20,29
SV SparkassenVersicherung Holding AG – Muttergesellschaft –	Löwentorstraße 65 70376 Stuttgart	
SV Sparkassen-Versicherung Gebäudeversicherung AG		13,29

Die Deutsche Rück ist an folgenden wichtigen Verbundenen Unternehmen beteiligt:

	Land	Beteiligungsquote in %
DR Sachwerte SCS SICAV-RAIF	Luxemburg	100,00
DRV B GB S.à.r.l.	Luxemburg	100,00
Deutsche Rückversicherung Schweiz AG	Schweiz	75,00

Die Deutsche Rück erzielt ihre Bruttobeitragseinnahmen zu über 94 % in Deutschland, die übrigen Anteile entfallen auf weitere europäische Länder.

Zum jetzigen Zeitpunkt und unter Berücksichtigung des aktuellen Geschäftsverlaufs haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, welche die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Unternehmens nachhaltig und wesentlich beeinträchtigen könnten.

A.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Die Spartenaufteilung nach Anlage 1 der DV 2015/35 stellt sich wie folgt dar:

GESAMT						
	Gebuchte Beiträge brutto		Gebuchte Beiträge netto		Schadenquote netto	
in Tsd. €	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Krankheitskostenversicherung	-9.368	77.902	7.184	9.116	35,2	23,7
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	61.823	55.241	60.857	54.331	79,0	78,1
Sonstige Kraftfahrtversicherung	22.568	21.792	19.474	19.584	69,4	63,7
Transportversicherung	5.632	6.777	4.483	5.622	56,2	32,6
Feuer- und andere Sachversicherungen	641.095	646.760	289.137	291.592	66,3	63,0
Allgemeine Haftpflichtversicherung	40.667	38.700	40.658	38.593	34,7	30,0
Kredit- und Kautionsversicherung	179	412	213	223	12,6	-43,9
Rechtsschutzversicherung	125	88	125	88	210,0	133,2
Beistand	0	0	0	0	0	0
Verschiedene finanzielle Verluste	5.324	45.949	10.468	11.750	49,5	54,8
Unfallrückversicherung	15.604	12.715	15.603	12.715	83,0	94,6
Lebenrückversicherung	72.293	56.040	32.927	26.209	50,6	19,3
Gesamt	855.942	962.377	481.130	469.821	63,9	59,4

DAVON PROPORTIONAL						
	Gebuchte Beiträge brutto		Gebuchte Beiträge netto		Schadenquote netto	
in Tsd. €	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Krankheitskostenversicherung	-9.440	77.833	7.112	9.047	33,8	24,0
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	41.042	36.628	41.033	36.598	81,9	73,0
Sonstige Kraftfahrtversicherung	15.932	16.377	12.838	14.168	98,6	84,4
Transportversicherung	5.071	6.116	4.002	5.056	53,4	36,3
Feuer- und andere Sachversicherungen	620.823	625.118	287.942	286.794	70,6	59,2
Allgemeine Haftpflichtversicherung	30.412	29.590	30.403	29.483	22,7	1,4
Kredit- und Kautionsversicherung	-21	212	13	23	-50,5	-140,1
Rechtsschutzversicherung	89	52	89	52	96,3	-2,0
Beistand	0	0	0	0	0	0
Verschiedene finanzielle Verluste	4.780	45.384	9.924	11.184	40,9	50,6
Unfallrückversicherung	10.708	9.652	10.708	9.651	53,7	62,7
Lebenrückversicherung	72.293	56.040	32.927	26.209	50,6	19,3
Gesamt	719.396	846.962	404.063	402.056	65,9	53,7

DAVON NICHT-PROPORTIONAL						
	Gebuchte Beiträge brutto		Gebuchte Beiträge netto		Schadenquote netto	
in Tsd. €	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Krankheitskostenversicherung	72	69	72	69	152,8	0
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	20.780	18.613	19.825	17.734	73,1	87,8
Sonstige Kraftfahrtversicherung	6.636	5.416	6.636	5.416	13,0	9,5
Transportversicherung	561	661	481	566	79,4	-0,7
Feuer- und andere Sachversicherungen	20.272	21.641	1.195	4.797	-978,8	294,5
Allgemeine Haftpflichtversicherung	10.254	9.110	10.254	9.110	67,4	128,1
Kredit- und Kautionsversicherung	200	200	200	200	16,0	-34,8
Rechtsschutzversicherung	37	36	37	36	506,4	282,0
Beistand	0	0	0	0	0	0
Verschiedene finanzielle Verluste	544	565	544	565	210,0	130,5
Unfallrückversicherung	4.896	3.064	4.896	3.064	148,5	191,5
Lebenrückversicherung	0	0	0	0	0	0
Gesamt	64.253	59.375	44.140	41.556	45,0	115,7

Für die Deutsche Rück sind die Feuersparten der mit Abstand größte Prämientreiber. Auf die Sparte Feuer/BU/EC entfällt im Berichtsjahr ein Anteil von 33 %, die Wohngebäudeversicherung hat einen Prämienanteil von 28 % der Bruttoprämie. Aus diesem Grunde stellen wir ergänzend zur DV 205/35 eine der Geschäftstätigkeit entsprechende Spartenaufteilung dar, die im Weiteren Gegenstand der Erläuterungen zum versicherungstechnischen Geschäftsverlauf ist.

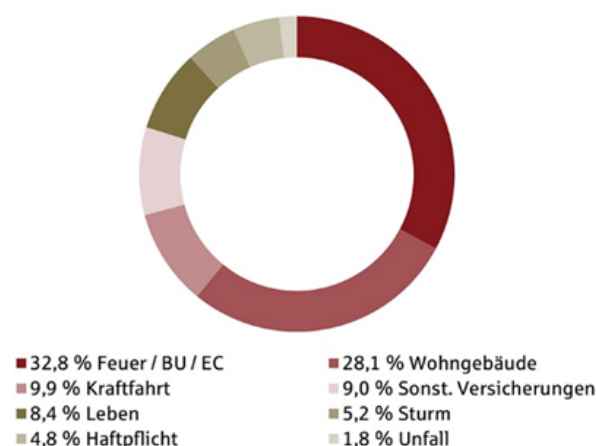
Die gebuchten Bruttobeiträge sind im Geschäftsjahr 2018 um 106.435 Tsd. € oder 11,1 % auf 855.942 Tsd. € zurückgegangen. Ursache für diesen Rückgang ist eine Umstrukturierung des Restkreditgeschäfts, das in der Vergangenheit über die Deutsche Rück an die Gruppe der öffentlichen Versicherer weitergeleitet wurde und nur zu einem geringen Teil in den Büchern unserer Gesellschaft verblieb. Ab dem Geschäftsjahr 2018 wurde nur noch der Nettoanteil an diesem Geschäft übernommen. Ohne Berücksichtigung des Restkreditgeschäfts verzeichnete die Deutsche Rück einen Beitragsanstieg um 23.155 Tsd. € auf 871.948 Tsd. €.

Die gebuchten Nettobeiträge stiegen im Geschäftsjahr 2018 um 11.309 Tsd. € oder 2,4 % auf 481.130 Tsd. €. Die verdienten Nettobeiträge lagen mit 481.852 Tsd. € um 14.983 Tsd. € oder 3,2 % über dem Vorjahresniveau von 466.868 Tsd. €.

BEITRAGSEINNAHMEN NACH VERSICHERUNGSZWEIGEN 2018				
	Brutto		Netto	
	in Tsd. €	Anteil in %	in Tsd. €	Anteil in %
Feuer / BU / EC	280.897	32,8%	135.360	28,1%
Wohngebäude	240.823	28,1%	89.362	18,6%
Kraftfahrt	84.391	9,9%	80.332	16,7%
Sonstige	76.661	9,0%	70.311	14,6%
Leben	72.293	8,4%	32.927	6,8%
Sturm	44.605	5,2%	16.578	3,4%
Haftpflicht	40.667	4,8%	40.658	8,5%
Unfall	15.604	1,8%	15.603	3,2%
Gesamt	855.942	100,0%	481.130	100,0%

PORTEFEUILLESTRUKTUR 2018

Anteil an den Bruttobeiträgen in %



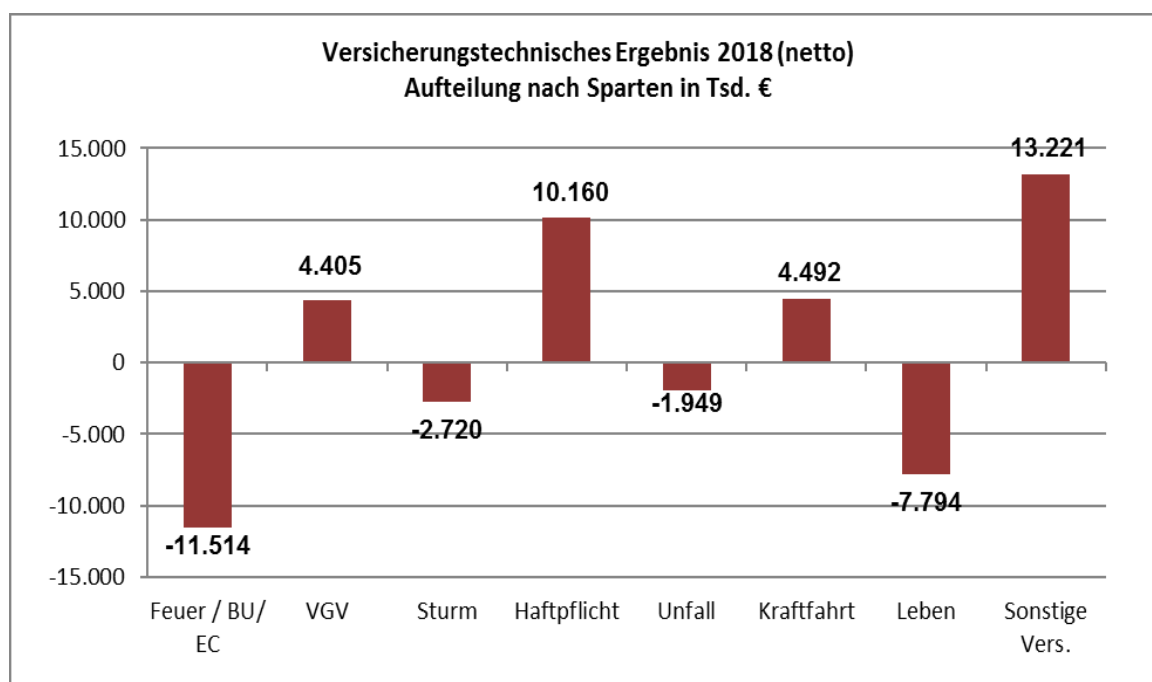
Nachdem die Schadenbelastung in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen war, wurde das Geschäft 2018 von einer Vielzahl größerer Feuerschäden belastet. Auch in der Sturm- und Gebäudeversicherung hat sich der Schadenaufwand deutlich erhöht – vor allem durch das Sturmereignis FRIEDERIKE. Insgesamt stieg der Bruttoschadenaufwand im Geschäftsjahr von 473.904 Tsd. € um 110.671 Tsd. € auf 584.575 Tsd. €. Weiterhin positiv entwickelten sich die HUK-Sparten, bei denen sich der Bruttogewinn des Vorjahres fast verdreifachte. An dieser Verbesserung hatte die Sparte Allgemeine Haftpflicht den größten Anteil. Zusätzlich zu den von unseren Zedenten aufgegebenen Rückstellungen für Schadenfälle wurden im HUK-Geschäft auch im Jahr 2018 bedarfsgerechte Spätschadenrückstellungen gebildet.

Durch unser auf das Sachgeschäft ausgerichtetes Retrozessionsprogramm konnten wir den Bruttoschadenaufwand in den belasteten Sparten reduzieren und unsere Risikopositionen sinnvoll begrenzen. Für eigene Rechnung stieg die Schadenbelastung im Geschäftsjahr von 277.181 Tsd. € um 30.827 Tsd. € auf 308.008 Tsd. €. Die Nettoschadenquote des Gesamtgeschäfts stieg von 59,4 % auf 63,9 %. Aus der Abwicklung der Schadenreserven wurde ein Nettoabwicklungsgewinn in Höhe von 70.679 Tsd. € erzielt. Die Combined Ratio erhöhte sich von 90,7 % auf 96,9 %.

Die vom Verlauf des Geschäfts abhängigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sind mit dem Rückgang der Bruttobeiträge um 51.688 Tsd. € auf 269.320 Tsd. € gesunken. Für eigene Rechnung sind die Aufwendungen aufgrund des Nettobeitragswachstums von 146.016 Tsd. € im Vorjahr auf 158.641 Tsd. € im Geschäftsjahr gestiegen. Die Nettokostenquote des Gesamtgeschäfts lag mit 33,0 % über dem Vorjahreswert von 31,1 %.

In der versicherungstechnischen Rechnung werden aufgrund der frühen Fertigstellung des Jahresabschlusses fehlende Abrechnungen geschätzt. Der Abgleich dieser Schätzungen mit den im Folgejahr erfassten Abrechnungen führt zu Schätzdifferenzen (True-up), die im Abschluss 2018 einen positiven Effekt auf das versicherungstechnische Ergebnis hatten.

Vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss die versicherungstechnische Rechnung mit einem Gewinn von 8.301 Tsd. € nach einem Vorjahresgewinn von 23.378 Tsd. €. Die Ergebnisverschlechterung im Berichtsjahr führte in den Elementargefahrensparten zu Entnahmen aus den Schwankungsrückstellungen. In den HUK-Sparten fanden dagegen höhere Zuführungen statt. Saldiert wurde der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen ein Betrag von 19.684 Tsd. € zugeführt (Vorjahr 23.791 Tsd. €). Danach schloss die versicherungstechnische Rechnung mit einem Verlust von 11,383 Tsd. € (Vorjahr 413 Tsd. € Verlust).



Die Entwicklung in den einzelnen Spartenblöcken stellt sich wie folgt dar:

Feuer-, Betriebsunterbrechungs-, Extended Coverage-Versicherung

Die Reduzierung des Anteils an einem großen Rückversicherungsvertrag führte zu einem Rückgang der Bruttobeiträge. Nach 288.244 Tsd. € im Vorjahr gingen die Bruttobeitragseinnahmen im Geschäftsjahr um rund 2,6 % auf 280.897 Tsd. € zurück.

Nachdem in den letzten drei Jahren durch intensive Sanierungsgespräche kontinuierliche Verbesserungen im Feuergeschäft erzielt wurden, musste die Deutsche Rück 2018 wieder einen deutlich erhöhten Schadenaufwand verarbeiten. Zwar lag die Anzahl der Großschäden unter der des Vorjahrs, die durchschnittliche Höhe eines Einzelschadens war aber nahezu doppelt so hoch wie im Vorjahr.

Entsprechend erhöhte sich die Nettoschadenquote um 5,8 Prozentpunkte auf 77,1 %. Die Nettokostenquote blieb mit 25,5 % nahezu unverändert zum Vorjahr. Der erhöhte Schadenaufwand führte zu einer Verschlechterung des versicherungstechnischen Ergebnisses für eigene Rechnung vor Veränderung der Schwankungsrückstellung auf –11.514 Tsd. € (Vorjahr –2.685 Tsd. €).

FEUER / BU / EC	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	280.897	288.244
Schadenquote (netto) in %	77,1	71,3
Kostenquote (netto) in %	25,5	25,3
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	–11.514	–2.685

Verbundene Wohngebäudeversicherung

In der Verbundenen Wohngebäudeversicherung sind die Bruttobeitragseinnahmen um 10.634 Tsd. € oder 4,6 % auf 240.823 Tsd. € gestiegen. Der Zuwachs resultiert überwiegend aus Rückversicherungsgeschäft mit den öffentlichen Versicherern. Die verdienten Nettobeiträge stiegen um 3,3 %.

Nachdem die Schadenbelastung in den letzten Jahren auf einem sehr zufriedenstellenden Niveau lag, wurde unser Portefeuille im Jahr 2018 im Brutto vor allem durch das Sturmereignis FRIEDRIKE belastet. Der hohe Bruttoschaden in dieser Sparte konnte jedoch im Rahmen unseres Retrozessionsprogramms deutlich abgemildert werden. Im Verhältnis zu den gestiegenen Beitragseinnahmen lag die Nettoschadenquote mit 60,3 % noch unter der Vorjahresquote von 64,4 %. Unter Einbeziehung der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb verbesserte sich die Combined Ratio von 95,2 % im Vorjahr auf 93,4 %. Die Sparte schloss mit einem versicherungstechnischen Gewinn von 4.405 Tsd. € vor Veränderung der Schwankungsrückstellung (Vorjahr 2.891 Tsd. €).

VG	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	240.823	230.189
Schadenquote (netto) in %	60,3	64,4
Kostenquote (netto) in %	32,9	30,8
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	4.405	2.891

Sonstige Versicherungsweige

Unter den Sonstigen Versicherungsweigen fassen wir die Sparten Transport, Hausratversicherung, Kredit/Kautiun, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser, Glas, Technische Versicherungen, Hagel, Kranken und Sonstige Schadenversicherungen zusammen.

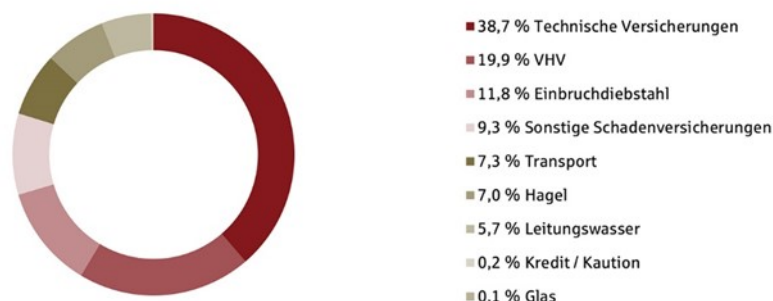
Den größten Anteil an den Bruttobeiträgen hatte bisher das von den öffentlichen Versicherern gezeichnete Restkreditgeschäft, das jedoch nur zu einem sehr geringen Teil im Selbstbehalt verblieb. Im Geschäftsjahr 2018 übernahm die Deutsche Rück nur noch den Nettoanteil an diesem Geschäft. Entsprechend gingen die Bruttobeiträge von 215.421 Tsd. € im Vorjahr auf 76.661 Tsd. € zurück. Für eigene Rechnung blieben die Beiträge im Restkreditgeschäft stabil. Rückläufig entwickelten sich dagegen die Beiträge in den Sparten Einbruchdiebstahl, Transport und Hausrat.

Die Schadenquote erhöhte sich im Geschäftsjahr um 1 Prozentpunkt auf 43,6 %. Dagegen verbesserte sich die Kostenquote um 1,7 Prozentpunkte auf 37,2 %. Die positive Entwicklung des Restkreditgeschäfts für eigene Rechnung hat maßgeblichen Anteil an der Verbesserung des versicherungstechnischen Ergebnisses. Nach einem Gewinn von 12.233 Tsd. € im Vorjahr schließt die versicherungstechnische Rechnung im Geschäftsjahr mit einem um 988 Tsd. € höheren Gewinn von 13.221 Tsd. € vor Veränderung der Schwankungsrückstellung.

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	76.661	215.421
Schadenquote (netto) in %	43,6	42,6
Kostenquote (netto) in %	37,2	38,9
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	13.221	12.233

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE

Anteil in %



Kraftfahrtversicherung

In der Kraftfahrtversicherung stiegen die Bruttobeitragseinnahmen um nahezu 10 % auf ein Volumen von 84.391 Tsd. € nach 77.033 Tsd. € im Vorjahr. Den größten Anteil an diesem Zuwachs hat das Kraftfahrt-Haftpflichtgeschäft mit einem Anstieg um 11,9 %.

Auch in der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung wurden Spätschadenrückstellungen gebildet, die Einfluss auf den Schadenaufwand hatten. Die Schadenquote für eigene Rechnung stieg im Geschäftsjahr um 2,4 Prozentpunkte auf 76,7 %. Auch die Nettokostenquote nahm auf 18,5 % zu (Vorjahr 16,5 %). Dennoch schloss die Sparte mit einem positiven versicherungstechnischen Ergebnis vor Veränderung der Schwankungsrückstellung von 4.492 Tsd. € nach einem Gewinn von 6.858 Tsd. € im Vorjahr.

KRAFTFAHRT	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	84.391	77.033
Schadenquote (netto) in %	76,7	74,3
Kostenquote (netto) in %	18,5	16,5
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	4.492	6.858

Lebensversicherung

In der Lebensversicherung konnte die Deutsche Rück im Geschäftsjahr 2018 erneut einen sehr erfreulichen Zuwachs der Bruttobeitragseinnahmen ausweisen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Bruttobeiträge um 29,0 % auf 72.293 Tsd. € an. Dies ist auf eine Beitragssteigerung in Bestandsverträgen zurückzuführen. Für eigene Rechnung lag der Beitragszuwachs bei 25,6 %.

Aufgrund hoher Schadenzahlungen ist die Nettoschadenquote von 19,3 % im Vorjahr auf 50,6 % im Geschäftsjahr angestiegen. Im Gegenzug wurden Deckungsrückstellungen aufgelöst, so dass sich daraus jedoch kein großer Ergebniseffekt ergibt. Im Neugeschäft wurden Verträge mit Beteiligungen an

Abschlusskosten gezeichnet, wodurch das versicherungstechnische Ergebnis mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Verlust von 7.794 Tsd. € abschloss (Vorjahr –1.866 Tsd. €).

LEBEN	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	72.293	56.040
Schadenquote (netto) in %	50,6	19,3
Kostenquote (netto) in %	79,8	63,5
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	–7.794	–1.866

Sturmversicherung

Unter der Sparte Sturmversicherung werden die gewerblichen Sturm- und Elementarschadenversicherungen gebucht. Die Deutsche Rück verzeichnete in dieser Sparte ein leichtes Beitragsplus von 1,3 % auf 44.605 Tsd. €.

Aufgrund des Sturmereignisses FRIEDERIKE hat sich der Nettoschadenaufwand in dieser Sparte nahezu verdoppelt. Entsprechend stieg die Nettoschadenquote von 46,4 % im Vorjahr auf 82,3 % im Geschäftsjahr. Die Nettokostenquote erhöhte sich um 1,2 Prozentpunkte auf 33,5 %. Die versicherungstechnische Rechnung vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss mit einem Verlust von 2.720 Tsd. € nach einem Gewinn von 3.507 Tsd. € im Vorjahr.

STURM	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	44.605	44.033
Schadenquote (netto) in %	82,3	46,4
Kostenquote (netto) in %	33,5	32,3
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	–2.720	3.507

Haftpflichtversicherung

In der Haftpflichtversicherung verzeichnete unsere Gesellschaft in den Jahren zuvor konstante Beitragseinnahmen. Dagegen sind im Geschäftsjahr 2018 die Bruttobeiträge um 1.967 Tsd. € oder 5,1 % auf 40.667 Tsd. € angestiegen.

Der Schadenaufwand lag aufgrund der Bildung von Spätschadenrückstellungen über dem Vorjahresaufwand. Die Schadenquote erhöhte sich von 30,0 % im Vorjahr auf 34,7 % im Geschäftsjahr. Die Kostenquote ging dagegen leicht zurück. Insgesamt schloss die Haftpflichtsparte für eigene Rechnung mit einem Gewinn vor Veränderung der Schwankungsrückstellung von 10.160 Tsd. € nach einem Gewinn von 5.639 Tsd. € im Vorjahr.

HAFTPFLICHT	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	40.667	38.700
Schadenquote (netto) in %	34,7	30,0
Kostenquote (netto) in %	41,3	42,8
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	10.160	5.639

Unfallversicherung

Im Unfallgeschäft konnte die Deutsche Rück im abgeschlossenen Geschäftsjahr ihre Beitragseinnahmen steigern. Mit einem Volumen von 15.604 Tsd. € (Vorjahr 12.715 Tsd. €) verzeichnete sie das höchste Beitragsvolumen seit dem Ausbau des HUK-Geschäfts vor über zehn Jahren.

Der Schadenaufwand für eigene Rechnung, der auch von der Bildung von Spätschadenrückstellungen beeinflusst wird, ist im Geschäftsjahr leicht angestiegen. Im Verhältnis zu den gestiegenen Beiträgen liegt die Nettoschadenquote mit 83,0 % aber unter der Vorjahresquote von 94,6 %. Die Nettokostenquote ist dagegen um 3,5 Prozentpunkte auf 33,0 % angestiegen. Insgesamt weist die Sparte einen versicherungstechnischen Verlust vor Veränderung der Schwankungsrückstellung aus, der mit 1.949 Tsd. € aber geringer ausfällt als im Vorjahr (3.201 Tsd. € Verlust).

UNFALL	2018	2017
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	15.604	12.715
Schadenquote (netto) in %	83,0	94,6
Kostenquote (netto) in %	33,0	29,5
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-1.949	-3.201

Qualitative und quantitative Informationen über das versicherungstechnische Ergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2018 auf den Seiten 15 bis 20 dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2018 erstellt.

A.3 ANLAGEERGEBNIS

Das Kapitalanlagemanagement der Deutschen Rück folgt den Grundsätzen einer angemessenen Rentabilität in Verbindung mit einem hohen Maß an Sicherheit. Neben der notwendigen Risikostreuung halten wir jederzeit eine ausreichende Liquidität unserer Investments aufrecht.

Mit der Entwicklung unserer Kapitalanlagen im Geschäftsjahr sind wir mehr als zufrieden. Die laufenden Erträge übertrafen vor dem Hintergrund des schwierigen Finanzmarktumfelds unsere Erwartungen. Insgesamt konnten wir ein Kapitalanlageergebnis nach technischem Zinsertrag von 38.366 Tsd. € erzielen.

Die Zusammensetzung des Kapitalanlageergebnisses aufgeteilt nach Erträgen und Aufwendungen – nach für die Bewertung zu Solvabilitätszwecken nach § 296 Abs. 1 (a) DVO verwendeten Vermögenswertklassen – stellt sich wie folgt dar:

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH VERMÖGENSWERTKLASSEN				
in Tsd. €	2018 Erträge	2018 Aufwendungen	2017 Erträge	2017 Aufwendungen
Aktien	755	243	854	0
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	6.688	674	9.422	2.396
Organismen für gemeinsame Anlagen	8.280	163	4.100	413
Anleihen	15.223	11	14.994	168
Darlehen und Hypotheken	11.173	16	8.423	22
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	11	0	14	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	0	0	0	0
Depotforderungen	1.491	0	1.665	0
Derivate	110	0	802	267
Verwaltungskosten		2.225		2.102
Technischer Zinsertrag		2.033		2.253
Summe	43.731	5.365	40.275	7.622
Kapitalanlageergebnis	38.366		32.653	

Die folgende Tabelle stellt das Kapitalanlageergebnis nach Erfolgskomponenten im Detail dar.

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH ERFOLGSKOMPONENTEN		
in Tsd. €	2018	2017
Laufende Erträge	40.074	37.846
Zuschreibungen	1.489	281
Gewinne aus Abgang	2.168	2.148
Laufende Aufwendungen	-2.225	-2.115
Abschreibungen	-270	-3.231
Verluste aus Abgang	-837	-22
Technischer Zinsertrag	-2.033	-2.253
Kapitalanlageergebnis	38.366	32.653

Die laufenden Erträge aus unseren selbst verwalteten Kapitalanlagen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr um insgesamt 2.228 Tsd. € auf 40.074 Tsd. € angestiegen. Die Erträge aus Organismen für gemeinsame Anlagen sind insbesondere aufgrund der Ausschüttungen aus dem Masterfonds in 2018 um 4.179 Tsd. € höher ausgefallen. Eine Bestandserhöhung der Darlehen und Hypotheken führte zu einem Ertragsanstieg um 2.750 Tsd. €. Die Erträge aus unseren Anteilen an Verbundenen Unternehmen sind aufgrund der ausgebliebenen Dividende der Deutschen Rück Schweiz gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Der Saldo aus Zu- und Abschreibungen, der im vergangenen Jahr negativ war, fiel im Geschäftsjahr positiv aus. Die um 3.456 Tsd. € erhöhten Erträge führen bei um 2.257 Tsd. € gesunkenen Aufwendungen insgesamt zu einem Anstieg des Kapitalanlageergebnisses um 5.713 Tsd. €.

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Anlagen in Verbriefungen bestanden im Berichtszeitraum nicht.

Qualitative und quantitative Informationen über das Anlageergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2018 auf den Seiten 21ff. dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2018 erstellt.

A.4 ENTWICKLUNG SONSTIGER TÄTIGKEITEN

In der nachfolgenden Übersicht stellen wir die Sonstigen Erträge und Aufwendungen wie in unserem handelsrechtlichen Abschluss dar:

SONSTIGES ERGEBNIS		
in Tsd. €	2018	2017
Sonstige Erträge		
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	80	113
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.522	247
Währungskursgewinne	463	104
Sonstige Erträge	142	290
Summe	3.207	754
Sonstige Aufwendungen		
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	1.121	1.004
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	5.178	3.067
Währungskursverluste	145	178
Sonstige Aufwendungen	360	499
Summe	6.804	4.748
Saldo	-3.597	-3.994

Die Sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträge sind durch Zinsen aus geänderten Steuerbescheiden der Vorjahre deutlich angestiegen. Aus gleichem Grund sind auch die Aufwendungen für Zinsen und ähnliche Aufwendungen gestiegen, die diesen gegenüberstehen.

Nach einem negativen Saldo aus Währungskursgewinnen und -verlusten von -74 Tsd. € im Vorjahr hat sich im Geschäftsjahr ein positiver Saldo von 318 Tsd. € ergeben, der sich im Wesentlichen durch Währungseffekte in der versicherungstechnischen Rechnung begründet.

Rückläufigen Sonstigen Erträgen standen im Berichtsjahr gesunkene Sonstige Aufwendungen in nahezu gleicher Höhe gegenüber. Die Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes haben sich im Geschäftsjahr durch gestiegene Gebühren und Beiträge erhöht.

A.5 SONSTIGE ANGABEN

Sicherheitsmittel

Die Sicherheitsmittel stiegen im Geschäftsjahr auf 497.035 Tsd. € (Vorjahr 478.157 Tsd. €), was überwiegend auf eine Zuführung zu den Schwankungs- und ähnlichen Rückstellungen von saldiert

19.684 Tsd. € zurückzuführen ist. Bezogen auf die verdienten Nettobeiträge entsprechen unsere Sicherheitsmittel einer Quote von 103,2 % (Vorjahr 102,4 %).

Rating: A+ mit stabilem Ausblick

Die Ratingagentur Standard & Poor's hat das „A+“-Finanzstärkerating mit stabilem Ausblick für die Deutsche Rück im Jahr 2018 erneut bestätigt. Nach Standard & Poor's verfügt die Deutsche Rück über eine nachhaltige, sehr starke Kapitalausstattung, die durch eine konservative Reservierungsstrategie unterstützt wird. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der einzigartigen Wettbewerbsposition der Deutschen Rück – sie ist einer der führenden Rückversicherer auf ihrem Heimatmarkt – geht die Ratingagentur von einem anhaltend positiven Geschäftsverlauf aus.

Sonstige Angaben, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis der Gesellschaft haben, liegen nicht vor.

B. Governance-System

B.1 ALLGEMEINE ANGABEN ZUM GOVERNANCE-SYSTEM

1. Aufbau und Organisation des Governance-Systems

Unternehmensverfassung

Die Gesellschaft wird geführt in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft (AG) und verfügt über drei Organe: die Hauptversammlung, den Vorstand und den Aufsichtsrat. Aufgaben, Befugnisse, Rechte und Pflichten der Organe ergeben sich aus den einschlägigen gesetzlichen Normen sowie den Unternehmensstatuten (Satzung, Geschäftsordnungen für Aufsichtsrat und Vorstand nebst Geschäftsverteilungsplan sowie den unternehmensinternen Richtlinien).

Vorstand

Gemäß § 7 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich im Berichtszeitraum aus drei Mitgliedern zusammen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung, insbesondere legt er die Ziele des Unternehmens und seine Strategie fest. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse gebunden und verpflichtet, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Der Vorstand ist für ein angemessenes Risikomanagement und -controlling im Unternehmen verantwortlich. Er hat dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen und die unternehmensinternen Richtlinien eingehalten werden und wirkt auf deren Beachtung durch das Unternehmen hin (Compliance).

Unbeschadet der Gesamtverantwortung des Vorstands werden den Vorstandsmitgliedern die einzelnen Geschäftsbereiche im Geschäftsverteilungsplan zugeordnet. Jedes Vorstandsmitglied führt sein Ressort eigenverantwortlich. Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sowie wichtige Geschäftsvorgänge werden im Gesamtvorstand besprochen bzw. dort entschieden.

Aufsichtsrat

Gemäß § 9 der Satzung besteht der Aufsichtsrat aus neun Mitgliedern. Zwei Drittel setzen sich aus Vertretern der Anteilseigner zusammen und werden von der Hauptversammlung gewählt. Ein Drittel besteht aus gewählten Vertretern von Mitarbeitern der Gesellschaft. Die von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder sollen wesentliche Erfahrung als leitende Personen von Versicherungsunternehmen gesammelt haben.

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn dabei. In der Geschäftsordnung für den Vorstand ist zudem festgelegt, bei welchen Angelegenheiten die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen ist. Entsprechend einer für (Rück-)Versicherungsunternehmen geltenden Sonderregelung bestellt der Aufsichtsrat zudem den Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss.

Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat

Der Vorstand stimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens mit dem Aufsichtsrat in regelmäßigen Abständen ab und berichtet ihm turnusmäßig sowie anlassbezogen über alle für das Unternehmen relevanten Fragen. Darüber hinaus berichtet der Vorstand dem Bilanzprüfungsausschuss über spezielle Themen im Rahmen dessen Zuständigkeit. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands näher festgelegt. Bestimmte Arten von Geschäften darf der Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vornehmen, zum Beispiel bestimmte Investitionen und Desinvestitionen gemäß der Geschäftsordnung des Vorstands. Der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf auch die Übernahme von Geschäften durch Vorstandsmitglieder gemäß § 88 AktG. Ferner ist der Personalkommission gemäß der Geschäftsordnung des Vorstands jährlich eine Liste sämtlicher Nebentätigkeiten der Vorstandsmitglieder vorzulegen. Daneben entscheidet der Aufsichtsrat in allen Vorstandsangelegenheiten (u.a. Bestellung, Vergütungsfragen) und beschließt diesbezügliche Leitlinien.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohl des Unternehmens eng zusammen.

Arbeit der Ausschüsse

Es sind drei Ausschüsse des Aufsichtsrats eingerichtet, die sich vorbereitend mit den im Aufsichtsrat anstehenden Themen und Beschlüssen befassen. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten in den Aufsichtsratssitzungen.

Die Personalkommission bereitet die zu fassenden Beschlüsse zu Vorstandsangelegenheiten vor. Darüber hinaus befasst sie sich mit Aufsichtsrats-, Beirats- und vergleichbaren Mandaten der Vorstandsmitglieder sowie mit der Nachfolgeplanung, soweit sie Vorstandsfunktionen betrifft.

Der Bilanzprüfungsausschuss erörtert den Jahresabschluss der Gesellschaft sowie den Geschäftsbericht, den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers und den Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands für das abgeschlossene Geschäftsjahr und leitet entsprechende Empfehlungen an den Aufsichtsrat weiter. Eine weitere wichtige Aufgabe nimmt der Ausschuss mit der stetigen Überwachung der Risikolage und des Risikomanagements des Unternehmens und der Erörterung der Risikostrategie wahr. Hierfür lässt er sich vom Chief Risk Officer – zusätzlich zu dessen regelmäßigen schriftlichen Berichten – ausführlich mündlich informieren. Turnusmäßig wird auch das interne Kontrollsystem erörtert.

Der Kapitalanlageausschuss bespricht regelmäßig die Strategische Asset-Allokation und die Entwicklung der Kapitalanlageergebnisse.

Neben den drei vom Aufsichtsrat eingesetzten Ausschüssen hat der Vorstand einen Beirat eingerichtet. Dieser setzt sich aus Vertretern der im Aufsichtsrat nicht repräsentierten Aktionären zusammen und berät den Vorstand. Zusätzlich kann der Betriebsratsvorsitzende Mitglied im Beirat werden, sofern dieser nicht bereits Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat ist.

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung entscheidet über die Gewinnverwendung sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Darüber hinaus wählt die Hauptversammlung die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat und beschließt insbesondere über Satzungsänderungen und einzelne Kapitalmaßnahmen.

Außerdem werden bestimmte Unternehmensverträge nur mit Zustimmung der Hauptversammlung wirksam.

Ausgestaltung der Schlüsselfunktionen

Der Vorstand hat die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Versicherungsmathematische Funktion sowie Interne Revision eingerichtet und deren Organisation, Aufgaben und Zusammenarbeit in einer Governance-Leitlinie festgelegt.

Die Inhaber der Schlüsselfunktionen sind hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichten direkt an ihn. Ihre Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Befugnisse sind in Leitlinien definiert. Die Inhaber der Schlüsselfunktionen unterstützen den Vorstand in seiner Leitungsfunktion im Unternehmen.

Ein unabhängiges und objektives Arbeiten der Funktionen ist durch die organisatorische Stellung und Aufgabenzuweisung sichergestellt. Sie haben Zugang zu allen für die Ausübung ihrer Tätigkeiten benötigten Informationen. Zusätzlich findet ein angemessener Informationsaustausch zwischen den Schlüsselfunktionen, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat sowie im Governance-Komitee und Leitungskreis statt. Hierzu zählen auch regelmäßige Abstimmungen, insbesondere zur Fortentwicklung und Überprüfung des Governance-Systems gemäß § 23 Abs. 2 VAG. Die Schlüsselfunktionen sind sowohl in personeller Hinsicht als auch bezüglich der Sachmittel angemessen ausgestattet.

Wesentliche Änderungen des Governance-Systems im Berichtszeitraum

Wesentliche Änderungen des Governance-Systems haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben. Das Unternehmen hat das Governance-System bzw. einzelne Unternehmensleitlinien nur geringfügig an die aktuellen Gegebenheiten angepasst.

2. Vergütung

Die Vergütung des Vorstands orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorstand erhält ein Festgehalt sowie eine nicht versorgungsfähige Jahresvergütung. Für die Mitglieder des Vorstands ist die variable Vergütung gemessen am Festgehalt in ihrer Höhe auf 20 % begrenzt. Die variable Vergütung orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen, die der Bedeutung der Tätigkeit des Vorstands für den Geschäftserfolg Rechnung tragen. Die Auszahlung von 60 % der variablen Vergütung wird, beginnend mit dem Ende des Geschäftsjahres, für welches die variable Vergütung gewährt wird, um drei Jahre aufgeschoben.

Die Vergütungsstruktur des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung festgelegt. Sie enthält keine variablen Bestandteile und orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, der stellvertretende Vorsitzende das Anderthalbfache.

Die Vergütungsstruktur der Gesellschaft für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen basiert auf den auf Unternehmensseite vom Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutsch-

land e. V. abgeschlossenen Tarifverträgen für die private Versicherungswirtschaft. Die Gewährung von variablen Vergütungsbestandteilen richtet sich nach der im Rahmen des unternehmenseigenen Karrieremodells definierten Karrierestufe und orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen. Das Karrieremodell definiert die erzielbaren variablen Vergütungsbestandteile der Mitarbeiter und der Inhaber von Schlüsselfunktionen, die zwischen 0 % und 40 % des jährlichen Festgehalts liegen können. Inhaber von Leitungsfunktionen können dabei bis zu maximal 40 % ihres Jahresfestgehaltes als variable Vergütung beziehen, Mitarbeiter der Karrierestufe Senior Referent bis zu maximal 20 %, Mitarbeiter der Karrierestufe Referent bis zu maximal 10 % des Jahresfestgehaltes. Diese Staffelung bildet die jeweilige gesteigerte Übernahme von Verantwortung in den Karrierestufen ab, die entsprechend durch die sich erhöhende Beteiligung am Unternehmenserfolg abgebildet wird.

Die Erfolgskriterien für die Bemessung variabler Vergütung orientieren sich an am ökonomischen Erfolg der Gesellschaft bemessenen Unternehmens- und individuellen Zielen. Beide Zielkomponenten werden jährlich neu festgelegt. Für Mitglieder des Vorstands beträgt aufgrund der Übernahme der Gesamtverantwortung für den Unternehmenserfolg der Anteil an der Zielerreichung 100 % der Unternehmensziele. Für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen beträgt der Anteil der Unternehmensziele und der individuellen Ziele an der Zielerreichung jeweils 50 %.

Durch die Aufnahme individueller Ziele wird für diese Mitarbeitergruppen der eigene Beitrag am Unternehmenserfolg sichtbar und fördert somit die Arbeitszufriedenheit und Motivation.

Insgesamt honoriert das Zielbonussystem die Erreichung von Ergebnis- und Leistungszielen. Da sich diese aus den Unternehmenszielen ableiten, ist die Zielvereinbarung in Verbindung mit einer variablen Vergütung ein integriertes Steuerungsinstrument. Die variable Vergütung unterstützt dabei die Durchführung des Zielerreichungsprozesses. Durch die Begrenzung der variablen Vergütung auf maximal 40 % nimmt dieser Gehaltsbestandteil nicht den wesentlichen Teil der Gesamtbezüge der betroffenen Mitarbeiter ein. Damit soll vermieden werden, dass der Fokus bei der Umsetzung der jeweiligen Aufgaben zu sehr auf das Erreichen der individuellen Ziele gelegt wird. Gleichzeitig lässt diese Regelung die Belohnung individueller Erfolge durch eine adäquate und marktkonforme Entlohnung zu.

Im Rahmen der Altersversorgung werden für Mitarbeiter, Inhaber von Schlüsselfunktionen und Mitglieder des Vorstands Zusagen gewährt, die auf einem beitragsorientierten Modell beruhen oder sich als Prozentsatz der zuletzt vor dem Ausscheiden gewährten festen pensionsberechtigten Bezüge errechnen.

Die Vorstände erhalten eine Altersversorgung in Höhe von 41,6 % bis 50 % des ruhegeldfähigen Jahresgehaltes. Dieser Versorgungssatz steigt mit Ablauf jeden weiteren Jahres der Zugehörigkeit um 1,0 bis 1,6 Prozentpunkte. Maximal können 60 % bis 65 % des ruhegeldfähigen Jahresgehaltes erreicht werden. Ansprüche aus früheren Dienstverhältnissen, weitere Versorgungsbezüge vom Deutschen Rück Konzern und Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung werden angerechnet. Letzteres soweit sie nicht auf Beiträgen beruhen, die vom Vorstand selbst geleistet wurden.

Die Inhaber von Schlüsselfunktionen erhalten je nach Eintrittsdatum eine beitragsorientierte Leistungszulage oder eine Versorgung in Form einer Direktzusage.

Die beitragsorientierte Leistungszulage wird über den Durchführungsweg Unterstützungskasse im Rahmen einer Kombination aus arbeitgeber- und arbeitnehmerfinanzierter betrieblicher Altersversorgung gewährt.

Die Höhe der monatlichen Arbeitnehmerzuwendung beträgt für die Dauer des Arbeitsverhältnisses 2 % bzw. 3 % und die Höhe der monatlichen Arbeitgeberzuwendung beträgt 6 % bzw. 9 % des ruhegehaltfähigen Monatsgehalts.

Die Direktzusage sieht eine monatliche Altersrente ab Alter 65 vor. Die Höhe der Leistung hängt von einem Prozentsatz ab, welcher sich nach der Dauer der Dienstzugehörigkeit richtet. Der Prozentsatz kann maximal 20 Prozent betragen. Die monatliche Altersrente setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der Prozentsatz, angewandt auf den Teil des letzten monatlichen Gehalts bis zur Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung zuzüglich des dreieinhalbfachen Prozentsatzes, angewandt auf den Teil des letzten monatlichen Gehalts oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze. Angerechnet werden Leistungen aus einer bei der Provinzial Rheinland abgeschlossenen Direktversicherung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Versorgungszusagen.

3. Wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen

Wesentliche Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu nicht marktüblichen Bedingungen wurden im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen.

B.2 ANFORDERUNGEN AN DIE FACHLICHE QUALIFIKATION UND PERSÖNLICHE ZUVERLÄSSIGKEIT

Anforderungen

Die fachliche Qualifikation der Personen mit Schlüsselaufgaben setzt eine der jeweiligen Position angemessene Berufserfahrung sowie ausreichende Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die für ein solides und vorsichtiges Management und die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe bzw. Position erforderlich sind. Für den Vorstand und den Aufsichtsrat sind zudem spezielle Qualifikationsanforderungen einzuhalten, die sich aus gesetzlichen Vorgaben und der Verwaltungspraxis der Aufsichtsbehörden ergeben.

Ein Vorstandsmitglied muss vor allem über fundierte Kenntnisse der (Rück-)Versicherungs- und Finanzmärkte verfügen sowie ausreichend Wissen und Erfahrung zu finanz- und versicherungsmathematische Analysen mitbringen. Zudem müssen ihm die wesentlichen Geschäftsstrategien und -modelle sowie auch die diversen aufsichtsrechtlichen Anforderungen vertraut sein. Die erforderliche Leitungserfahrung sollte aus einer Führungstätigkeit in derselben Branche resultieren.

Um ihrer Kontroll- bzw. Überwachungsfunktion nachkommen zu können, müssen auch Aufsichtsratsmitglieder über die hierzu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen. Mindestens ein Mitglied des Aufsichtsrats muss Sachverstand auf den Gebieten der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besitzen. Der Aufsichtsrat der Deutschen Rück ist – abgesehen von den Arbeitnehmervertretern – ausschließlich mit Vorständen aus der Branche besetzt, sodass die erforderliche Qualifikation erfüllt wird.

Die Anforderungen an fachliche Qualifikation der Schlüsselfunktionsinhaber orientieren sich eng an den jeweiligen Aufgaben der Funktion, d.h. die Fachkenntnisse richten sich nach den jeweils erforderlichen Kernkompetenzen. Neben der entsprechenden beruflichen Qualifikation zählen hierzu u.a. auch analytische Fähigkeiten, Problemlösungskompetenzen sowie hierarchieübergreifende Kommunikationsfähigkeit.

Die Anforderungen an die fachliche Eignung werden unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Proportionalität erfüllt, d. h. unserer unternehmensindividuellen Risiken, der Art und des Umfangs des Geschäftsbetriebes. So sind die erforderlichen Kenntnisse immer bezogen auf das allgemeine Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfeld, in dem wir tätig sind, zu betrachten.

Die mit Schlüsselaufgaben betrauten Personen müssen im Rahmen der persönlichen Zuverlässigkeit verantwortungsvoll und integer sein und ihre Tätigkeiten pflichtbewusst sowie mit der gebotenen Sorgfalt erfüllen. Weder dürfen Interessenkonflikte bestehen, noch darf sich die Person im Vorfeld der Bestellung durch strafbare Handlungen als nicht zuverlässig erwiesen haben.

Die Anforderungen an die einzelnen Personenkreise haben wir in einer Unternehmensleitlinie definiert.

Bewertungsprozess

Zur Bewertung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit haben wir im Rahmen der Ämter- bzw. Stellenbesetzung für die einzelnen betroffenen Personenkreise strukturierte Auswahlpro-

zesse – u.a. mehrstufige Bewerbungsgespräche, Assessments, ggf. Einschaltung von Personalberatern etc. – festgelegt und jeweils konkrete Anforderungsprofile (bzgl. Ausbildung/Studium, Berufserfahrung und Branchenexpertise) definiert. Als Nachweis für die fachliche Eignung und Zuverlässigkeit werden von den betroffenen Personen geeignete Unterlagen (u.a. Lebenslauf, Arbeitszeugnisse, Fortbildungsnachweise, Führungszeugnis etc.) angefordert und im Einzelfall Anzeigepflichten festgelegt, so etwa die Offenlegung von Interessenkonflikten von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Entscheidungsprozesse werden angemessen dokumentiert und gemeinsam mit den zugrunde gelegten Unterlagen aufbewahrt.

Um die Qualifikationsanforderungen auch während der Zeit der Ausübung der Funktion sicherzustellen, werden die betreffenden Personen regelmäßig überprüft und ggf. entsprechende Weiterbildungs- bzw. personelle Maßnahmen vorgesehen. Zudem werden anlassunabhängig bei Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsgremium im Rahmen der jeweiligen Wiederbestellung sowie bezüglich der Schlüsselfunktionen alle drei Jahre anhand eines vorgegebenen Fragebogens Selbstauskünfte zur Beurteilung der persönlichen Zuverlässigkeit eingeholt.

Ferner hat das Unternehmen konkrete Anlässe und Sachverhalte festgelegt, bei denen zwingend eine erneute Überprüfung der fachlichen Eignung und persönlichen Zuverlässigkeit vorzunehmen ist, beispielsweise bei Tätigkeitserweiterung oder -wechsel und bei konkreten Anhaltspunkten, die die persönliche Zuverlässigkeit gefährden könnten.

B.3 RISIKOMANAGEMENTSYSTEM EINSCHLIEßLICH DER UNTERNEHMENSEIGENEN RISIKO- UND SOLVABILITÄTSBEURTEILUNG

1. Organisation des Risikomanagements (Aufbauorganisation)

Mit der Aufbauorganisation des Risikomanagements werden für die Deutsche Rück die Verantwortlichkeiten und Rollen beim Management und Controlling von Risiken definiert. Das Management der Risiken erfolgt auf Basis zentraler Vorgaben und Regelungen in den jeweiligen Geschäftsbereichen. Das Risikocontrolling erfolgt – wo immer möglich und sinnvoll – unabhängig von der Unternehmenssteuerung. Die Risikomanagementfunktion wird durch den Chief Risk Officer sichergestellt. Im Bereich des Chief Risk Officers sind die zentralisierten Funktionen Konzerncontrolling, integriertes Risikomanagement und Reserveaktuariat (Versicherungsmathematische Funktion) organisatorisch zusammengefasst.

1.1 Aufsichtsgremien

Der Aufsichtsrat bildet zusammen mit dem Vorstand das Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsgremium (VMAO) im Rahmen von Solvency II. Dem VMAO werden im Rahmen von Solvency II umfangreiche Rechte und Pflichten zugeordnet. Der wesentliche Teil der Aufgaben wird dabei durch den Vorstand wahrgenommen.

Im Fokus der Tätigkeit des Aufsichtsrats steht, neben personellen Entscheidungen und den Prüfungspflichten in Bezug auf Konzern- und Jahresabschluss, die Prüfung der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikostrategie des Unternehmens. Der Aufsichtsrat vergewissert sich im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung bzw. der Risikoberichterstattung, dass zur Umsetzung der Risikostrategie geeignete Systeme, Methoden und Prozesse eingerichtet sind, und bewertet die ihm vorgelegten Berichte über die Risikoexponierung des Unternehmens.

Die ordentlichen Aufsichtsratssitzungen der Deutschen Rück finden dreimal jährlich statt. Darin wird der Aufsichtsrat über die Risikosituation und die Risikoentwicklung durch den Chief Risk Officer informiert. In der Herbstsitzung des Aufsichtsrats erfolgt der interne ORSA-Bericht, der neben der Risikoberichterstattung auch detaillierte Informationen zu den Ergebnissen des ORSA-Prozesses beinhaltet. Der Aufsichtsrat wird zudem in Quartalsberichten über die Geschäfts- und Risikoentwicklung informiert.

Zusätzlich zur regulären Berichterstattung werden die Kontrollgremien bei wesentlichen Entwicklungen ad hoc über die Auswirkungen auf die Risikoposition informiert. Als wesentliche Entwicklungen gelten Limitverletzungen, adverse Entwicklungen der Kapitalmärkte sowie Ereignisse, die zur Durchführung eines außerordentlichen ORSA führen.

1.2 Vorstand

Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung. Aus der Geschäftsstrategie leitet er unter Berücksichtigung der in den Risikoleitlinien festgelegten Rahmenbedingungen die Risikostrategie ab. Diese definiert, mit welchen Maßnahmen und Aktivitäten bei der Umsetzung der angestrebten Geschäftsziele die Vorgaben bezüglich des Risikomanagements eingehalten werden.

Der Vorstand ist verantwortlich für die Umsetzung der Risikostrategie und sorgt für ein angemessenes und funktionierendes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Grundlage für die Funktionsfähigkeit des Solvency-II-Aufsichtsregimes und damit auch für die ordnungsgemäße Funktion des Risikomanagements ist die Implementierung und Ausstattung der Schlüsselfunktionen. Diese berichten mindestens einmal jährlich direkt und schriftlich über die Arbeitsergebnisse und ihre Funktionsfähigkeit an den Vorstand.

1.3 Risikomanagementfunktion

Der Chief Risk Officer nimmt die Risikomanagementfunktion im Sinne von Solvency II für die Deutsche Rück wahr und ist entsprechend bei der BaFin gemeldet.

Die Risikomanagementfunktion koordiniert die Risikomanagementaktivitäten auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Strategien, Methoden, Prozessen und Meldeverfahren, die erforderlich sind, um die eingegangenen oder potenziellen Risiken kontinuierlich auf Einzelbasis und aggregierter Basis sowie ihre Interdependenzen zu erkennen, zu messen, zu überwachen, zu managen und darüber Bericht zu erstatten. Sie ist generell für die Überwachung des Risikomanagementsystems verantwortlich, identifiziert mögliche Schwachstellen, berichtet darüber an den Vorstand und entwickelt Verbesserungsvorschläge. Die Risikomanagementfunktion ist für die aufsichtsrechtlichen Prozesse ihre Organisationseinheit betreffend verantwortlich.

Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die Bewertung und Analyse aller Risiken des Unternehmens und des konsolidierten Gesamtrisikos auf Unternehmensebene mittels des Internen Risikomodells. Dazu ist die Risikomanagementfunktion verantwortlich für die Konzeption und Umsetzung des Internen Risikomodells. Die Entwicklung, Dokumentation und Risikobewertung einzelner Risikomodule wird in enger Abstimmung mit der Risikomanagementfunktion durch die Fachbereiche durchgeführt. Die Risikomanagementfunktion testet und validiert die Risikomodule des Internen Risikomodells und gewährleistet die Leistungsfähigkeit des Modells insgesamt. Die Leistungsfähigkeit wird auch im Rahmen der Validierung des Standardmodells im ORSA implizit überprüft und dokumentiert.

Die RMF ist in wichtige Entscheidungsprozesse mit Bezug zum Risikomanagement eingebunden. Dazu zählen das Investment Committee, das Underwriting Committee sowie das Compliance Committee.

Generell verfolgt die Risikomanagementfunktion einen prospektiven Ansatz, d.h. Risiken werden insbesondere in Bezug auf die erwartete bzw. geplante Entwicklung des Unternehmens analysiert und es wird auf Fehlentwicklungen hingewiesen. Neben der generellen Beratung des Vorstands in Risikomanagementfragen wird eine Stellungnahme der Risikomanagementfunktion bei allen Entscheidungen eingeholt, die Einfluss auf die Eigenmittelstrategie oder einen signifikanten Einfluss auf die Risikosituation haben können.

Ergeben sich aus den Analysen und Stellungnahmen des Risikomanagements Indikationen, die auf eine wesentliche Änderung der Risikosituation hinweisen und damit die definierten Kriterien für einen Ad-hoc-ORSA erfüllt, ist ein solcher Prozess entsprechend den Richtlinien durchzuführen.

1.4 Risikoverantwortliche

Für alle identifizierten Risiken sind entsprechende Risikoverantwortliche definiert.

Die Risikoverantwortlichen sorgen für die Bewertung, Steuerung und Kontrolle der Risiken in den von ihnen verantworteten Geschäftsbereichen. Dies umfasst

- die Einhaltung der bestehenden Regelungen und Limits,
- die Einrichtung angemessener interner Kontrollen,
- die Schaffung von Risikotransparenz durch regelmäßige Berichterstattung an das zentrale Risikocontrolling,
- die Inventur der Risiken des Geschäftsbereichs im Rahmen der mindestens einmal jährlich durchgeführten Risiko-Workshops,
- Ad-hoc-Berichterstattungen an das Konzerncontrolling und integrierte Risikomanagement, falls sich die Risikolage oder die Einschätzung zu den verantworteten Risiken unterjährig geändert hat oder ein Risiko- oder Warnlimit verletzt wurde.

Risikoverantwortliche sind üblicherweise Mitarbeiter der 1. und 2. Führungsebene. Wenn mehrere Führungskräfte für ein Risikofeld oder ein Risiko verantwortlich sind, hat der Ressortleiter eine entsprechende Koordination sicherzustellen. Die Risikoverantwortlichen sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeiten werden regelmäßig in den Risiko-Workshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

1.5 Risikocontroller

1.5.1 Chief Underwriting Officer (Nichtleben)

Der Chief Underwriting Officer (CUO) stellt die unabhängige Kontrolle des Underwritings sicher. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe wird er durch das Zentrale Underwriting Management (ZUM) unterstützt. Die Aufgaben beinhalten die Steuerung des Underwritings, was die laufende Überwachung und Bewertung des Portefeuilles in Hinblick auf Risikokapitalauslastung, Diversifikation und Profitabilität umfasst.

Eine wichtige Grundlage dazu sind die Internen Risikomodelle Nichtleben, die Prämienrisiken und Katastrophenrisiken der Deutschen Rück messen. Hierbei kommt eigenentwickeltes Risikomodell sowie ein Vendormodell zum Einsatz. Die Ergebnisse der Risikoanalysen der internen Modelle sind Basis für wesentliche Instrumente und Aufgaben innerhalb der Gesellschaft. Dies sind unter anderem

- die Zeichnungsrichtlinien,
- die Retrozessionsabgaben,
- die Pricing-Werkzeuge,
- der Budgetprozess,
- das Interne Risikomodell
- die Validierung des Solvency-II-Standardmodells,
- das Standard & Poor's-Rating-Modell.

Das ZUM übernimmt die Federführung bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Die Zeichnungsrichtlinien gewährleisten einen einheitlichen Standard im Underwriting. Die Zeichnungsrichtlinien werden jährlich geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

1.5.2 Underwriting Committee

Das Underwriting Committee entscheidet bei besonderen Geschäftsvorfällen im Rahmen der Erneuerung Nichtleben über das weitere Vorgehen. Die Mitglieder des Underwriting Committee sind bestrebt, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Sollte dies nicht gelingen, so wird dieser Fall dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt. Das Underwriting Committee wird aus Verantwortlichen (Vorstände, Bereichsleiter) der Fachbereiche Markt und Underwriting sowie dem CRO gebildet. Stellvertretungen sind zulässig.

1.5.3 Risikocontrolling Leben

Die Deutsche Rück betreibt sowohl Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten für eigene Rechnung. Es besteht eine diesbezüglich durch den Vorstand beschlossene Zeichnungsrichtlinie.

Die Leitung der Einheit Leben Markt/Rückversicherung übernimmt die Koordination und Kommunikation im Rahmen der Risikokontrollfunktion Leben und ist namentlich im Risikoinformationssystem dokumentiert. Sie ist federführend bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Diese werden regelmäßig geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

1.5.4 Risikocontrolling Kapitalanlagen

Für die Deutsche Rück wurde ein Kapitalanlageausschuss gebildet, der das Controlling der Kapitalanlagen auf Ebene des Aufsichtsrats sicherstellt.

Die Risikomessung und das Risikoreporting erfolgen grundsätzlich auf monatlicher Basis und beinhalten:

- Ist-Daten und Hochrechnungen des aktuellen Jahres für Buchwerte, Marktwerte, GuV und Performance
- Entwicklung der Anlagerisiken (z.B. mittels Ergebnisses des internen Modells, des Standardmodells und anderer adäquater Risikokennzahlen)
- Erstellung und Dokumentation von Szenario-Analysen der Kapitalanlagen bzw. des Marktrisikos

Die Berichterstattung wird durch das Kapitalanlagecontrolling im Bereich Kapitalanlagen sichergestellt.

1.5.5 Investment Committee

Das unabhängige Risikocontrolling der Kapitalanlagen wird durch das Investment Committee sichergestellt. Dem Investment Committee gehören folgende Personen an:

- CEO / Vorstandsvorsitzender
- Ressortvorstand Kapitalanlagen
- Bereichsleiter Rechnungswesen
- CRO / Abteilungsleiter Konzerncontrolling und integriertes Risikomanagement

- Bereichsleiter Kapitalanlagen
- Abteilungsleiter Risikomessung und Reporting Kapitalanlagen
- Abteilungsleiter Strategische Asset Allokation
- Senior Manager Strategische Asset Allokation

Die unterjährige Entwicklung der Kapitalanlagen sowie die Einhaltung der Risikolimits für die Kapitalanlage sind im Rahmen der Berichterstattung an das Investment Committee zu dokumentieren. Die Sitzungen des Investment Committees unter Leitung des Bereichsleiters Kapitalanlagen finden monatlich statt.

1.5.6 Risikocontroller in den Geschäftsbereichen

Der Risikocontroller unterstützt den Risikoverantwortlichen in der Bewertung, Steuerung und Kontrolle der identifizierten Risiken, wo immer die Organisationsstruktur dies zulässt und dies sinnvoll erscheint. In dieser Funktion ist er Ansprechpartner für die Risikomanagementfunktion. Die Risikocontroller sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeit wird regelmäßig in den Risiko-Workshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

2. Integrierter Risikomanagementprozess (Ablauforganisation)

Das Risikomanagement basiert auf zwei zentralen Prozessen. Dies sind das Risikocontrolling der Einzelrisiken sowie der quantitative Risikomanagementprozess. Die Prozesse stellen aus der Bottom-up- und aus der Top-down-Perspektive sicher, dass die Risiken innerhalb der Deutschen Rück identifiziert, gemessen und gesteuert werden.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken hat das Ziel, eine vollständige Übersicht aller Risiken zu erstellen, diese betreffend Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung zu bewerten, Risikomanagementmaßnahmen zu initiieren und zu dokumentieren und eine adäquate Berichterstattung innerhalb des Unternehmens an die verantwortlichen Gremien und die Aufsichtsbehörden zu etablieren. Basis dieses Prozesses sind die jährlich durchgeführten Risiko-Workshops der Risikoverantwortlichen und Risikocontroller unter Federführung des Risikomanagements. Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist vom quantitativen Risikomanagementprozess dadurch abzugrenzen, dass alle Risiken des Unternehmens individuell betrachtet und voneinander unabhängig auf Basis von Expertenmeinungen bewertet werden.

Das quantitative Risikomanagement analysiert die Risiken des Unternehmens auf Basis einheitlicher Grundsätze und führt die einzelnen Risikoanalysen zu einer Gesamtsicht zusammen.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ergänzt das auf internen Modellen basierende Risikomanagement und erlaubt die Plausibilisierung der Modellergebnisse auf Basis unabhängig aufgestellter Szenarien oder historischer Ereignisse.

Im Risikomanagement liegt der Fokus auf der Top-down-Perspektive, das heißt auf der Kapital- und Risikosteuerung auf Gesamtebene. Das Konzerncontrolling und integrierte Risikomanagement stellt hierbei eine koordinierte Vorgehensweise und eine konsistente Limitierung der Risiken sicher.

2.1 Risikocontrolling von Einzelrisiken

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist in die Prozessschritte Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, -steuerung, -kontrolle und -berichterstattung aufgeteilt. Zur Unterstützung des Risikocontrollings und zur Förderung von Risikotransparenz und Risikokultur im Unternehmen wurden verschiedene Informationsmedien entwickelt.

Für die Deutsche Rück wurde das Risikoinformationssystem (RIS) entwickelt. Die oben beschriebene Risikomanagementorganisation sowie die Ergebnisse der Prozessschritte des Risikocontrollings werden im RIS dokumentiert. Pro identifiziertem Einzelrisiko sind unter anderem die personelle Zuordnung der Verantwortlichkeiten, die risikospezifischen Ansätze zur Analyse und Steuerung der Risiken sowie Szenarien mit Eintrittswahrscheinlichkeit mit deren Brutto- und Nettoauswirkung gespeichert (vor/nach Risikomanagementmaßnahmen). Über Risikomatrizen werden die Risiken in Bezug zum Risikokapital gesetzt, um das Potenzial zur Gefährdung der risikostrategischen Limits zu analysieren. Ergänzend werden fachbereichsspezifische Dokumentationen zu Risikoanalyse und -steuerung eingebunden.

Der Risikocontrollingprozess für Einzelrisiken orientiert sich eng an den implementierten Prozessen und Organisationsstrukturen.

2.1.1 Risikoidentifikation

Die Risikoidentifikation ist ein jährlicher Prozess, der Teil des ORSA-Prozesses ist. An dessen Ende steht der Risikoausschuss, der die Ergebnisse der fachspezifischen Risiko-Workshops für den ORSA im Gesamtkontext beurteilt und Korrelationen und Abhängigkeiten zwischen den Risiken analysiert und bewertet. Der Risikoausschuss wird durch die RMF, die Compliance-Funktion, die VMF, den Verantwortlichen für die interne Revision und den Risikoverantwortlichen der Deutschen Rück gebildet.

Mindestens einmal jährlich werden bezüglich aller in der Risikolandkarte enthaltenen Risikofelder und einiger einzelner Risiken Risiko-Workshops mit den Vertretern der Fachbereiche und den Risikocontrollern durchgeführt.

In den Workshops werden zum einen die erfassten Risiken diskutiert sowie die Risikosituation hinsichtlich neuer Risiken überprüft. Dabei erfolgt eine erste Bewertung der Risiken oder es werden die entsprechenden Modelle und Bewertungsverfahren festgelegt. Die Diskussion der Risiken erfolgt entlang der Risikolandkarte.

Die Ergebnisse aus den Workshops werden am Ende des Prozesses in den Risikoausschuss eingebracht und mindestens einmal jährlich, in der Regel zwischen Januar und Oktober, mit den Risikoverantwortlichen abgestimmt und dem Vorstand und Aufsichtsrat im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung zur Kenntnis gebracht. Sie sind zudem ein wichtiger Teil der ORSA-Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde und werden im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert, wo sie den Risikoverantwortlichen und Risikocontrollern zentral zur Verfügung gestellt werden.

Die Identifikation und Beurteilung der nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises. Der Dialogkreis besteht aus den Vorständen und der ersten Führungsebene der Gesellschaft, er tagt in der Regel zweimal jährlich.

2.1.2 Risikosteuerung von Einzelrisiken

Basis für die Risikosteuerung ist die systematische Steuerung der Einzelrisiken. Alle zur Risikosteuerung implementierten wesentlichen Maßnahmen werden im Rahmen des Risikomanagementprozesses erfasst und dokumentiert. Dabei wird zwischen ordentlichen und außerordentlichen Risikomaßnahmen unterschieden. Ordentliche Maßnahmen zum Risikomanagement basieren auf einem geregelten Prozess und sind in der Risikostrategie dokumentiert. Außerordentliche Maßnahmen erfolgen in der Regel nach dem Eintritt eines Risikos oder vor dem Hintergrund einer erkannten Bedrohung. Außerordentliche Maßnahmen werden im Rahmen von Ad-hoc-Berichten dokumentiert und explizit in den Risikoberichten beschrieben.

2.1.3 Ableitung wesentlicher Risiken: Risikoprofil

Das Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoidentifikation und Risikoanalyse der Einzelrisiken ab. Mittels der Übersicht aller Risiken können die Risiken identifiziert werden, die nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens haben oder die gesetzten Ziele des Managements gefährden können. Fokus der Analyse ist hierbei eine möglichst detaillierte Analyse von Einzelrisiken. Dies ist notwendig, um eine vollständige und belastbare Basis für das Risikomanagement zu schaffen und insbesondere die wesentlichen Risiken für das Unternehmen zu identifizieren.

Wir definieren wesentliche Risiken in diesem Zusammenhang anhand ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung auf das Unternehmen. Wesentlich ist danach ein Risiko, dessen Produkt aus Wurzel der Eintrittswahrscheinlichkeit und der relativen Auswirkung auf das Risikokapital $> 0,1\%$ beträgt. Die Kalibration der Wesentlichkeit orientiert sich dabei zum einen daran, dass ein Risiko als wesentlich definiert wird, wenn es bei 1% Wahrscheinlichkeit 10 % Risikokapital verzehrt. Um unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten bzw. Zeiträume vergleichbar zu machen, behelfen wir uns zur Transformation von Fristen mittels der $\sqrt{T}$ -Regel

Das Risikoprofil wird jährlich im Rahmen des Risikomanagementprozesses bzw. des Own Risk and Solvency Assessments (ORSA) überprüft, dokumentiert und analysiert. Zur Analyse werden beispielsweise die Rangfolge der identifizierten Risiken analysiert und Vergleichsanalysen zum Solvency-II-Standardmodell und zum Internen Risikomodell durchgeführt. Diese Analysen werden auch zur Überprüfung der Angemessenheit des Standardmodells herangezogen, um Abweichungen zwischen Standardmodell und Risikoprofil zu identifizieren sowie bedeutende Überprüfungsfelder und somit auch Validierungsintensitäten zu bestimmen.

Zur Analyse des Risikoprofils gehört auch eine eingehende Überprüfung der Abhängigkeiten der wesentlichen Risiken zueinander, aber auch zu anderen Risiken. Dies geschieht systematisch im Rahmen des Internen Risikomodells mittels stochastischer Simulationen. Der Begriff der Wesentlichkeit gilt in diesem Zusammenhang auch für Risikokategorien. Da generell keine negativen Korrelationen zwischen Risiken erlaubt werden, können nur wesentliche Risikokategorien auch wesentliche Risiken enthalten.

Das Risikoprofil grenzt wesentliche Risiken von weniger relevanten Risiken ab. Wesentliche Risiken stehen im Fokus des übergreifenden Risikosteuerungsprozesses und sind entsprechend im Budgetpro-

zess berücksichtigt. Generell stehen sowohl in der internen als auch externen Risikoberichterstattung wesentliche Risiken im Vordergrund.

2.2 Quantitativer Risikomanagementprozess

Der quantitative Risikomanagementprozess basiert auf den Unternehmenssteuerungsprozessen, setzt die Risikostrategie um und führt das Risikomanagement der finanziellen Risiken in einem integrierten Prozess auf Unternehmensebene zusammen. Er basiert auf den Geschäfts- und Risikostrategien sowie dem Risikoprofil des Unternehmens.

Grundsätzlich sind folgende vier Kernprozesse der Risikosteuerung definiert:

- Budgetprozess Nichtleben
- Retrozession Nichtleben
- Budgetprozess Leben
- Ableitung und Definition Strategische Asset Allocation (SAA)

Das im Folgenden definierte Limitsystem nimmt mehrere Perspektiven ein, die zu beachten sind. Zentral ist dabei die ökonomische Risikoperspektive auf Basis des Internen Risikomodells. Diese dient insbesondere als Grundlage der Geschäftssteuerung und -optimierung. Randbedingungen, die ebenfalls zu jeder Zeit einzuhalten sind, ergeben sich aus den Perspektiven

- Rating (Standard & Poor's-Ratingmodell),
- Solvency II (Standardmodell),
- HGB-Ergebnisperspektive.

Zur Veranschaulichung der Wirkung der Kernrisiken werden ausgewählte Stresstests auf die Ergebnisse der drei Risikoperspektiven Internes Risikomodell, Rating und Solvency II ausgewertet und deren Auswirkung dokumentiert und berichtet.

2.2.1 Budgetprozess

Der Budgetprozess hat als wesentliches Ziel, die Risikoentwicklung im Rahmen der Erneuerung zu steuern sowie die unterjährige Entwicklung der Marktrisiken konsistent zur Risikostrategie zu überwachen und zu begrenzen. Zur Ableitung der Budgets bzw. Festlegung der Limits müssen Annahmen zur Retrozession sowie zur strategischen Asset Allocation konsistent zur Geschäftsstrategie getroffen werden. Der Prozess für die Festlegung des Erneuerungsbudgets Nichtleben, des Marktrisikolimits sowie des Erneuerungsbudgets Leben wird durch die Risikomanagementfunktion verantwortet. Das Erneuerungsbudget Leben ist dabei nur im Rahmen der HGB-Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung relevant und daher unabhängig vom Erneuerungsbudget Nichtleben und der Limitierung des Marktrisikos.

Zur Steuerung der Risikoperspektiven wird unter anderem eine „Ampelschaltung“ verwendet. Befindet sich eine Risikoperspektive im gelben Ampelbereich, so steht kein Excess Capital zur Verfügung. Der Budgetvorschlag kann in diesem Fall nur auf Basis des ökonomischen Ergebnisses des Folgejahres definiert werden. Dabei gilt, dass sich durch das zusätzliche Erneuerungsbudget die Risikosituation des Unternehmens in der Perspektive des Internen Risikomodells nicht verschlechtern darf und dass keine andere Risikoperspektive in der Prognose unter das Risikolimit (roter Ampelbereich) fällt.

Liegen eine oder mehrere Risikoperspektiven im roten Ampelbereich, darf kein Erneuerungsbudget durch die Risikomanagementfunktion vorgeschlagen werden. Es ist allerdings möglich, durch flankierende Maßnahmen die Risikosituation zu verbessern, damit den roten Ampelbereich zu verlassen und ein Erneuerungsbudget zu ermöglichen.

2.2.2 Risikomodelle

2.2.2.1 Internes Risikomodell

Die Internen Risikomodelle sind zentrales Element des Risikomanagementprozesses. Sie sind Basis der internen Bewertung der Gesamtsolvabilitätsanforderung (GSB) im Rahmen des Solvency-II-Prozesses und der ORSA-Berichterstattung. Die Struktur des Modells ist modular und orientiert sich am Standardmodell.

Die in den einzelnen Analyse-Tools berechneten Verteilungsfunktionen werden zum Gesamtmodell aggregiert. Die daraus resultierende Verteilungsfunktion ist Basis der weiteren Risikoanalysen auf Unternehmensebene. Zur Ermittlung der Risikokapitalanforderung wird zum Finanzrisiko noch die Kapitalanforderung für Operationelle Risiken gemäß Solvency II addiert. Zu Zwecken der Risikosteuerung werden intern folgende Risikomaße ausgewertet:

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Internes Risikomodell	99,5% Value at Risk vom Gesamtrisiko (Jahresereignis, das seltener als alle 200 Jahre auftritt)	Ökonomisches Risikokapital vor Steuern gemäß Solvency II – full balance sheet approach

Um den Anforderungen in der Unternehmenssteuerung gerecht zu werden, dient der 99,0 % Expected Shortfall als Grundlage der Geschäftssteuerung. Aus Gründen der Konsistenz zu Solvency II und der einfacheren internen und externen Kommunikation wurde das Limit zur Steuerung des Gesamtunternehmensrisikos auf Basis des Value at Risk (VaR) definiert.

2.2.2.2 Standard & Poor's-Modell

Das Standard & Poor's-Modell ist eine der Grundlagen des interaktiven Ratings der Deutschen Rück.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Rating	AA-Kapitalanforderung	Total Adjusted Capital (TAC) gemäß Standard & Poor's-Ratingmodell

Zur Konsistenz und Vergleichbarkeit der Bedeckungsquote mit den anderen Risikoperspektiven und Limits wird die Bedeckungsquote bezüglich AA-Kapitalanforderung auf 150 % normiert.

2.2.2.3 Solvency-II-Standardmodell

Das aktuell verwendete Modell ist gemäß den Regelungen der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 der EU-Kommission vom 10. Oktober 2014 aufgebaut.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Solvency II	SCR gemäß Solvency-II-Standardmodell	Ökonomisches Risikokapital gemäß Solvency II – full balance sheet approach

2.2.2.4 HGB-Ergebnislimits

Die HGB-Bilanz ist wesentlich für die Darstellung des Unternehmens nach außen sowie Ausgangsbasis der Besteuerung. Es wird daher eine ausgewogene und robuste Darstellung der Unternehmen angestrebt, so darf ein Bilanzverlust mit einer Wahrscheinlichkeit von maximal 5 % eintreten. Das Limit bzw. die Anforderung wird mittels Stresstests auf das HGB-Ergebnis überprüft.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Ergebnisrisiko – HGB	Stresstests mit 5% Eintrittswahrscheinlichkeit für: • Aktien • Aktien und Zins • Zins • 20-Jahres-Sturmereignis	Jahresüberschusspuffer (JÜP): • geplantes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit • Stille Reserven, Assets under Management • nominierter Teil der Kumulschadenreserve

2.3 Risikoberichterstattung

Die Kontrolle von Wirksamkeit und Effizienz der Risikosteuerungsmaßnahmen wird durch die Risikomanagementfunktion regelmäßig überprüft. Die wesentlichen Ergebnisse des Risikocontrollings werden im Risikoinformationssystem zusammengeführt und dokumentiert.

Die Risikosituation auf Unternehmensebene und bezüglich der Ergebnisrisiken wird dreimal pro Jahr in Form des Risikoberichts aufgearbeitet und dokumentiert. Der Risikobericht ist Teil der Managementinformation an Vorstand und Aufsichtsrat und ist fester Bestandteil der Agenda der Aufsichtsratssitzungen. Der Risikobericht wird dem Aufsichtsrat durch den Chief Risk Officer erläutert.

Der Risikobericht zur Herbstsitzung des Aufsichtsrats beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse des ORSA-Prozesses und entspricht dem internen ORSA-Bericht gemäß den Anforderungen nach Solvency II.

Die Risiken der Kapitalanlage (KA) werden durch das Investment Committee (IC) sowie den Kapitalanlageausschuss des Aufsichtsrats überwacht. Das KA-Controlling basiert auf der monatlichen ausführlichen Kapitalanlageberichterstattung. Bei Verletzung von in den Anlagerichtlinien definierten Limits oder extremen Entwicklungen an den Kapitalmärkten sind entsprechende Eskalationsprozesse zu Vorstand bzw. Aufsichtsrat vorgesehen.

Außerordentliche Schadenereignisse in der Versicherungstechnik (pro Risiko oder pro Ereignis) werden ad hoc durch die Fachbereiche analysiert. Die entsprechenden Berichte in Form von Ersteinschätzungen, Sturmdokumentation bzw. Großschadenberichten werden dem Vorstand und dem CRO kurzfristig zur Verfügung gestellt und im RIS dokumentiert. Neben der außerordentlichen Berichterstattung gibt es die regelmäßige Großschadenberichterstattung. Dazu werden monatlich die gemeldeten Großschäden zusammengefasst und mit dem entsprechenden Vorjahresstand verglichen.

Die Versicherungsmathematische Funktion fasst ihre Ergebnisse zur Bewertung und Risikomessung der Reserven im VMF-Bericht für den Deutsche Rück Konzern zusammen. Die Ergebnisse sind zentraler Input für die Risikomodelle (Internes Risikomodell, Solvency-II-Standardmodell, Rating-Modell) und dokumentieren auch die Qualität der HGB-Schadenreserven.

3. Geschäftsbereichsübergreifendes Risikolimitsystem

3.1 Zustimmungsvorbehalte der Unternehmensleitung

Der Vorstand leitet das Unternehmen gemeinschaftlich. Der Geschäftsverteilungsplan des Vorstands regelt die genaueren Verantwortlichkeiten je Vorstandsressort.

Grundsätzlich gilt, dass Geschäftsvorfälle, die wesentliche Auswirkung auf die Risikosituation des Unternehmens haben oder haben können, sowie Angelegenheiten, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, durch den Vorstand (§ 2 Abs. 6 GO-V) zu beschließen sind. Unter Aspekten des Risikomanagements ist ein entsprechendes Verfahren unter anderem für folgende Punkte notwendig:

- Erneuerungsbudget Nichtleben/Leben bzw. maximale Kapazitätsvorgaben
- Retrozessionsstrategie
- Strategische Asset Allokation Kapitalanlagen
- Zeichnung neuartiger Risiken
- Zeichnung außerhalb des Rahmens der Zeichnungsrichtlinien

Im Rahmen der Sicherstellung eines ganzheitlichen Risikomanagementansatzes bzw. der Anforderungen von Solvency II wurden zahlreiche Leit- bzw. Richtlinien erlassen, die die Umsetzung eines angemessenen Risikomanagements regeln.

3.2 „Top-Level-Limitsystem“: Risikoperspektiven

Die Risikoperspektiven dienen dazu, Unternehmens- und Ergebnisrisiken gemäß den Anforderungen der wesentlichen externen und internen Interessengruppen transparent zu machen.

Die Risikoperspektiven sind wie folgt definiert:

Perspektive	Ziel	Messung	
Internes Risikomodell	Unternehmenssteuerung	Internes Risikomodell	Unternehmens- risiko
Rating	Kapitalstärke ggü. Ratingagentur	Standard & Poor's Capital Model	
Solvency-II-Standardmodell	Solvenz ggü. Aufsicht	Aufsichtsmodelle	
HGB-Ergebnis	Abschluss- und Dividen- denfähigkeit	Internes Bilanz- stresstest-Modell	Ergebnisrisiko

Die drei Perspektiven zum Unternehmensrisiko orientieren sich an den zu berichtenden Kennzahlen. Die jeweiligen Risikolimits werden direkt auf die entsprechenden Kennzahlen angewendet.

Als führende Risikoperspektive ist das Interne Risikomodell definiert. Die Ergebnisse des Internen Modells dienen zur Kapitalsteuerung und zur Geschäftsoptimierung und werden sowohl auf Unternehmensebene als auch auf Ebene der Fachbereiche entsprechend genutzt.

Die Perspektiven Rating und Solvency II sind Randbedingungen, die zusätzlich eingehalten werden müssen. Ziel ist es dabei, unter Stressszenarien eine zur Geschäftsführung erforderliche Mindestkapitalisierung (AA-Rating) aufrechtzuerhalten.

Die Perspektive zum Ergebnisrisiko dient insbesondere zur unterjährigen, operativen Geschäfts- und Risikosteuerung. Dazu hat der Vorstand festgelegt, dass maximal alle 20 Jahre ein Verlust im handelsrechtlichen Abschluss eintreten darf. Da die unterjährigen Entwicklungen im Bereich Nichtleben durch die Retrozessionsstrategie sowie das abgeschlossene Portefeuille praktisch festgelegt sind, muss die Anforderung zum Ergebnisrisiko in der Risikopositionierung entsprechend berücksichtigt werden. Noch weniger beeinflussbar ist das unterjährige Abwicklungsergebnis. Das Ergebnis des Lebensrückversicherungsgeschäfts hängt dagegen insbesondere vom Neugeschäft ab, das unterjährig abgeschlossen wird.

4. Risikostrategie

Die Risikostrategie setzt den Rahmen für das Risikomanagement, das Risikolimitsystem und die zugehörigen Prozesse. Ausgangsbasis sind die formulierten Grundsätze und Ziele. Darauf aufbauend sind die Risikostrategien für diejenigen Managementbereiche abgeleitet, die für den Aufbau und die Steuerung der verschiedenen Risikopositionen verantwortlich sind. Die grundlegenden Risikostrategien der Bereiche sind im Folgenden dokumentiert und werden durch die im Anhang aufgelisteten Richtlinien ergänzt.

4.1 Risikostrategie Kapitalanlagen

Das Kerngeschäft der Deutschen Rück ist das Rückversicherungsgeschäft. Es werden im Kerngeschäft Margen auf das eingesetzte Risikokapital angestrebt, um den Investoren adäquate Renditen anbieten zu können.

Die Kapitalanlagestrategie hat das Ziel, unter Berücksichtigung der sich aus dem Rückversicherungsgeschäft ergebenden Verpflichtungen die Risiko- und Ertragssituation zu optimieren und dabei langfristig stabile Erträge zu generieren.

In diesem Rahmen erfolgt die Geschäfts- und Risikosteuerung auf ökonomischer Basis. Aus bilanziellen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen ergeben sich zusätzliche, zwingende Rahmenbedingungen, die für die Steuerung berücksichtigt werden müssen. Unter anderem stehen dabei ein bilanzieller Mindestertrag und eine hohe Liquidität der Kapitalanlagen – entsprechend der Anforderungen der versicherungstechnischen Risiken – im Fokus.

4.2 Risikostrategie Reserven

Bei der Abwicklung der Schadenreserven bestehen durch Spätschadenmeldungen bzw. außerordentliche Entwicklungen von Einzelschäden, aber auch durch systematische Effekte wie Inflation entsprechende Risiken. Zur Abschätzung dieser Risiken werden umfangreiche Analysen durch die Versicherungsmathematische Funktion durchgeführt. Die Analysen haben zum Ziel, einen möglichst objektiven Erwartungswert für zukünftige Schadenaufwände sowie die korrespondierenden statistischen Schwankungsrisiken zu ermitteln. Zusätzlich werden Strukturinformationen zur Schadenabwicklung ermittelt, insbesondere die Abwicklungsmuster von Schäden nach verschiedenen Kriterien (Sparten, Vertragsarten, Zedenten).

Die systematische Analyse der Reserverisiken hat das Ziel, möglichst frühzeitig unerwartete Entwicklungen von Schäden oder Portefeuilles zu erkennen und in der Geschäftsplanung bzw. Strategie zu berücksichtigen. Weiterhin sind die Ergebnisse der Reserveanalyse Basis für wesentliche Steuerungsinstrumente im Unternehmen:

- Marktwertbewertung und Abwicklungsmuster versicherungstechnischer Rückstellungen
- Performanceanalyse Nichtleben
- Internes Risikomodell Reserverisiko

Die Ergebnisse der Reserveanalysen werden jährlich im VMF-Bericht dokumentiert.

4.3 Risikostrategie Nichtleben

Die Risikostrategie Nichtleben zielt insbesondere darauf ab, das versicherungstechnische Risiko zu optimieren. Dazu werden im Rahmen der Risikoinventur die versicherungstechnischen Risiken identifiziert. Besonderes Augenmerk muss dabei auf solche Geschäfte gelegt werden, für die aufgrund bestehender Abhängigkeiten untereinander ein Risikoausgleich im Kollektiv des Portefeuilles nicht erfolgen kann (Kumule). Aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur der Deutschen Rück kommt dabei neben einem ausgeprägten Management der Pro-Risiko-Kumule (Mehrfachzeichnungen am selben Risiko) dem

Management der Kumulgefahren, insbesondere der Naturgefahren (Sturm, Hagel, Erdbeben, Überschwemmung), größte Bedeutung zu.

Die Zeichnungspolitik Nichtleben wird durch die Zeichnungsrichtlinien festgelegt. Sie legen insbesondere die Rahmenbedingungen des Rückversicherungsgeschäfts detailliert fest.

Die Kumulkontrolle ist Kernbestandteil des versicherungstechnischen Risikomanagements und Basis zur Steuerung der im Selbstbehalt verbleibenden Kumulexponierung.

Der Budgetprozess Nichtleben ist Teil des quantitativen Risikomanagementprozesses. Die Festlegung der Höhe des zur Verfügung stehenden Erneuerungsbudgets Nichtleben wird durch die Risikomanagementfunktion verantwortet. Diese meldet entsprechend dem festgelegten Prozess – jeweils nach Beschluss durch den Vorstand – zur Mitte des Jahres das vorläufige Erneuerungsbudget und zum Ende des Jahres das endgültige Erneuerungsbudget an das Zentrale Underwriting Management.

4.4 Retrozessionsstrategie

Die Retrozession ist unter dem Blickwinkel des Risikotransfers das wesentliche Instrument der versicherungstechnischen Risikosteuerung. Die Deutsche Rück steuert die teilweise hohen Kumulrisiken aus dem Geschäft mit den öffentlichen Versicherern mittels umfassender Retrozessionsprogramme.

Entsprechend ist die Retrozessionsstrategie auf das Geschäft mit den öffentlichen Versicherern fokussiert, während das Marktgeschäft bis auf wenige Ausnahmen brutto für netto gezeichnet wird.

Für die Entwicklung, Ausgestaltung und Umsetzung der Retrozessionsstrategie ist zentral die Abteilung Retrozession im Ressort des Chief Underwriting Officers (CUO) verantwortlich. Die Ausrichtung der Retrozession für das Folgejahr wird vor Beginn der Erneuerung auf Vorschlag des CUO durch den Vorstand beschlossen.

Bei der Platzierung der Retrozessionen ist eine möglichst weitgehende Kongruenz zwischen Brutto- und Retrodeckungen sowohl auf der Kapazitäts- als auch auf der Bedingungsseite anzustreben. Darüber hinaus hat unsere Retrozessionspolitik darauf abzustellen,

- die benötigten Kapazitäten möglichst langfristig bei Adressen überdurchschnittlicher Security zu platzieren („A“-Rating oder besser),
- die Abhängigkeit von einem oder wenigen Partnern zu vermeiden sowie
- den Retrozessionären Kontinuität in der Abgabe zu bieten, um so eine dauerhafte, stabile Platzierung zu unterstützen.

Bei der Festlegung des Retrozessionsprogramms werden neben dem analytisch ermittelten Retrozessionsbedarf in besonderem Maße die Dauerhaftigkeit der Retrozession sowie die Bonität unserer Retrozessionäre berücksichtigt. Bei der Erstellung der Retrozessionsstruktur und der Dimensionierung der Abgaben fließen nicht nur die Informationen und Analyseergebnisse der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession ein, sondern es werden in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des Risikomanagements fortlaufend Optimierungen erarbeitet.

4.5 Risikostrategie Leben

Das Lebenrückversicherungsgeschäft wird mit dem Fokus auf Deutschland bzw. deutschsprachige Märkte betrieben. Dabei werden sowohl reines Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten gezeichnet.

Im Risikogeschäft stehen biometrische Risiken im Vordergrund. Ausgehend von aktuellen Sterblichkeits- und Invaliditätsuntersuchungen sowie Bestandsanalysen wird angebotenes Geschäft quotiert und auf auskömmliche biometrische Grundlagen untersucht. Falls in der Vertragsbeziehung eine Gewinnbeteiligung vorgesehen ist, werden in der Regel ein adäquater Verlustvortrag und ein Vorwegabzug zur Deckung der Verwaltungskosten vereinbart.

Bei Rückversicherungsgeschäften mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten spielt die Bonität des Zedenten eine entscheidende Rolle für die Preisfindung. Grundsätzlich erwarten wir von unseren Zedenten eine sehr gute Bonität, vergleichbar einem Rating im A-Bereich. Um das Ausfallrisiko zusätzlich zu begrenzen, wird die Höhe der Beteiligung an Abschlusskosten pro Jahr budgetiert und pro Zedent sowie pro Zeichnungsjahr als auch über alle Zeichnungsjahre kumuliert limitiert. Wie im reinen Risikogeschäft müssen gleichzeitig unsere Anforderungen an die biometrischen Rechnungsgrundlagen erfüllt sein. Zusätzlich spielt bei dieser Vertragsform das Storno eine wichtige Rolle. Deshalb wird in entsprechenden Szenario-Analysen die Auswirkung unterschiedlicher Stornovektoren auf die Profitabilität des Vertragsverlaufs analysiert und zur Risikobegrenzung regelmäßig eine Stornohaftung vereinbart.

Die Zeichnungsrichtlinien begrenzen die Risikoübernahme durch vorgegebene Selbstbehalte pro versicherte Person. Zudem wird ein ausgewogener Bestandsmix von unterschiedlichen Risiken angestrebt, um ein in sich diversifiziertes Portefeuille aufzubauen.

Das Geschäft wird überwiegend auf proportionaler Basis betrieben. Nichtproportionale Deckungsformen werden in der Regel nur im Rahmen einer proportionalen Geschäftsbeziehung oder für Sonderlösungen angeboten.

Um die Profitabilität des Geschäfts zu gewährleisten, wird eine im Einklang mit der Geschäftsstrategie risikoadjustierte Rendite auf das eingesetzte Kapital zuzüglich der Verwaltungskosten von jeder Geschäftsbeziehung erwartet. Da Lebenrückversicherungsverträge in aller Regel über mehrere Jahre laufen, wird zur Messung der Profitabilität sowohl der Bestandswert als auch der Market Consistent Embedded Value (MCEV) berechnet.

Die mehrjährigen Simulationsrechnungen werden zu Planungszwecken regelmäßig aktualisiert.

4.6 Risikostrategie Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen, die durch menschliches Verhalten sowie technisches Versagen verursacht werden oder auf externe Einflussfaktoren zurückzuführen sind.

Unter operationellen Risiken werden gemäß Risikolandkarte folgende Risikofelder subsumiert:

- IT-Risiken
- Rechtsrisiken
- Betriebsunterbrechung
- Personal
- Compliance
- Organisation

Zur Steuerung der resultierenden Risiken sind verschiedene Instrumente implementiert. Hierzu zählen im Wesentlichen Notfallpläne, Vollmachten- und Zeichnungsrichtlinien sowie Organisationsrichtlinien.

4.7 Risikostrategie Strategische Risiken

Strategische Risiken werden ausschließlich im Rahmen von Szenario-Analysen quantifiziert und im Rahmen der ORSA-Berichterstattung dokumentiert.

Die in diesem Zusammenhang betrachteten Szenarien stammen aus der Diskussion des Vorstands und des Dialogkreises zu Strategischen Risiken. Das Konzerncontrolling arbeitet diese im Nachgang der Dialogkreissitzung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen aus und stellt den Analyseprozess sicher. Die Analysen der Risiken werden durch die jeweiligen Fachbereiche durchgeführt.

Die Diskussion der Szenarien und deren mittelfristiger Wirkung werden in den ORSA-Berichten dokumentiert. Dabei stehen weniger qualitative oder politische Fragestellungen, sondern die tatsächlichen ökonomischen Auswirkungen der verschiedenen Strategischen Risiken auf das Unternehmen im Vordergrund. Jedes Szenario wird im Rahmen des ORSA entsprechend seinem Risiko beurteilt.

5. Umsetzung des Own Risk and Solvency Assessments

Der ORSA-Prozess basiert auf dem integrierten Risikomanagementprozess der Gesellschaft und ist in diesen weitestgehend integriert. Demzufolge geben die Risikoleitlinien hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation, der Risikoinventur, der Risikokennzahlen und des Risikolimitsystems den Rahmen für das Risikomanagement und für den ORSA-Prozess vor.

Die ORSA-Leitlinie ergänzt die Risikoleitlinien um die Themenstellungen zum ORSA und definiert in diesem Zusammenhang:

- Risikoprofil und Risikostrategie
- Mittelfristplanung und Szenarien
- Bewertung von Risiko und Eigenmitteln
- Risikocontrolling und Risikosteuerung
- interne ORSA- bzw. Risikoberichterstattung
- ORSA-Bericht an die Aufsicht
- Ad-hoc-ORSA

Der ORSA-Prozess integriert die Prozesse zur Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikosteuerung und Mittelfristplanung. Im vierten Quartal werden die Ergebnisse des ORSA-Prozesses im ORSA-Bericht

zusammengefasst. Der ORSA-Bericht basiert auf dem Datenstand des dritten Quartals und der gleichzeitig erstellten Mittelfristplanung der Gesellschaft. Die Bewertungen und Risikoanalysen zu den Schadenreserven basieren auf einem Abrechnungsstand, der nur noch in geringem Umfang bilanzielle Schätzungen umfasst und der auf den Ist-Abrechnungen mit den Zedenten und Retrozessionären beruht. Der ORSA-Prozess ist in hohem Maße auf die Risikomanagement- und Planungsprozesse der Gesellschaft abgestimmt.

Das Risikoprofil wird aus den Ergebnissen des Risikoidentifikationsprozesses abgeleitet und bildet die Risikolage der Gesellschaft umfassend ab. Auf dieser Grundlage leiten wir mit Hilfe des internen Risikomodells den Gesamtsolvabilitätsbedarf ab, der unter Berücksichtigung der Ergebnisse für Solvency II und des Ratingprozesses Basis für die Kapitalmanagementaktivitäten ist.

Der ORSA-Prozess und die Erstellung des ORSA-Berichts werden von der Schlüsselfunktion Risikomanagement verantwortet.

Die ORSA-Leitlinie wird einmal jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Überprüfung und Anpassung findet grundsätzlich nach dem Durchlauf des ORSA-Prozesses und der Erstellung des ORSA-Berichts statt.

Darüber hinaus ist ein ORSA-Prozess anlassbezogen immer dann durchzuführen, wenn sich das Risikoprofil wesentlich verändert hat. Eine wesentliche Veränderung des Risikoprofils liegt vor, wenn sich die Risikokapitalanforderung gemäß Internem Risikomodell um mehr als 15 % erhöht.

Wir wenden das Standardmodell von Solvency II zur Ermittlung der Kapitalanforderungen an. Ausführungen zur Governance eines internen Modells sind daher nicht erforderlich.

B.4 INTERNES KONTROLLSYSTEM

1. Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist Bestandteil des Governance-Systems und weist für die wesentlichen Prozesse des Unternehmens alle etablierten Mechanismen zur Kontrolle aus, die dazu dienen, einen ordnungsgemäßen Ablauf des betrieblichen Geschehens sicherzustellen. Die organisatorischen Maßnahmen der internen Kontrolle haben wir in die Betriebsabläufe integriert, sie erfolgen arbeitsbegleitend oder sind dem Arbeitsvollzug unmittelbar vor- oder nachgelagert.

Neben den prozessintegrierten Kontrollen beinhaltet das IKS auch prozessunabhängige Überwachungsmaßnahmen, die wir in den Leitlinien zur internen Revision und zur Compliance-Funktion geregelt haben.

Das IKS besteht somit aus systematisch gestalteten, organisatorischen und technischen Maßnahmen und Kontrollen, wie zum Beispiel

- das Vier-Augen-Prinzip,
- die Funktionstrennung,
- die Dokumentation der Prozesskontrollen,
- technische Plausibilitätskontrollen,
- Berechtigungskonzepte in den IT-Systemen.

Das IKS umfasst alle Unternehmensbereiche und gegebenenfalls auch ausgegliederte Prozesse. Es beinhaltet damit nicht nur die Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren, sondern umfasst auch den internen Kontrollrahmen für die zentralen Geschäftsprozesse des Unternehmens.

Die Dokumentation der IKS-Prozesse sowie der inhärenten, operationellen Risiken und der zugehörigen Kontrollen ist unternehmensweit standardisiert. Zu allen IKS-Prozessen bestehen Risiko-Kontroll-Matrizen. In ihnen werden je Prozess die inhärenten Risiken sowie die notwendigen Kontrollen beschrieben und bewertet. Die sich aus der Prozessevaluierung ergebenden Optimierungsmaßnahmen werden systematisch konstatiert, deren Umsetzung zentral überwacht und im jährlichen IKS-Bericht dokumentiert.

2. Compliance-Funktion

2.1 Organisatorische Einbindung

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden im Rahmen einer dezentralen Umsetzung von verschiedenen Abteilungen wahrgenommen. Die Compliance-Organisation ist unterteilt in

- eine zentrale Compliance-Funktion, die von der Abteilung Recht/Compliance wahrgenommen wird
- sowie den dezentral angesiedelten Führungskräften in den Fachabteilungen.

Während der zentralen Compliance-Funktion insbesondere vier unternehmensübergreifende Compliance-Kernbereiche zugewiesen sind (Kartellrecht, Wohlverhalten im Geschäftsverkehr, Finanzsanktio-

nen/Embargo und Geschäftsorganisation/Governance), sind die dezentral angesiedelten Führungskräfte für ihr jeweiliges Geschäftsfeld/Themengebiet eigenverantwortlich zuständig.

Unsere Compliance-Politik ist in einer Compliance-Organisations-Leitlinie festgeschrieben, die durch spezielle Compliance-Richtlinien konkretisiert wird. Die Leitlinie wird mindestens einmal jährlich auf ihre Aktualität hin überprüft und ggf. überarbeitet. In 2018 gab es nur geringfügige Anpassungen an aktuelle Gegebenheiten.

2.2 Aufgaben

Der Inhaber der Schlüsselfunktion Compliance ist unter enger Einbindung der Fachabteilungen insbesondere für Folgendes zuständig:

- Er überwacht Änderungen von zentralen, besonders Compliance-relevanten Rechtsvorschriften durch den Gesetzgeber sowie der Rechtsprechung und dokumentiert diese. Er beurteilt diese Entwicklungen auf ihre Relevanz hin und kommuniziert relevante Neuerungen oder Änderungen an die jeweiligen Abteilungen und den Vorstand. Diese Pflicht obliegt auch den Fachabteilungen hinsichtlich der sie betreffenden spezialrechtlichen Rechtsänderungen.
- Durch laufende Überwachung tragen der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance und seine Mitarbeiter sowie die Führungskräfte der Fachabteilungen zur Einhaltung der rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen durch die Organe (Vorstand und Aufsichtsgremium) und die Mitarbeiter der Gesellschaft bei.
- Die Compliance-Funktion lässt sich von den anderen, Compliance-relevante Themen bearbeitenden Abteilungen im Bedarfsfall darlegen, welche maßgeblichen neuen Rechtsänderungen dort lokalisiert wurden und in welcher Form die rechtskonforme Beachtung sichergestellt wird. So gewährleisten wir eine Überwachung aller innerhalb der Compliance-Funktion bearbeiteten Themen.
- Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berät den Vorstand und Mitarbeiter auf Anfrage und eigeninitiativ bzw. anlassbezogen zu Compliance-Themen.
- Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance erstellt jedes Jahr einen Compliance-Plan für das Folgejahr. Hierin wird festgelegt, wo die Schwerpunkte der Compliance-Tätigkeit liegen sollen.

Der Inhaber der Schlüsselfunktion Compliance ist gleichzeitig Leiter der Rechtsabteilung. Seine diesbezüglichen Aufgaben umfassen im Wesentlichen das Vertrags- sowie Unternehmensrecht im weitesten Sinne. In operative Themen der Rückversicherung oder der Kapitalanlage ist er jedoch nicht eingebunden.

2.3 Berichtswege

Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berichtet direkt dem Gesamtvorstand.

Er erstellt – unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Governance-Komitee – jährlich seinen Compliance-Bericht. Der Bericht enthält unter anderem Informationen zu Compliance-relevanten Themen sowie vorgeschlagene oder umgesetzte Maßnahmen, aktuelle Bewertungen von Compliance-Risiken und Vorschläge zu Maßnahmen für die Begrenzung hiervon.

Darüber hinaus berichtet die Compliance-Funktion dem Vorstand anlassbezogen und je nach Dringlichkeit ad hoc. Zusätzlich informiert sie einmal jährlich das Aufsichtsgremium im Rahmen einer Sitzung über die wesentlichen Compliance-Themen (Rechtsänderungen und relevante Vorkommnisse) und korrespondierende Maßnahmen.

B.5 FUNKTION DER INTERNEN REVISION

Die Gesellschaft hat im Rahmen einer wirksamen und ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 30 Abs. 1 VAG die Funktion der Internen Revision zur Überprüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Geschäftsorganisation und insbesondere des internen Kontrollsystems eingerichtet. Artikel 47 der Richtlinie zur Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und Rückversicherungstätigkeit (Solvency II) hat die Funktion der Internen Revision als Schlüsselfunktion festgelegt, die für die Gesellschaft von einer verantwortlichen Person als Schlüsselfunktionsinhaber wahrgenommen wird.

Zu den Aufgaben der Internen Revision gehören die Erstellung, operative Durchführung und Aufrechterhaltung eines risikoorientierten Revisionsplans, in dem die Revisionsarbeiten unter Berücksichtigung sämtlicher aufbau- und ablauforganisatorischer Regelungen der Geschäftsorganisation festgelegt werden. Ihre Prüfungsergebnisse und Empfehlungen berichtet die Interne Revision direkt an den Gesamtvorstand. Zudem erfolgt eine laufende Überprüfung, ob die festgelegten Maßnahmen aus den Revisionsstätigkeiten umgesetzt wurden („Follow-up“).

Mindestens einmal jährlich berichtet die Interne Revision über ihre Aktivitäten in einem Bericht an den Gesamtvorstand.

Neben den Prüfungsaufgaben kann die Interne Revision auch Beratungsaufgaben wahrnehmen. Die Prüffunktion geht allerdings der Beratungsleistung vor, so dass die Interne Revision ihre Beratungstätigkeit entsprechend begrenzen muss.

Unter Beachtung der vier Revisionsgrundsätze Integrität, Objektivität, Vertraulichkeit und Fachkompetenz prüft und berät die Interne Revision unabhängig von allen Stellen im Unternehmen und anderen operativen Tätigkeiten.

Zur Sicherstellung ihrer Unabhängigkeit ist die Interne Revision fachlich und disziplinarisch unmittelbar unterhalb des Vorstands angesiedelt. Bei der Prüfungsdurchführung, der Wertung der Prüfungsergebnisse und der Berichterstattung unterliegt die Interne Revision keiner Beeinflussung durch den Vorstand oder andere Mitarbeiter. Der Vorstand kann verlangen, dass bestimmte Bereiche in den Revisionsplan einbezogen werden, ohne dass dadurch die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Internen Revision beeinträchtigt werden. Andererseits steht der Internen Revision selbst das Recht zu, Prüfungen ad hoc durchzuführen.

Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision jederzeit ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht.

B.6 VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE FUNKTION

Die Versicherungsmathematische Funktion ist in der Abteilung Konzerncontrolling und internes Risikomanagement angesiedelt. Hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion berichtet sie direkt an den Vorstand. Ihre Aufgaben gliedern sich in folgende drei Bereiche:

Koordination bzw. Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen:

- Aufstellung bzw. Anwendung von Methoden und Verfahren zur Reservebewertung unter Berücksichtigung der Anforderungen der Artikel 75 bis 86 der Richtlinie 2009/138/EG
- Bewertung von Unsicherheiten bzw. Fehleranalyse der Berechnungen
- Überprüfung der Datenqualität und Sicherstellung eines angemessenen Umgangs mit Unzulänglichkeiten gemäß Artikel 82 der Richtlinie 2009/138/EG
- Festlegung homogener Risikogruppen zur Sicherstellung einer angemessenen Bewertung
- Prüfung und Berücksichtigung relevanter Informationen von Finanzmärkten sowie allgemein verfügbarer Daten über versicherungstechnische Risiken für die Bewertung
- Systematischer Vergleich der Ergebnisse und Daten mit Vorjahren
- Angemessene Bewertung der in den versicherungstechnischen Verträgen enthaltenen Optionen und Garantien
- ergänzend: Teilnahme am Risikoausschuss

VFM-/Reservebericht

Die VMF berichtet jährlich im VFM-/Reservebericht an den Vorstand. Der Bericht enthält mindestens:

- Ergebnisse der versicherungstechnischen Berechnungen
- eine Analyse zur Verlässlichkeit der Ergebnisse auf Basis umfassender Backtests sowie der Fehleranalyse der Berechnung selbst
- eine Bewertung der Angemessenheit
 - der zugrunde gelegten Methoden und Annahmen
 - der eingesetzten IT-Systeme
- ggf. für größere erkannte Risiken durchgeführte Sensitivitätsanalysen

Zusätzlich enthält der Bericht:

- eine Stellungnahme zur allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik gemäß Artikel 48 der Richtlinie 2009/138/EG
- eine Stellungnahme zur Angemessenheit des Retrozessionsschutzes gemäß Artikel 48 der Richtlinie 2009/138/EG
- eine Dokumentation der genutzten Reservierungsmethoden und -modelle

Bereitstellung von Daten und Ergebnissen:

- Bereitstellung der Daten für die Risikomanagementfunktion zur Weiterverarbeitung
- Solvency-II-Berichterstattung: Eigenmittel- und SCR-Berechnungen, QRTs, ORSA

Die Versicherungsmathematische Funktion ist verantwortlich für den Datenprozess im Zusammenhang mit den definierten Aufgaben. Sie stellt die Qualität und die Aktualität der Daten sicher.

Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die angemessene Dokumentation der im Reservierungsprozess angewendeten Verfahren, Methoden und Modelle. Die Versicherungsmathematische Funktion stellt sicher, dass die Dokumentationen aktuell sind.

B.7 OUTSOURCING

Zur Beurteilung von Auslagerungen im Sinne von Solvency II verfügen wir über eine Outsourcing-Leitlinie, die aufsichtsrelevante Auslagerungen definiert und den Auslagerungsprozess, u. a. der Risikoanalyse, der Auswahl des Dienstleisters, der Vertragsinhalte, der Bestellung Ausgliederungsbeauftragter und der Fit-&-Proper-Anforderungen, sowie die Anzeige bei der BaFin detailliert regelt.

Wir nehmen alle Funktionen, die im Sinne von Solvency II potentiell Outsourcing-relevant sind, selbständig wahr.

B.8 SONSTIGE ANGABEN

Der Vorstand hat ein Governance-Komitee eingerichtet, das ihn bzw. die Inhaber der Schlüsselfunktionen bei der Beurteilung und Überprüfung des Governance-Systems unterstützt. Das Governance-Komitee besteht aus den Inhabern der Schlüsselfunktionen, aus mindestens einer Führungskraft je Fachbereich (operative Rückversicherung und Kapitalanlage sowie Zentralabteilungen), den Unternehmensbeauftragten Datenschutz, IT-Sicherheit, BCM sowie Mitarbeitern der Rechtsabteilung. Es tagt mindestens einmal jährlich. Als Grundlage für die Beurteilung des Governance-Systems dienen dabei u. a. die Jahresberichte der Schlüsselfunktionen, die im Rahmen der Sitzungen des Governance-Komitees vorgestellt und erörtert werden.

Das Governance-Komitee hat im Berichtszeitraum keine Schwachstellen und somit keinen konkreten Anpassungsbedarf der Geschäftsorganisation identifiziert.

Zusätzlich wurden alle bestehenden Governance-Leitlinien überprüft, teilweise aktualisiert und vom Vorstand genehmigt.

Der Vorstand hat die Ergebnisse des Überprüfungsprozesses zum Ende des ersten Quartals erörtert und festgestellt, dass die eingerichtete Geschäftsorganisation den Risiken, die der Geschäftstätigkeit zugrunde liegen, wirksam begegnet.

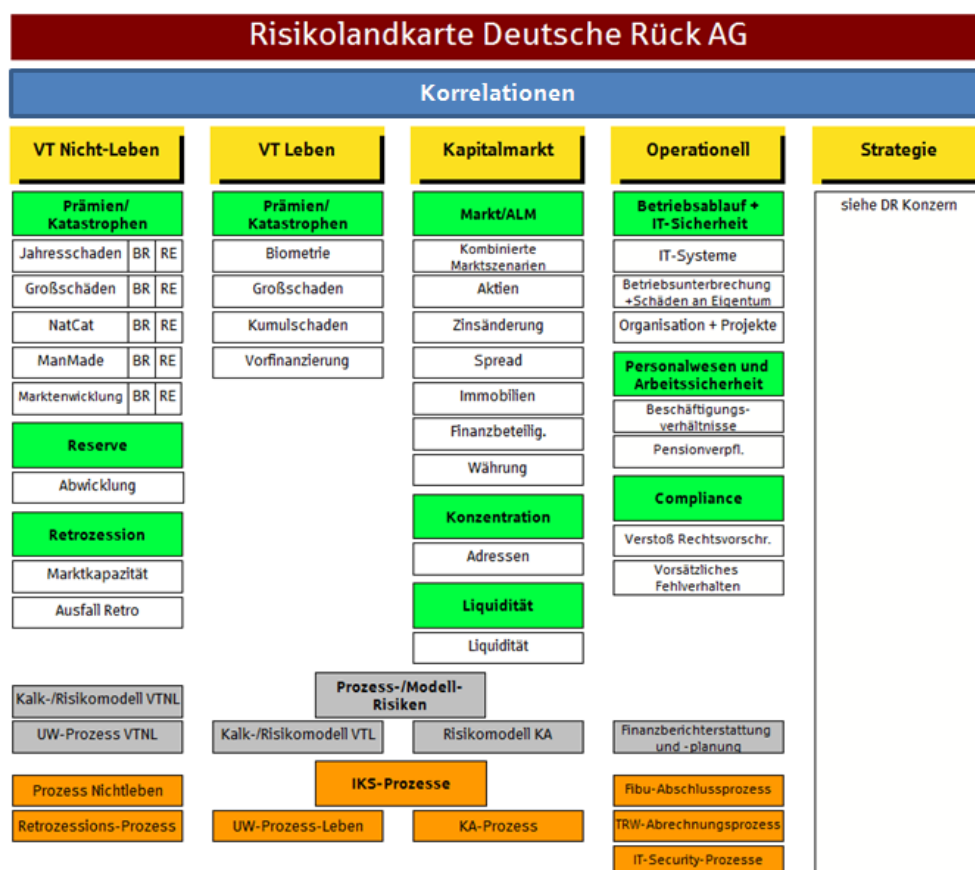
Alle wesentlichen Informationen über das Governance-System der Gesellschaft sind in diesem Bericht enthalten.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils der Deutschen Rück ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses, wie er in Kapitel B.3 dieses Berichts dargestellt wird, und erfolgt jährlich. Das unternehmenseigene Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoinventur und -analyse der Einzelrisiken ab und wird durch Ergebnisse des Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzt. Zum Abschluss des Risikoidentifikationsprozesses werden Korrelationen und Abhängigkeiten analysiert und entsprechende Risikoexponierungen festgestellt. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein und wird zentral im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert.

Die Risikoinventur wird auf Basis von Risiko-Workshops jährlich durchgeführt. Alle im Rahmen der Risikomanagement-Organisation definierten Risikoverantwortlichen sind in diesen Prozess eingebunden. Ziel der Risikoinventur ist es, die unterliegenden Einzelrisiken zu analysieren und damit die internen Risikomodelle zu ergänzen und zu plausibilisieren. Es wird geprüft, ob alle wesentlichen Risiken vollständig erfasst und ob neue, noch nicht identifizierte Risiken (Emerging Risks) erkennbar sind sowie ob diese im Einzelnen geeignet sind, die Sicherheitsziele des Unternehmens zu gefährden.

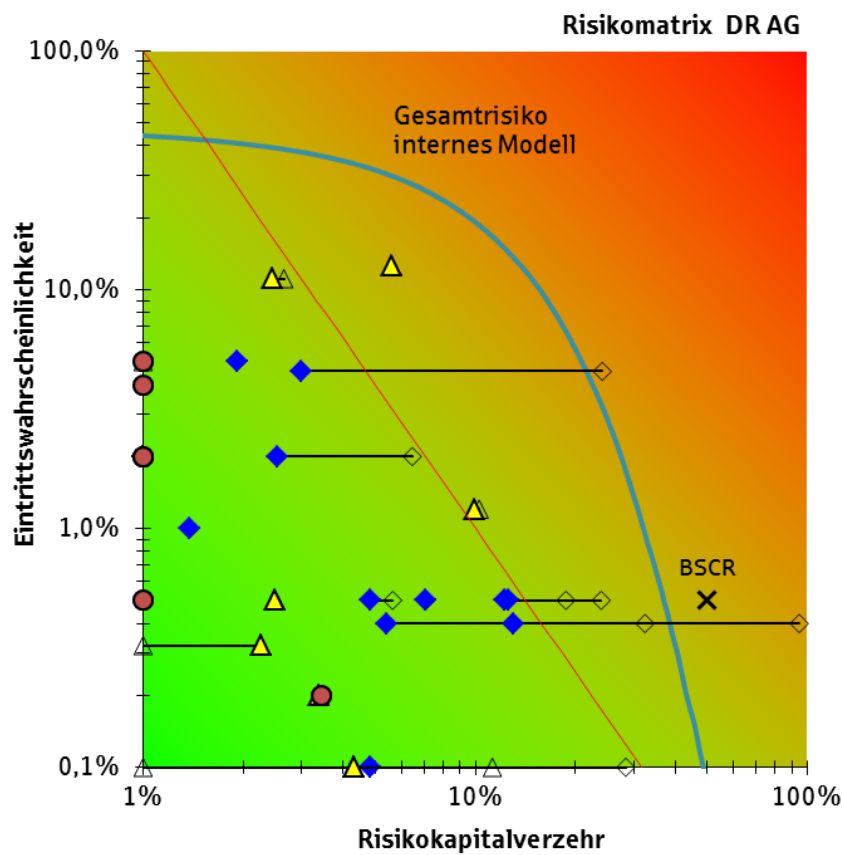
Die schematische Darstellung der im Rahmen des Risikomanagementprozesses identifizierten Risiken erfolgt mittels einer Risikolandkarte. Im Rahmen der Risiko-Workshops werden zunächst die Risikolandkarte und die zugeordneten Risiken auf Vollständigkeit und Richtigkeit bezüglich Verantwortlichkeiten überprüft. Die Risikolandkarte ordnet die erfassten Risiken (weiße Felder) sogenannten Hauptrisiken (grüne Felder) zu, die entlang der thematisch und organisatorisch definierten Risikokategorien (gelbe Felder) definiert sind. Die in grau aufgelisteten Prozess- und Modellrisiken sind den operationellen Risiken zugeordnet. Die Identifikation und Bewertung der strategischen bzw. nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises und erfolgt parallel zum Risikomanagementprozess. Die Risikolandkarte der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:



Für jedes identifizierte Risiko werden durch die Risikoverantwortlichen und Risikocontroller Quantifizierungsansätze, z.B. in Form von Stressszenarien und Value-at-Risk-Analysen, erarbeitet. Die Anzahl und Detailierung der Bewertungen pro Risiko ist proportional zum betrachteten Risiko gewählt. Neben der Vollständigkeit der Risiken werden auch die Maßnahmen zum Management der Risiken innerhalb der jährlichen Risiko-Workshops überprüft.

Die analysierten Auswirkungen der betrachteten Risiken werden in der Regel brutto (vor Risikomanagementmaßnahmen) und netto (nach Risikomanagementmaßnahmen, ohne Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern) betrachtet. Risikomanagementmaßnahmen werden dabei immer in Bezug zu den entsprechenden Risiken diskutiert. Es wird zwischen regulären im Rahmen der Risikostrategie vorgesehen Maßnahmen (z.B. Retrozession) und fallweise implementierten Ad-hoc-Maßnahmen unterschieden.

Die Darstellung der Risikobewertungen erfolgt mittels Risikomatrizen, die die Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung jedes analysierten Stresstests oder Szenarios in Relation zu den Solvency-II-Eigenmitteln vor Steuern setzt. Je weiter Risiken im oberen rechten Bereich der Matrix liegen, desto kritischer sind diese für das Unternehmen einzuschätzen. Die farbigen Markierungen kennzeichnen jeweils Auswirkungen nach Risikomanagementmaßnahmen und die damit verbundenen transparenten Markierungen die dazugehörigen Bruttoauswirkungen. Die Risikomatrix der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:



Analysiert und dargestellt sind folgende Risikokategorien:



Versicherungstechnische Risiken Nichtleben

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Nichtleben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.



Versicherungstechnische Risiken Leben

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Leben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.



Marktrisiken (vor und nach Absicherungen)

umfassen Risiken, die sich durch Schwankungen und Ereignisse in den Kapitalmärkten sowohl für Aktiva als auch für Passiva der ökonomischen Bilanz ergeben. Im Rahmen des Total-Balance-Sheet-Ansatzes wird grundsätzlich die Gesamtwirkung (Aktiv- und Passivseite) von Marktrisiken auf das Unternehmen analysiert. Ergänzt wird die Betrachtung durch die Analyse der Auswirkungen auf die HGB-Bilanz, die im Rahmen des Limitsystems eine Nebenbedingung für das Risikomanagement des Unternehmens definiert.



Operationelle Risiken

umfassen alle Risiken in Bezug auf Prozess- und Modellrisiken, betriebliche Abläufe und (IT-) Sicherheit, Personalwesen und Compliance. Strategische Risiken und Reputations- bzw. Kommunikationsrisiken werden mittels Szenarien analysiert und bewertet. Schwerpunkt des Risikomanagements operationeller Risiken ist die Vermeidung oder Abwälzung solcher Risiken, da ihnen kein Ertragspotential gegenübersteht. Die Quantifizierung von operationellen Risiken erfolgt auf Basis von Szenario-Analysen.

— Wahrscheinlichkeitsverteilung Internes Risikomodell

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wahrscheinlichkeitsfunktion für einen Jahresverlust auf die Eigenmittel aus der Gesamtschau aller Risiken. Das Interne Modell besteht aus Risikomodulen für das Prämienrisiko Nichtleben, das Reserverisiko Nichtleben, das Marktrisiko und Risiken aus der Lebensrückversicherung.

X BSCR gemäß Standardmodell

Das BSCR gemäß Solvency-II-Standardmodell.

Wesentlichkeitsgrenze

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wesentlichkeitsgrenze. Risiken, die mit ihrer Kombination aus Eintrittswahrscheinlichkeit und relativer Auswirkung auf die Eigenmittel rechts oberhalb der Linie liegen, sind als wesentliche Risiken definiert.

Aus der Risikoinventur wird auf Basis der Identifikation der wesentlichen Risiken direkt das Risikoprofil abgeleitet. Als wesentliche Einzelrisiken wurden Risiken in den Kategorien Versicherungstechnik Nichtleben und Marktrisiko erkannt. In allen anderen Risikokategorien bestehen keine wesentlichen Risiken.

Als wesentlich zu nennen sind im Bereich der Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Elementarrisiken, aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken können nicht vernachlässigt werden. In der Kategorie Marktrisiken sind Spread- und Aktienrisiken als wesentlich identifiziert. Noch wichtiger als die Einzelrisiken ist das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken bzw. deren Zusammenspiel im Extremfall. Dies ist daher ein wichtiger Fokus bei der internen Modellierung von Risiken.

Aus der Analyse der strategischen bzw. sonstigen nichtquantifizierbaren Risiken ergeben sich über die oben genannten wesentlichen Risiken hinaus keine zusätzlichen Aspekte. Die Einschätzungen werden jährlich geprüft.

Das Immobilienrisiko wird im Vergleich zur letzten Berichterstattung nicht mehr als wesentliches Risiko identifiziert, steht jedoch weiterhin unter verschärfter Beobachtung.

Im Rahmen des ORSA wurden im Berichtszeitraum Szenarioanalysen für kombinierte wesentliche Risiken durchgeführt. Hierbei handelt es sich um Szenarien mit Bezug auf die Entwicklung des Feuergeschäfts bei gleichzeitiger Realisierung einer schweren Naturkatastrophe. In allen Szenarioanalysen wird eine systematische Erhöhung der im Rahmen unserer Planungen erwarteten Schadenquoten des Feuergeschäfts um 17 % angesetzt.

Szenario Kyrill + Verschlechterung Feuergeschäft

Der Orkan Kyrill vom 18. Januar 2007 stellt bislang brutto wie netto das größte Schadenereignis für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden unterstellt. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 28.225 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 5 %-Punkte sinken.

Szenario Schadensserie 2013 + Verschlechterung Feuergeschäft

Die auf Deutschland konzentrierte Naturkatastrophenserie im Jahr 2013 stellt bislang die größte Kombination aus Schadenereignissen für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird die erwartete Schadenquote in der Sparte NatCat um die Differenz aus tatsächlicher und erwarteter Schadenquote in 2013 erhöht. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 114.331 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichti-

gung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 21 %-Punkte sinken.

Szenario Kyrill + Solvency-II-Feuerszenario

Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden sowie die gleichzeitige Realisierung des Solvency-II-Feuerszenarios unterstellt. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 51.180 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 10 %-Punkte sinken.

Die Szenarioanalysen zeigen, dass die Deutsche Rück ihre sehr gute Risikoposition auch nach Eintritt eines der Szenarien behalten würde. Ein Sturm mit der Auswirkung von Kyrill auf das Portefeuille der Deutschen Rück wird internen Einschätzungen nach alle 22 Jahre erwartet. Eine Schadenserie wie im Jahr 2013 hat nach Einschätzung der Experten und auch gemäß Ergebnis des internen Risikomodells eine deutlich geringere Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Stresstests zeigen aber deutlich, dass insbesondere eine Schadenserie innerhalb eines Jahres ein relativ hohes Nettorisiko birgt. Allerdings würde das Retrozessionsprogramm der Deutschen Rück Auswirkungen über das angegebene Szenario hinaus effektiv mittels der eingekauften Stop-Loss-Deckungen begrenzen.

C.1 VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Nichtleben basiert sowohl auf Modellrechnungen als auch auf As-if-Analysen historischer Ereignisse (siehe Tabelle). Die Analyse zeigt insgesamt, dass die versicherungstechnischen Risiken Nichtleben als wesentliche Risiken im Rahmen des Risikoprofils einzuschätzen sind. Dabei spielen insbesondere Elementarrisiken eine herausragende Rolle. Aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken stellen bedeutende Risiken für die Deutsche Rück dar. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Internen Risikomodells für die Versicherungstechnik Nichtleben repräsentiert das Zusammenspiel der Risiken und zeigt, dass in diesem Zusammenspiel das eigentliche Gefahrpotenzial besteht, d.h. in der gleichzeitigen Realisation verschiedener Risiken.

Risiko	Beschreibung und Maßnahmen zur Bewertung
Jahresschaden	Risiko der Abweichung vom geplanten Ergebnis der Versicherungstechnik Nichtleben (ohne Reserverisiko) unter Berücksichtigung des gesamten versicherungstechnischen Portefeuilles Nichtleben Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
Großschäden	Risiko von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Großschäden - Szenario-Analysen Risiko einer großen Anzahl von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Schäden - Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall getrennt nach den Spartenaggregaten Feuer und HUK im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
NatCat	Kumulrisiko von Naturkatastrophen (Sturm, Flut, Erdbeben, Hagel) - Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall für das Spartenaggregat Elementarrisiko im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben - As-if-Analysen historischer Ereignisse über das Interne Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben - Szenario-Analysen
ManMade	Risiko von Explosionen, Terroranschlägen und Massenunfällen Szenario-Analysen
Marktentwicklung	Risiko einer unerwarteten, negativen Entwicklung des Prämienniveaus in verschiedenen Sparten Szenario-Analysen
Abwicklung/ Reserverisiko	Risiko eines Anstiegs der ökonomischen Schadenreserven Analyse des Value at Risks des Reserverisikos im Internen Risikomodell
Marktkapazität	Risiko einer unerwarteten Erhöhung der Kosten für nichtproportionale Schutzdeckungen Szenario-Analysen

Das Kumulrisiko von Naturkatastrophen innerhalb von Deutschland stellt eine wesentliche Risikokonzentration dar.

Die Analyseergebnisse wesentlicher versicherungstechnischer Risiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Jahresschaden Nichtleben VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im gesamten versicherungstechnischen Portefeuille Nichtleben hätte eine Auswirkung von 168.100 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 35 %-Punkte reduzieren.
Jahresschaden NatCat VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Elementargefahrenportefeuille hätte eine Auswirkung von 105.800 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 21 %-Punkte reduzieren.
Jahresschaden Feuer VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Feuerportefeuille hätte eine Auswirkung von 106.400 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 23 %-Punkte reduzieren.
Reserve VaR 200J	Eine alle 200 Jahre auftretende Erhöhung der ökonomischen Schadenreserven hätte eine Auswirkung von 109.263 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde sich um 30 %-Punkte reduzieren.

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Leben basiert auf internen Modellrechnungen und auf Szenarien. Die Analyse zeigt, dass die versicherungstechnischen Risiken Leben im aktuellen Risikoprofil eine untergeordnete Rolle spielen. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken. Dies ist mit dem im Vergleich zum Nichtleben-Geschäft geringeren Volumen des Geschäfts zu erklären. Zudem werden diejenigen Risikoarten einer deutschen Lebensversicherung mit der größten Hebelwirkung (Markt-, Garantie- und Optionsrisiken) aufgrund regulatorischer oder interner Vorgaben nicht rückversichert.

Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Risiken Leben wurden keine wesentlichen Risikokonzentrationen identifiziert.

Das wesentliche Instrument zur Risikominderung und Risikosteuerung der versicherungstechnischen Risiken der Deutschen Rück ist die Retrozession, also der Kauf von Rückversicherungsschutz für das eigene Rückversicherungsportfolio. Der Retrozessionsbedarf wird jährlich analytisch ermittelt. Dabei werden neben risikotechnischen Überlegungen und Erfahrungswerten unter anderem die Analyseergebnisse des Internen Risikomodells herangezogen. Die Retrozessionsstruktur und Dimensionierung der Abgaben wird jährlich auf Basis von Informationen und Analyseergebnissen der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des integrierten Risikomanagements überprüft und optimiert.

C.2 MARKTRISIKO

Die Bewertung des Marktrisikos im Rahmen der Risikoinventur basiert zum einen auf pauschalen Stress-tests, wie z.B. den BaFin-Stresstests, und zum anderen auf den As-if-Analysen historischer Ereignisse. Grundsätzlich sind die Marktrisiken für das Risikoprofil als wesentliche Risiken anzusehen. Sie stehen daher neben den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben im Fokus des Risikomanagements. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung der Marktrisiken zeigt, dass diese sich weniger extrem als versicherungstechnische Risiken verhalten. Dagegen liegen im Bereich von Wiederkehrperioden bis 85 Jahre die Verlustpotenziale nahe bzw. über der Wesentlichkeitsgrenze.

Im Einzelnen werden als wesentliche Marktrisiken die Spread- und Aktienrisiken identifiziert. Die Verteilungsfunktion des Internen Modells sowie die Analyse historischer Ereignisse zeigen aber auch, dass immer das Zusammenspiel aller Marktbewegungen und die gesamthafte Auswirkung auf das Unternehmen zu betrachten sind. Daher muss auch das Zinsrisiko – trotz des effizienten Asset Liability Managements – in Kombination mit den anderen Marktrisiken als wesentliches Risiko eingestuft werden. Neuen Analysen zur Eintrittswahrscheinlichkeit entsprechend wird das Immobilienrisiko nicht weiter als wesentliches Risiko identifiziert.

Als Risikokonzentration im Marktrisiko wurde die strategische Beteiligung an der Deutschen Rückversicherung Schweiz AG identifiziert.

Die Analyseergebnisse wesentlicher Marktrisiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Aktienrisiko	Ein Rückgang der Aktienmärkte um 24 % hätte eine Auswirkung von 21.341 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 2 %-Punkte sinken.
Spreadrisiko	Eine Spread-Ausweitung um 100 Basispunkte hätte eine Auswirkung von 48.728 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 9 %-Punkte sinken.
Finanzmarktkrise 2007/2008	Eine in 2008 beobachtete Spread-Ausweitung um 100 Basispunkte in Verbindung mit einem Rückgang der Aktienmärkte um 42 % hätte eine Auswirkung von 86.074 Tsd. € auf die Eigenmittel ohne Berücksichtigung der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern. Die Bedeckungsquote würde um 13 %-Punkte sinken

Die Kapitalanlagetätigkeit der Deutschen Rück ist verbindlich in der Allgemeinen Innerbetrieblichen Kapitalanlage-Richtlinie definiert. Diese wird jährlich aktualisiert und vom Vorstand beschlossen. Investitionen dürfen nur innerhalb des in der Richtlinie definierten Anlageuniversums erfolgen. Die einzelnen Asset-Klassen innerhalb des Anlageuniversums sind mit ergänzenden Regelungen, Einschränkungen und Anlagehöchstgrenzen versehen. Die Risiken der – in der Richtlinie eingeschränkten – Investitions-

möglichkeiten werden im Rahmen des Risikocontrollings entsprechend erkannt, gemessen, überwacht, gesteuert und berichtet sowie bei der Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs angemessen berücksichtigt.

Zur Reduzierung des Aktien-, Spread- und Zinsrisikos werden, je nach Marktlage sowie Risikokapitalauslastung, derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Die Absicherungswirkung der eingesetzten Instrumente wird monatlich im Rahmen des Kapitalanlagereportings überprüft und ggf. mit o.g. Maßnahmen angepasst.

Das Risikosteuerungssystem gewährleistet, dass die Grundsätze Sicherheit, Rentabilität und Liquidität gleichzeitig Berücksichtigung finden und die Gesamtrisikosituation des Unternehmens in der Kapitalanlagestrategie und -planung sowie der laufenden Steuerung einbezogen wird. Die Gesamtrisikosituation ist insbesondere gekennzeichnet durch die übernommenen Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, die bestehende Struktur der Kapitalanlagen, die vorhandenen Eigenmittel sowie die sonstigen finanziellen Reserven des Unternehmens. In dem Risikosteuerungssystem werden die Ergebnisse der unterjährigen Liquiditätsplanung und des Controllings einbezogen. Als Risikosteuerungsinstrumente der Kapitalanlage werden folgende Konzepte eingesetzt:

- 5-Jahres-Strategie
- Jahresplanung
- unterjährige Erwartungsrechnung (Plan-Ist-Vergleich)
- Szenario-Analysen und Stresstests (ökonomisch und HGB)
- Limitsysteme/Risikokapital
- Value-at-Risk-Analysen (Vergleich Risikokapital/VaR) mit den Perspektiven Solvency II Standardmodell und Internes Risikomodell

Kern der Steuerung und Optimierung des Marktrisikos ist das entsprechende Risikomodul des Internen Risikomodells auf Basis eines Szenariogenerators.

Die Mindestkapitalanforderung sowie die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig durch kurzfristig liquidierbare Vermögenswerte überdeckt. Den versicherungstechnischen Rückstellungen steht ein Teil der Nominalanlagen gegenüber, welcher in Wesensart und Laufzeit die Cash-Flows der versicherungstechnischen Rückstellungen und anderer langfristiger Verpflichtungen repliziert.

C.3 KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko der Deutschen Rück besteht im Forderungsausfall von Abrechnungsforderungen, Derivaten, Bankeinlagen und Retrozessionsvereinbarungen. Dabei machen die Retrozessionsvereinbarungen den mit Abstand größten Teil des Risikos aus. Die Bewertung des Kreditrisikos basiert im Wesentlichen auf Szenario-Analysen zum Ausfall der größten Retrozessionsforderung sowie der Gegenpartei der Kapitalanlage. Das Kreditrisiko von Depotforderungen wird aufgrund von Aufrechnungsmöglichkeiten im Insolvenzfall der Gegenpartei als vernachlässigbar bewertet.

Da die Gesellschaft große Anteile des Elementar- und Feuerrisikos retrozediert (rückversichert), ist die Selektion der Geschäftspartner hinsichtlich deren Bonität und Leistungsbereitschaft von erheblicher Bedeutung. Soweit Geschäft an Gesellschaften außerhalb des Kreises der öffentlichen Versicherer retrozediert wird, werden dabei bevorzugt Gesellschaften mit einem sehr guten Rating, also mindestens einem A-Rating nach Standard & Poor's, gewählt. Darüber hinaus trägt die gezielte Streuung auf eine Vielzahl von Rückversicherern dazu bei, das Kreditrisiko zu senken.

Verluste aus Rückversicherungsforderungen oder Kommutationen sind bislang nicht eingetreten. Mit zahlreichen Vertragspartnern, die nicht dem Kreis der öffentlichen Versicherer angehören, wurden Möglichkeiten für Besicherungsmaßnahmen oder Kündigungsmodalitäten zu Gunsten der Deutschen Rück vereinbart.

Für das Kreditrisiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

C.4 LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko der Gesellschaft besteht im Wesentlichen in außergewöhnlichen, überplanmäßigen Mittelabflüssen infolge von Groß- oder Frequenzschäden. Die im Risikoprofil dominierenden Risiken (Naturgefahren, Feuer) bestimmen dabei auch das Liquiditätsrisiko. Es ist jedoch hervorzuheben, dass entsprechende Schadenereignisse nicht sofort zu Auszahlungen in voller Höhe führen. In der Regel erfolgt die Abwicklung über eine mindestens mehrwöchige Periode. Das Liquiditätsrisiko wird durch den Bereich Kapitalanlage analysiert und durch das Investment Committee überwacht. Auf Basis von geplanten sowie realisierten Cash-Flows erfolgt eine monatliche Aktualisierung des rollierenden Zwölf-Monats-Liquiditätsplans. Zusätzlich dazu steht auch eine täglich aktualisierte, kurzfristige Liquiditätsübersicht zur Verfügung. Die Fähigkeit zur Deckung außergewöhnlicher Mittelabflüsse aus Schadenereignissen wird im halbjährlichen Turnus umfassend analysiert und berücksichtigt zusätzlich die Bedienbarkeit der Verpflichtungen im Falle von Zinsschocks. Als mögliche Sonderereignisse werden Ergebnisse des internen Naturgefahrenmodells sowie As-if-Analysen historischer Ereignisse verwendet, die sowohl Ereignis- als auch Frequenzschäden abdecken.

Den Mittelabflüssen der analysierten Sonderereignisse wird das Portfolio unterteilt in zwei Liquiditätsklassen gegenübergestellt und hinsichtlich seiner Fungibilität bewertet.

Es sind Minimum-Quoten für hochliquide Anlagen eingeführt. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten zur Liquiditätsbeschaffung analysiert. Dazu zählen positive Netto-Cash-Flows aus der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage, Kreditlinien und Liquiditätsbereitstellung durch Unternehmen der Deutschen Rückversicherung Gruppe. Die Analyseergebnisse werden als Entscheidungsgrundlage in der Strategische Asset Allokation berücksichtigt.

Für das Liquiditätsrisiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

Der in zukünftigen Prämien der Nichtlebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 11.638 Tsd. €. Aufgrund der im Nichtleben-Rückversicherungsbereich üblicherweise vereinbarten Einjahresverträge basiert der einkalkulierte Gewinn auf den Prämieineahmen des Folgejahres. Der in zukünftigen Prämien der Lebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 9.466 Tsd. €. Dieser stammt im Gegensatz zur Nichtlebenrückversicherung aus langfristigen Verträgen, wobei die Langfristigkeit die Höhe der einkalkulierten Gewinne maßgeblich bestimmt.

C.5 OPERATIONELLES RISIKO

Neben den Risiken der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage werden auch die operationellen Risiken durch den Risikomanagementprozess systematisch erfasst und regelmäßig analysiert. Mangels ausreichender Schadenhistorie ist die Quantifizierung operationeller Risiken nur über Experteneinschätzungen möglich, aus denen handhabbare Szenarien abgeleitet werden. Eintretene Ereignisse werden systematisch gesammelt und in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bereichen aufgearbeitet. Ziel ist es, die Prozessqualität durch die Fehleranalyse systematisch zu verbessern und für die Zukunft Frequenz und Schadenhöhe von operationellen Risiken zu senken.

Als Rückversicherungsunternehmen mit einem Business-to-Business-Geschäftsmodell sind operationelle Risiken im Verhältnis zu den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben und den Marktrisiken als untergeordnet anzusehen. Operationelle Risiken sind Gegenstand des täglichen Managements im Unternehmen, spielen aber für das Risikomanagement auf Unternehmensebene bzw. für das Risikoprofil der Deutschen Rück eine untergeordnete Rolle. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken.

Operationelle Risiken können in den Feldern Betriebsunterbrechung, Personal und Organisation zwar Verluste verursachen, eine Existenzbedrohung des Unternehmens selbst bei Extremszenarien, wie dem Totalverlust des Gebäudes, kann jedoch nicht eintreten.

Für das operationelle Risiko wurden keine Risikokonzentrationen identifiziert.

Generell stehen operationellen Risiken keine Ertragschancen gegenüber und es gilt vorrangig der Grundsatz der Risikovermeidung. Für nicht vermeidbare Risiken werden, wo möglich, Maßnahmen zur Reduzierung der Eintrittswahrscheinlichkeit oder des potenziellen Schadensausmaßes ergriffen. Notfallpläne für IT-Systemausfälle und eine ganz oder teilweise Zerstörung des Firmensitzes gewährleisten die zügige Wiederaufnahme des regulären Betriebs ohne wesentliche Auswirkung auf die Eigenmittel des Unternehmens. Schulungen und Kampagnen sensibilisieren die Mitarbeiter in Bezug auf Themen der Compliance, des Kartellrechts sowie der IT-Sicherheit. Strikte (Zeichnungs-)Richtlinien zielen auf die korrekte Umsetzung von Prozessabläufen. Darüber hinaus gewährleistet das unternehmensweit zugängliche Risikoinformationssystem (RIS) ein hohes Maß an Risikotransparenz und fördert die Risikokultur im Unternehmen. Die Aktualität und Wirksamkeit der aufgeführten Risikominderungstechniken werden regelmäßig durch die zuständigen Fachabteilungen und im Rahmen der Risiko-Workshops überprüft.

C.6 ANDERE WESENTLICHE RISIKEN

Durch die Analysen des Jahresschadenrisikos innerhalb des versicherungstechnischen Risikos Nichtleben und der kombinierten Marktszenarien innerhalb des Marktrisikos wurde das Risiko von Korrelationen bzw. Abhängigkeiten innerhalb dieser Risikokategorien mit Hilfe des Internen Risikomodells bewertet und berücksichtigt. Ergänzt werden diese Analysen sowie das Risikoprofil durch das Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell auf Unternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur aller zugrundeliegenden Risiken. Die sich aus dem unter Solvency II zur Verfügung stehenden Risikokapital vor Steuern und dem Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell ergebende Bedeckungsquote ist ein wesentlicher Bestandteil des Top-Level-Limitsystems und somit der risikoorientierten Unternehmenssteuerung.

Im Rahmen der Risikoinventur sind keine weiteren quantifizierbaren, wesentlichen Risiken als die bereits beschriebenen in Erscheinung getreten.

C.7 SONSTIGE ANGABEN

Die Teilbereiche des Risikoprofils sind oben umfassend beschrieben. Weitere Angaben sind daher nicht erforderlich.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1 VERMÖGENSWERTE

1. Ansatz- und Bewertungsmethoden der Kapitalanlagen

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen stellen sich wie folgt dar:

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2018	2017
Aktien	16.304	20.058
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	420.402	324.931
Organismen für gemeinsame Anlagen	382.512	401.162
Staatsanleihen	101.881	107.040
Unternehmensanleihen	341.815	389.222
Strukturierte Schuldtitel	47.916	72.223
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	177.126	116.825
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	11.000	20.001
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	150.798	93.541
Depotforderungen	91.721	94.329
Derivate	12.211	20.202
Summe	1.753.687	1.659.534

Für die Solvenzbilanz werden für den Großteil der Vermögenswerte die im Anhang der Bilanz nach HGB ausgewiesenen Zeitwerte gemäß § 56 RechVersV angesetzt. Bei Anleihen sowie Darlehen und Hypotheken enthalten die Werte der Solvenzbilanz zusätzlich die jeweiligen Zinsabgrenzungen. Die Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen basiert im Gegensatz zu den Zeitwerten nach HGB auf der angepassten Equity-Methode. Davon abgesehen entsprechen die Werte der Solvenzbilanz den Werten der Bilanz nach HGB zuzüglich der Stillen Reserven bzw. Stillen Lasten sowie der Zinsabgrenzungen bei Anleihen.

Werte der notierten Aktien werden zu Börsenkuren von aktiven und liquiden Märkten berücksichtigt.

Unter Anteile an Verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind alle Anteile an Personen- und Kapitalgesellschaften aufgeführt, die nicht börsennotiert sind. Insbesondere enthält die Position auch Immobilien-, Private Equity- und Infrastrukturbeteiligungsgesellschaften. Die Bewertung erfolgt nach der angepassten Equity-Methode, dem Net Asset Value sowie in Einzelfällen zu Anschaffungskosten. Dabei werden die Bewertungsgrundsätze nach Solvency II berücksichtigt und Vermögen und Verbindlichkeiten der Beteiligungsunternehmen einer marktkonsistenten Bewertung unterzogen.

Die Bewertung der Immobilien innerhalb der Beteiligungsgesellschaften erfolgt anhand von Verkehrswertgutachten nach dem Ertragswertverfahren gemäß ImmoWertV, die alle fünf Jahre erneut erstellt werden. Zu den dazwischenliegenden Stichtagen erfolgt eine Wertfortschreibung, der zugrunde liegt, dass seit der Erstellung der Verkehrswertgutachten keine wesentlichen Veränderungen bei den wertbeeinflussenden Faktoren wie z.B. Liegenschaftszins, Bodenrichtwerten, nachhaltig erzielbarem Mietertrag und Gebäudezustand eingetreten sind. Bei wesentlichen Änderungen wird ein neues Wertgutachten erstellt. Die wesentlichen Sensitivitäten der Werte bestehen gegenüber dem Liegenschaftszins und dem nachhaltig erzielbaren Mietertrag.

Unter Organismen für gemeinsame Anlagen sind Anteile an Investmentvermögen aufgeführt. Als Werte werden jeweils die Rücknahmepreise bzw. Net Asset Values zum Abschlussstichtag angesetzt.

Staats- und Unternehmensanleihen sowie strukturierte Schuldtitel umfassen sowohl börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen als auch Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und übrige Ausleihungen. Pfandbriefe und andere besicherte Wertpapiere sind unter Unternehmensanleihen aufgeführt. Für börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen werden Börsenkurswerte von aktiven und liquiden Märkten herangezogen. Die Werte für nicht börsennotierte Anleihen sowie für Darlehen und Hypotheken werden anhand von Zinsstrukturkurven zuzüglich eines individuellen Risikoaufschlags ermittelt. Dabei sind strukturierte Schuldtitel zum Fair Value angesetzt. Als Zinsstrukturkurven dienen ausschließlich beobachtete Swap-Sätze an aktiven und liquiden Märkten. Die individuellen Risikoaufschläge werden aus Börsenkurswerten von notierten, in ihrer Ausgestaltung vergleichbaren Anleihen des gleichen Emittenten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, erfolgt die Ermittlung des Risikoaufschlags unter Berücksichtigung der Besicherung bzw. des Rangs der Schuldverschreibung, der ökonomischen Tragfähigkeit des Emittenten sowie der Einschätzung des aktuellen Marktumfelds. Die Sensitivität der Werte gegenüber den individuellen Risikoaufschlägen entspricht der jeweiligen Modified Duration.

Unter Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sind Tages- und Termingelder sowie laufende Guthaben zusammengefasst. Sie sind zum Nennbetrag bewertet.

Unter Derivaten sind Vorkäufe von Schuldtiteln sowie Devisentermingeschäfte aufgeführt. Alle Derivate werden zum Fair Value inklusive Zinsabgrenzung bewertet. Derivate mit negativem Marktwert werden unter „D.3 Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden auf Basis der Bewertung der unterliegenden Passivpositionen bewertet.

2. Ansatz- und Bewertungsmethoden der übrigen Aktiva

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2018	2017
Latente Steueransprüche	0	55.019
Depotforderungen	91.721	94.329
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	0	0
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	11.100	6.818
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	150.798	93.541
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	721	711
Summe	254.340	250.418

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

Immaterielle Vermögenswerte

Die Bewertung für Solvabilitätszwecke erfolgt nach den Vorgaben des IAS 38 „Immaterielle Vermögenswerte“. Für die immateriellen Vermögenswerte der Gesellschaft, die ausschließlich erworbene Software beinhalten, lässt sich kein Marktpreis für einen Verkauf auf einem aktiven Markt feststellen. Aus diesem Grund wird den vorhandenen immateriellen Vermögenswerten für Solvabilitätszwecke kein Wert beigemessen.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss sind erworbene immaterielle Vermögenswerte als Anlagevermögen mit den Anschaffungskosten zu aktivieren. Für selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte besteht ein Wahlrecht zur Aktivierung, das die Gesellschaft nicht in Anspruch nimmt. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Zwischen dem Ansatz für Solvabilitätszwecke und dem Ansatz in der Handelsbilanz der Gesellschaft ergibt sich ein Bewertungsunterschied von 472 Tsd. € (Vorjahr 459 Tsd. €).

Latente Steueransprüche

Im Vergleich zum Vorjahr wurde der Ausweis der latenten Steuern von einem Bruttoausweis in einen saldierten Ausweis geändert. Latente Steuern sind gemäß EIOPA-Leitlinie zu saldieren, wenn ein rechtlich durchsetzbarer Anspruch zur Verrechnung von Steueransprüchen gegen Steuerverbindlichkeiten vorliegt, die von derselben Steuerbehörde auf dasselbe steuerpflichtige Unternehmen erhoben wurden. Insgesamt liegen die latenten Steuerverbindlichkeiten im Berichtsjahr über den latenten Steueransprüchen. Hinsichtlich des Ausweises und der Erläuterungen zur Erfassung der latenten Steuern wird insofern auf die Ausführungen zu den Bewertungsmethoden der latenten Steuern unter D.3 Sonstige Verbindlichkeiten verwiesen.

Depotforderungen

Die Depotforderungen der Lebenrückversicherung werden für Solvabilitätszwecke mit den Nominalbeträgen ausgewiesen. Bei der Bewertung der Depots der Nichtlebenrückversicherung wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Nominalbeträge der Depotforderungen Nichtleben einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss werden die Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft mit den Nominalbeträgen ausgewiesen.

Aus den Bewertungsunterschieden ergibt sich für die Solvenzbilanz im Vergleich zum handelsrechtlichen Abschluss ein um 400 Tsd. € (Vorjahr 617 Tsd. €) höherer Wert.

Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft

Abrechnungsforderungen sind für Solvabilitätszwecke im Gegensatz zur handelsrechtlichen Rechnungslegung als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderbaren Beträge aus Rückversicherung ausgewiesen. Es wird an dieser Stelle auf die Erläuterungen zu den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvenzbilanz verwiesen. Säumige Zahlungen aus Abrechnungsforderungen waren zum Berichtsstichtag nicht vorhanden.

Im handelsrechtlichen Abschluss werden Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft in Höhe von 45.056 Tsd. € (Vorjahr 44.784 Tsd. €) ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt mit den Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen.

Forderungen (Handel, nicht Versicherung)

Sonstige Forderungen werden in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss mit den Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen angesetzt, entsprechend ergeben sich keine Wertunterschiede.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und der Kassenbestand werden für Solvabilitätszwecke und im handelsrechtlichen Jahresabschluss identisch zum Nennbetrag ausgewiesen.

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte

Die unter dieser Position erfassten Vermögenswerte werden in der Solvenzbilanz und in der handelsrechtlichen Rechnungslegung identisch wie nachfolgend dargestellt bewertet:

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend den seit dem 1. Januar 2018 geltenden Grenzen zwischen 250 € und 800 € im Jahr des Zugangs in voller Höhe abgeschrieben (bis 31. Dezember 2017 zwischen 150 € und 410 €).

Die sonstigen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

D.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

1. Versicherungstechnische Rückstellungen Leben und Kranken

Für die Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen (Technical Provisions, bestehend aus Best Estimate und Risikomarge) geht die Deutsche Rück für die Segmente Lebens- und Krankenversicherung wie folgt vor:

Grundlage für die Berechnung der besten Schätzwerte sind die mit Best-Estimate-Annahmen projizierten Verläufe der bestehenden Rückversicherungsverträge. Der Projektionszeitraum beträgt 30 Jahre.

Die Rückversicherungsverträge werden nach Art des übernommenen Risikos klassifiziert. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verträge zur Beteiligung an Abschlusskosten und Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos. Die Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos werden in die beiden Risikomodule Leben und Kranken unterteilt. Eine Entbündelung wesentlicher Verträge erfolgt in die genannten Segmente. Verpflichtungen aus Invalidität (Berufsunfähigkeit, Pflegebedürftigkeit, Erwerbsunfähigkeit), welche dem Geschäftsbereich der Krankenversicherung zuzuordnen sind, werden demnach im Risikomodul Kranken berücksichtigt.

In der Lebenrückversicherung werden keine Garantien und Optionen der Erstversicherer übernommen. Außerdem sehen die bestehenden Lebenrückversicherungsverträge keinerlei Beteiligungen an Überschüssen vor, weshalb zukünftige Überschussbeteiligungen mit null angesetzt werden. Es werden daher die Best-Estimate-Rückstellungen mit den deterministischen Erwartungswerrückstellungen für garantierte Leistungen gleichgesetzt.

Die Erwartungswerrückstellung der garantierten Leistungen wird aus den Zahlungsströmen für garantierte Prämien und Leistungen ermittelt. Der Marktwert der garantierten Leistungen (Erwartungswert der Garantien) errechnet sich somit aus den diskontierten projizierten Cashflows für Versicherungsleistungen und Beiträge.

Dabei werden realistische Ausscheideordnungen für Tod, Invalidität, Storno etc. zugrunde gelegt. Es wird sowohl auf Rechnungsgrundlagen des Zedenten zurückgegriffen als auch auf selbst hergeleitete Rechnungsgrundlagen auf Basis des vorhandenen Datenpools. Bei allen gilt das Vier-Augen-Prinzip zwischen den Abteilungen Leben/Kranken Rückversicherung und Leben/Kranken Aktuariat. Die Daten werden jährlich überprüft.

Bei den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen werden ebenfalls die Forderungen gegenüber Retrozessionären (vor und nach Berücksichtigung des Ausfallrisikos) bestimmt und berücksichtigt. Sämtliche Cash-Inflows und Cash-Outflows werden anschließend diskontiert. Für die Diskontierung wird die EIOPA-Zinskurve ohne Volatilitätsanpassung (VA) verwendet.

Die Risikomarge (RM) als Zuschlag zum Best Estimate (BE) erfolgt über einen Cost-of-Capital-Ansatz (CoC), unter der Annahme der Fortführung der Geschäftstätigkeit. Der vorgegebene Kapitalkostensatz beträgt 6 %. Zur Berechnung der RM wird Methode 3 nach der Leitlinie zur Bewertung von

versicherungstechnischen Rückstellungen angewandt, wobei die Approximation der Zeitreihe des gesamten SCR proportional zur modifizierten Duration erfolgt.

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77 d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308 c und 308 d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

Die HGB-Deckungsrückstellungen gemäß Vorsichtsprinzip und Rechnungsgrundlagen erster Ordnung stammen aus den technischen Abrechnungen des Lebensgeschäfts. Daher wird auf eine Umbewertung des marginalen Anteils aus dem Nichtleben-Geschäft (<2 %) verzichtet.

HGB-DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN				
in Tsd. €	Leben	Nichtleben	Gesamt 2018	Gesamt 2017
Brutto	82.441	2.095	84.536	86.715
Retro	18.369	0	18.369	13.080
Netto	64.072	2.095	66.167	73.635

Unter Verwendung der oben beschriebenen Annahmen ergeben sich folgende Best-Estimate-Werte für die versicherungstechnischen Rückstellungen:

BEST-ESTIMATE-WERTE				
in Tsd. €	Leben	Kranken	Gesamt 2018	Gesamt 2017
Versicherungstechnische Rückstellung	70.440	-2.071	68.370	63.232
Bester Schätzwert (BE)	66.592	-2.850	63.742	60.653
Risikomarge (RM)	3.848	779	4.627	2.579
Einforderbare Beträge aus RV	8.996	48	9.045	1.936
davon einforderbare Beträge				
Vor Anpassung um erwarteten Ausfall	9.012	48	9.060	1.942
davon Anpassung um den erwarteten Ausfall	-15	0	-15	-6

2. Versicherungstechnische Rückstellungen Nichtleben

Die ökonomische Bewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle nimmt das Reserveaktuariat (Versicherungsmathematische Funktion) vor und dokumentiert sie im Reservebericht. Die Verpflichtungen gemäß Solvency II setzen sich zusammen aus den mit risikolosen Zinsen diskontierten Best-Estimate-Reserven (inklusive der Regulierungskosten) und Best-Estimate-Renten sowie der Risikomarge (dem Barwert der Risikokapitalkosten der Abwicklung). Im Gegensatz dazu werden die gebuchten HGB-Reserven gemäß Vorsichtsprinzip auf Einzelschadenbasis ermittelt.

BRUTTOERGEBNIS								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Renten- reserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	14.304	1.698	5	1.796	11.412	10,38%	769	2.031
KH P	56.305	1.301	0	1.374	45.450	5,99%	11.969	-1.186
AH P	56.013	1.087	9.348	1.140	46.153	7,96%	8.359	10.797
Kasko P	3.548	0	0	0	2.480	11,31%	105	963
Feuer P	352.244	0	0	0	239.479	8,32%	7.903	104.862
SturmHagel P	95.221	0	0	0	71.794	8,61%	1.629	21.798
VGW P	48.822	0	0	0	37.129	5,99%	1.004	10.690
RK P	29.013	0	475	0	27.994	13,52%	1.263	231
TVZ P	14.700	0	96	0	8.917	24,90%	457	5.422
Transport P	4.140	0	0	0	3.956	15,28%	176	9
Sonst P	36.111	0	243	0	26.460	10,51%	1.667	8.227
AU NP	10.622	13.409	19.178	14.204	20.329	3,89%	2.468	6.208
KH NP	101.171	15.367	105.828	16.177	112.399	13,76%	35.208	58.582
AH NP	39.312	2.015	47.599	2.099	55.553	22,61%	20.061	11.214
Kasko NP	431	0	0	0	201	67,62%	4	225
Sonst NP	21.289	0	6.473	0	17.996	16,02%	1.738	8.028
Gesamt	883.247	34.878	189.246	36.789	727.702		94.779	248.101

NETTOERGEBNIS								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Renten- reserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	14.304	1.697	5	1.796	11.411	10,38%	769	2.031
KH P	56.156	1.291	0	1.374	45.313	5,98%	11.938	-1.177
AH P	55.823	998	9.194	1.140	46.279	7,98%	8.378	10.218
Kasko P	3.548	0	0	0	2.480	11,31%	105	963
Feuer P	169.066	0	0	0	114.184	7,84%	4.012	50.870
SturmHagel P	21.119	0	0	0	13.388	19,48%	353	7.378
VGv P	25.426	0	0	0	20.452	7,79%	592	4.382
RK P	4.448	0	475	0	4.227	41,46%	235	461
TVZ P	10.454	0	27	0	7.229	19,14%	393	2.859
Transport P	3.406	0	0	0	3.292	15,50%	150	-36
Sonst P	21.696	0	218	0	13.228	15,13%	1.043	7.643
AU NP	10.620	13.187	19.178	14.204	20.100	3,77%	2.452	6.229
KH NP	100.945	15.367	101.062	16.177	112.149	13,76%	35.133	53.915
AH NP	36.344	1.883	47.139	2.099	52.698	22,12%	19.349	11.221
Kasko NP	321	0	0	0	92	233,47%	2	226
Sonst NP	20.234	0	6.473	0	16.306	16,20%	1.660	8.740
Gesamt	553.911	34.422	183.773	36.789	482.831		86.563	165.923

*Gebuchte Reserve ohne Rentenreserven und ohne eigene IBNR

Zur Bestimmung der Ultimate-Reserven jedes Spartenaggregats, getrennt nach proportionalem und nichtproportionalem Geschäft, werden die marktüblichen Analyseverfahren auf die Abwicklungsdreiecke (Schadenzahlungen und Schadenaufwände) angewandt. Für nicht analysierte frühere Jahre werden keinerlei Abwicklungsgewinne prognostiziert.

Die Reserveanalysen erfolgen brutto und netto. Die Differenzen stellen die einforderbaren Beträge aus Retrozessionsverträgen dar.

Die Ergebnisse werden mit der risikolosen Zinskurve gemäß EIOPA-Vorgabe (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Hinzu kommen gemäß Solvency-II-Anforderungen die Regulierungskosten, welche die Abwicklungskosten im Falle eines Run-offs absichern. Diese werden pauschal berechnet und mit derselben Zinskurve diskontiert wie die Schadenreserven.

Gegenüber dem Vorjahr wurden die Renten als auch die Kosten zusammen mit den Schäden innerhalb eines Dreiecks analysiert. Die durch die Zedenten gemeldeten Rentenfälle wurden anschließend aus den resultierenden Schadenrückstellungen herausgerechnet und wie im Vorjahr als Rentendeckungsrückstellungen nach Art der Lebensversicherung klassifiziert. In der Berechnung der Risikomarge wurde

die SCR-Projektion des Reserverisikos um die Schäden, die aus dem folgenden Anfalljahr resultieren, erweitert. Dies hat zur Folge, dass die Risikomarge für Schadenrückstellungen gegenüber dem Vorjahr angestiegen ist.

Der Anteil der Risikomarge für das Reserverisiko wird nach dem Kapitalkostenansatz mit den von der EIOPA vorgegebenen Parametern für Risikosätze und Zins berechnet. Der Diversifikationseffekt wird proportional zu den spartenspezifischen Kapitalkosten verteilt. Für das Gegenparteiausfallrisiko und das operationelle Risiko werden die gemäß Standardmodell ermittelten SCR-Werte unter Berücksichtigung des Kapitalkostensatzes proportional fortgeschrieben. Die Anteile der Risikomarge für das Prämien-, Storno- und Katastrophenrisiko werden aufgrund der Einjährigkeit der Verträge nicht fortgeschrieben. Für alle Teile der Risikomarge beträgt der vorgegebene Kapitalkostensatz 6 %.

Die Prämienrückstellung brutto errechnet sich aus der Umbewertung der Beitragsüberträge brutto und dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Bruttoprämien des Folgejahrs entsprechend der ökonomischen Combined Ratio. Die Erwartungswerte für die ökonomische Combined Ratio werden direkt aus den Vertragsanalysen des Marktaktuariats im Rahmen der Erneuerung abgeleitet und sind ebenfalls Basis für Hochrechnung und Planung.

Die Prämienrückstellung retro errechnet sich, getrennt nach proportionalem und nichtproportional abgegebenem Geschäft ebenfalls aus der Umbewertung der Beitragsüberträge sowie dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Retroprämien.

Die Prämienrückstellung netto ist die Differenz der Prämienrückstellungen brutto und retro.

PRÄMIENRÜCKSTELLUNG				
in Tsd. €	Beitragsüberträge		Prämienrückstellung	
	brutto	netto	brutto	netto
KH P	1.118	1.118	1.385	1.713
Kasko P	479	479	739	739
Transport P	114	59	-202	-137
Sach P	45.407	21.949	24.075	19.205
AH P	3.186	3.178	338	338
Kredit & Kautio P	213	35	205	-241
Rechtsschutz P	15	15	16	16
Sonst P	32.028	6.341	29.834	5.306
Kranken P	72.642	14.348	70.588	13.576
Haftpflcht NP	71	71	-2.497	-2.496
Transport NP	0	0	-92	-92
Sach NP	30	30	-4.966	-3.337
Kranken NP	0	0	-301	-301
Gesamt	155.303	47.623	119.120	34.288

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77 d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308 c und 308 d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

Grad der Unsicherheit

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind als beste Schätzwerte naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Überwacht werden diese Unsicherheiten, indem die Angemessenheit der verwendeten Analyseverfahren überprüft und durch Backtests (Vorjahresabgleiche und Veränderungsanalysen) die Entwicklung der Rückstellungen untersucht werden. Schwankungsbreiten werden auf Sparten- und Gesamtebene sowie pro Anfalljahr mit einem internen Modell für die verschiedenen Analyseverfahren ermittelt und miteinander verglichen. Im Backtesting werden auf Sparten- und Gesamtebene sowie pro Anfalljahr die Veränderungen der Ergebnisse zum Vorjahr (inklusive Abwicklungsgewinne/-verluste) untersucht. Ferner wird überprüft, ob die Veränderungen innerhalb der Fehlerintervalle der Schwankungsbreiten liegen.

D.3 SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Ansatz- und Bewertungsmethoden in der Solvenzbilanz

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2018	2017
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	21.292	20.887
Rentenzahlungsverpflichtungen	35.318	33.050
Depotverbindlichkeiten	18.595	13.326
Latente Steuerschulden	96.467	169.320
Derivate	3.325	630
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.710	8.190
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	0	0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	3.943	1.587
Nachrangige Verbindlichkeiten	61.244	60.231
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	0	0
Summe	247.894	307.221

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Die Bewertung der Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen für die Solvenzbilanz basiert auf dem jeweiligen nominellen Cashflow, der nach den Prinzipien im handelsrechtlichen Abschluss ermittelt wird. Dieser wird analog zu den Schadenrückstellungen mit der EIOPA-Zinskurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Für den handelsrechtlichen Abschluss erfolgt die Berechnung der Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen und Jubiläumsaufwendungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Zinssatz von 2,30 % und einer angenommenen jährlichen Gehaltsentwicklung von 2,75 %. Den Berechnungen liegen die Richttafeln 2018G von Heubeck zugrunde.

Der Wertansatz der anderen Rückstellungen orientiert sich sowohl in der Solvenzbilanz als auch im handelsrechtlichen Abschluss am nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag (inklusive zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen). Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit am Bilanzstichtag entsprechenden durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Die für die Bewertung von Rückstellungen anzuwendenden Abzinsungszinssätze werden nach Maßgabe der Verordnung über die Ermittlung und Bekanntgabe der Sätze zur Abzinsung von Rückstellungen (Rückstellungsabzinsungsverordnung, RückabzinsV) von der Deutschen Bundesbank ermittelt und der monatlichen

Veröffentlichung auf deren Internetseite (www.bundesbank.de) entnommen. Die im Geschäftsjahr gebildeten Rückstellungen haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Insgesamt ergeben sich für die Solvenzbilanz um 100 Tsd. € (Vorjahr 102 Tsd. €) höhere Werte als im handelsrechtlichen Abschluss.

Rentenzahlungsverpflichtungen

Die Bewertung der Rückstellungen für Pensionen in der Solvenzbilanz erfolgt auf Basis der jeweiligen nominellen Cashflows, die auch für die Bewertung im handelsrechtlichen Abschluss (analog IAS 19) herangezogen werden. Dabei werden die Cashflows analog zu den Schadenrückstellungen mit der EIOPA-Zinskurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Im handelsrechtlichen Abschluss werden die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen nach dem Anwartschaftsbarwert-Verfahren (Projected Unit Credit Method) unter Anwendung versicherungsmathematischer Grundsätze bewertet. Die jährliche Steigerungsrate wird für Gehälter mit 2,75 % und für Renten mit 1,9 % bzw. mit 1,0 % berücksichtigt. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen werden den Richttafeln 2018G von Heubeck entnommen. Für die Abzinsung der Rückstellungen wurde das Wahlrecht nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB in Anspruch genommen und pauschal der durchschnittliche Marktzins von 3,2 % (Zehn-Jahres-Durchschnittszins) verwendet, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zum Bilanzstichtag ergibt.

Den arbeitnehmerfinanzierten Pensionszusagen durch Gehaltsverzicht liegen Einzelzusagen zugrunde. Bei den Pensionszusagen auf Kapitalbasis handelt es sich um eine wertpapiergebundene Versorgungszusage, bei der die versicherten Personen ein uneingeschränkt unwiderrufliches Bezugsrecht haben für die Leistungen im Erlebensfall einschließlich der zugewiesenen Überschussanteile. Das aktuelle Deckungskapital der zugehörigen kongruenten Rückdeckungsversicherung stellt Deckungsvermögen im Sinne des § 246 Abs. 2 HGB dar und wird mit den Pensionsverpflichtungen saldiert. Zum 31. Dezember 2018 beträgt die Pensionsrückstellung vor Verrechnung mit dem in gleicher Höhe bestehenden Anspruch aus der Rückdeckungsversicherung 175 Tsd. €.

Aus den unterschiedlichen Bewertungsmethoden ergibt sich für Solvabilitätszwecke ein Bilanzansatz, der um 8.142 Tsd. € (Vorjahr 9.164 Tsd. €) über dem Bilanzansatz im handelsrechtlichen Abschluss liegt.

Depotverbindlichkeiten

In der Solvenzbilanz werden die Depotverbindlichkeiten der Lebenrückversicherung analog zu den korrespondierenden Deckungsrückstellungen nicht umbewertet, da sich, bedingt durch die gegenläufige Wirkung einer Umbewertung dieser beiden Bilanzpositionen, keine Auswirkungen auf die Eigenmittel der Gesellschaft ergeben. Für die Umbewertung der Depots der Nichtleben-Rückversicherung für Solvabilitätszwecke wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Depotverbindlichkeiten Nichtleben in der Solvenzbilanz einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve

(mit Kreditadjustierung ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Die Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft werden im handelsrechtlichen Abschluss mit den Erfüllungsbeträgen bilanziert, die sich aus den Abrechnungen der Rückversicherer ergeben.

Diesem Ansatz folgend, besteht im Geschäftsjahr wie im Vorjahr kein Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Abschluss.

Latente Steuerschulden

Im Vergleich zum Vorjahr wurde der Ausweis der latenten Steuern von einem Bruttoausweis in einen saldierten Ausweis geändert. Latente Steuern sind gemäß EIOPA-Leitlinie zu saldieren, wenn ein rechtlich durchsetzbarer Anspruch zur Verrechnung von Steueransprüchen gegen Steuerverbindlichkeiten vorliegt, die von derselben Steuerbehörde auf dasselbe steuerpflichtige Unternehmen erhoben wurden. Insgesamt liegen die latenten Steuerverbindlichkeiten im Berichtsjahr über den latenten Steueransprüchen.

Steueransprüche (aktive latente Steuern) liegen vor, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) niedriger oder Schulden (Passiva) höher bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig geringere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Steuerschulden (passive latente Steuern) liegen vor, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) höher oder Schulden (Passiva) niedriger bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig höhere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Darüber hinaus werden – soweit vorhanden – steuerliche Verlustvorträge in den Steueransprüchen (aktiven latenten Steuern) berücksichtigt. Diese Ansprüche werden in dem Umfang erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass künftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen, für die diese Verlustvorträge genutzt werden können. Eine Wertberichtigung der latenten Steuern wird dann vorgenommen, wenn mit der Realisierung einer Steuerforderung nicht mehr gerechnet werden kann. Zuschreibungen werden erfasst, wenn sich die Wahrscheinlichkeit auf zukünftig zu versteuernde Ergebnisse wieder verbessert. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt auf Basis der jeweils national gültigen oder verabschiedeten steuerlichen Vorschriften.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss nimmt die Gesellschaft das Wahlrecht nach § 274 Abs. 2 HGB in Anspruch und verzichtet auf den Ausweis latenter Steueransprüche aus einem sich insgesamt ergebenden Aktivüberhang.

Der Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Wertansatz liegt bei 96.467 Tsd. € (Vorjahr 114.301 Tsd. €).

Derivate

Die Derivate sind zum Fair Value ausgewiesen. Die Erläuterungen zu den Ansatz- und Bewertungsvorschriften sind im Kapitel D1 zu den Kapitalanlagen enthalten.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ergeben sich im Rahmen des Collateral-Managements aus erhaltenen Cash-Sicherheiten für Vorkäufe, die spätestens bei Fälligkeit der Geschäfte zurückgezahlt werden müssen. Die Bewertung in der Solvenzbilanz erfolgt wie im handelsrechtlichen Abschluss mit dem Erfüllungsbetrag.

Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft

Abrechnungsverbindlichkeiten sind für Solvabilitätszwecke im Gegensatz zur handelsrechtlichen Rechnungslegung als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderbaren Beträge aus Rückversicherung ausgewiesen. An dieser Stelle wird auf die Erläuterungen zu den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvenzbilanz verwiesen (siehe Kapitel D2).

Im handelsrechtlichen Abschluss werden Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft in Höhe von 76.524 Tsd. € (Vorjahr 126.532 Tsd. €) ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt mit den Erfüllungsbeträgen.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Das Nachrangdarlehen wird für die Solvenzbilanz von einer unabhängigen Bank zum Emissionsspread bewertet. Die Bewertung im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt zum Erfüllungsbetrag.

Der Wertansatz in der Solvenzbilanz liegt um 506 Tsd. € (Vorjahr 1.519 Tsd. €) unter dem Ansatz im handelsrechtlichen Abschluss.

Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung) sowie Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten sind in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss identisch mit den Erfüllungsbeträgen passiviert.

D.4 ALTERNATIVE BEWERTUNGSMETHODEN

Alternative Bewertungsmethoden gemäß § 263 DVO wurden nicht angewandt.

D.5 SONSTIGE ANGABEN

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu Solvabilitätszwecken wurde in den vorstehenden Abschnitten erläutert. Weitere Ausführungen hierzu sind nicht erforderlich.

E. Kapitalmanagement

E.1 EIGENMITTEL

Die Strategie der Deutschen Rück ist es, den Zedenten nachhaltig als Partner mit einem hohen Sicherheitsniveau zur Verfügung zu stehen sowie das Wachstum der Gesellschaft aus eigener Kraft zu finanzieren. Ihre Aktionäre unterstützen diese Strategie, was sich insbesondere in der maßvollen Dividendenpolitik bzw. in der Thesaurierung eines hohen Anteils der erzielten Erträge widerspiegelt. Dies führt zu einer überdurchschnittlichen Solvabilitätsausstattung. Die Gesellschaft schüttet seit 2006 eine Dividende von 3.000 Tsd. € pro Jahr aus. Eine Änderung der Eigenkapitalpolitik ist zurzeit nicht vorgesehen.

Basis für das Management von Risiko und Kapital ist das Risikolimitsystem. Dieses stellt mittels quantitativer Limits sicher, dass die Entwicklung von Risiko und Kapital in dem vom Management vorgegebenen Rahmen erfolgt und das Unternehmen zu jeder Zeit eine Risikoposition innerhalb vorgegebener Bandbreiten besitzt. Im Berichtszeitraum haben sich keine wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Management der Eigenmittel ergeben.

EIGENMITTEL				
in Tsd. €	2018		2017	
Tier 1	768.420	93%	691.484	92,0%
Gezeichnetes Kapital	25.000	3%	25.000	3,3%
Kapitalrücklage	23.818	3%	23.818	3,2%
Ausgleichssaldo	719.602	87%	642.666	85,5%
davon HGB-Gewinnrücklagen	136.558	16%	136.558	18,2%
davon HGB-Bilanzgewinn	3.083	0%	3.889	0,5%
restlicher Ausgleichssaldo	579.962	70%	502.220	66,8%
Tier 2	61.244	7%	60.231	8,0%
Nachrangige Verbindlichkeiten	61.244	7%	60.231	8,0%
Verfügbare Eigenmittel	829.663	100%	751.715	100,0%

Die Tier-1-Eigenmittel des Unternehmens bestehen aus den HGB-Eigenmittelbestandteilen Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklage sowie dem unter Solvency II definierten Ausgleichssaldo. Der Ausgleichssaldo umfasst die HGB-Gewinnrücklagen, den HGB-Bilanzgewinn abzüglich der geplanten Dividende in Höhe von 3.000 Tsd. € sowie die Bewertungsdifferenzen auf Vermögenswerte, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Verbindlichkeiten nach Steuern. Die Tier-1-Eigenmittel bestehen somit aus dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich der geplanten Dividende.

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum sowie einer Anpassung des Bewertungsverfahrens der Beteiligung an der Deutschen Rückversicherung Schweiz AG steigen die Tier-1-Eigenmittel um 76.936 Tsd. €. Neben der Anpassung des Bewertungsverfahrens ist der Anstieg im Wesentlichen auf den Aufbau Stiller Reserven auf Kapitalanlagen, Zuführungen zu den Schwankungsrückstellungen nach HGB sowie auf einen Rückgang der latenten Steuern zurückzuführen.

ÜBERSCHUSS DER VERMÖGENSWERTE ÜBER DIE VERBINDLICHKEITEN		
in Tsd. €	2018	2017
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000
Kapitalrücklage	23.818	23.818
HGB-Gewinnrücklage	136.558	136.558
HGB-Bilanzgewinn	3.083	3.889
Bewertungsdifferenz Vermögenswerte	80.300	106.017
Bewertungsdifferenz versicherungstechnische Rückstellungen	532.120	448.745
Bewertungsdifferenz sonstige Verbindlichkeiten	-29.458	-49.542
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	771.420	694.484

Die Eigenmittel nach Tier 2 des Unternehmens bestehen vollständig aus dem im Jahr 2016 begebenen Nachrangdarlehen mit einem Marktwert von 61.244 Tsd. € (Vorjahr 60.231 Tsd. €) zum Bewertungsstichtag, das unter Solvency II unbeschränkt anrechnungsfähig ist. Das Nachrangdarlehen hat eine Laufzeit von 30 Jahren mit der Möglichkeit des erstmaligen Rückkaufs durch die Gesellschaft nach 10 Jahren. Die Veränderung des Marktwertes ist vollständig auf Änderungen des Zinsniveaus zurückzuführen. Im Berichtszeitraum haben sich keine weiteren Änderungen der Tier-2-Eigenmittel ergeben.

Damit ergeben sich verfügbare Eigenmittel in Höhe von 829.663 Tsd € (Vorjahr 751.715 Tsd. €). Die Eigenmittel nach Tier 1 und Tier 2 sind vollständig zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung anrechenbar. Zur Bedeckung der Mindestkapitalanforderung sind die Tier-1-Eigenmittel vollständig und die Tier-2-Eigenmittel teilweise anrechenbar.

ANRECHNUNGSFÄHIGE EIGENMITTEL					
in Tsd. €	Gesamt 2018	Tier 1 unbeschränkt	Tier 1 beschränkt	Tier 2	Tier 3
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Solvenzkapitalanforderung (SCR)	829.663	768.420	0	61.244	0
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Mindestkapitalanforderung (MCR)	792.854	768.420	0	24.435	0

E.2 SOLVENZKAPITALANFORDERUNG UND MINDESKAPITALANFORDERUNG

Zum Stichtag 31. Dezember 2018 beträgt die Solvenzkapitalanforderung (SCR) 354.594 Tsd. € (Vorjahr 335.987 Tsd. €) und die Mindestkapitalanforderung (MCR) 122.173 Tsd. € (Vorjahr 118.406 Tsd. €). Der endgültige Betrag der Solvenzkapitalanforderung unterliegt zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des vorliegenden Berichts noch der aufsichtlichen Prüfung. Zur Berechnung der Kapitalanforderungen wird das Solvency-II-Standardmodell verwendet. Die Solvenzkapitalanforderung ist in der folgenden Tabelle nach Risikomodulen aufgeschlüsselt.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)		
in Tsd. €	2018	2017
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	227.241	212.152
Ausfallrisiko	25.341	19.463
Versicherungstechnisches Risiko Leben	5.987	4.125
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	21.000	14.577
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	325.604	312.460
Summe	605.173	562.777
Diversifikationseffekt	-146.510	-130.649
Basis-SCR (BSCR)	458.663	432.127
Operationelles Risiko	27.759	28.555
Verlustrückstellungsfähigkeit latenter Steuern	-131.828	-124.696
Verlustrückstellungsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
Kapitalanforderungen (SCR)	354.594	335.987

Im Berichtszeitraum hat sich keine wesentliche Änderung der Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung ergeben. Sowohl die versicherungstechnischen Risiken als auch das Marktrisiko sind entsprechend der Entwicklung der Anlagevolumina gewachsen. Durch die Anpassung des Bewertungsverfahrens der DR Swiss ist das Marktrisiko erwartungsgemäß angestiegen.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine vereinfachten Berechnungen angewandt, die die Delegierte Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014 ermöglicht.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine unternehmensspezifischen Parameter verwendet. Von Seiten der Aufsicht wurde weder eine Verwendung von unternehmensspezifischen Parametern noch eine Berücksichtigung von Kapitalaufschlägen angeordnet.

Die Mindestkapitalanforderung ergibt sich aus der kombinierten Mindestkapitalanforderung und liegt innerhalb des vorgegebenen Korridors zwischen 25 % und 45 % der Solvenzkapitalanforderung. Basis für die Berechnung der kombinierten Mindestkapitalanforderung sind die gebuchten Prämien aus dem

Jahresabschluss und die besten Schätzwerte für versicherungstechnische Rückstellungen ohne Risikomarge aus der Solvenzbilanz.

E.3 VERWENDUNG DES DURATIONSBASierten UNTERMODULS AKTIENRISIKO BEI DER BERECHNUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Bundesrepublik Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko zuzulassen. Dementsprechend erfolgt keine Anwendung.

E.4 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER STANDARDFORMEL UND ETWA VERWENDETEN INTERNEN MODELLEN

Zur Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wird kein internes (Partial-)Modell verwendet.

E.5 NICHTEINHALTUNG DER MINDESKAPITALANFORDERUNG UND NICHTEINHALTUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Mindestkapitalanforderung und die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig erfüllt.

E.6 SONSTIGE ANGABEN

Alle wesentlichen Informationen über das Kapitalmanagement wurden in den separaten Abschnitten vollständig erläutert.

Düsseldorf, 18. April 2019

Deutsche Rückversicherung
Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Schaar



Bosch



Rohde

Anlagenverzeichnis

- 1 S.02.01.02
- 2 S.05.01.02
- 3 S.12.01.02
- 4 S.17.01.02
- 5 S.19.01.21
- 6 S.23.01.01
- 7 S.25.01.21
- 8 S.28.01.01

Abkürzungsverzeichnis

BE	Best Estimate
BO	Betriebsorganisation
BSCR	Basis-SCR
BU	Betriebsunterbrechungs-Versicherung
CB	Compliance-Beauftragter
CEO	Chief Executive Officer
CFO	Chief Financial Officer
CMS	Compliance-Management-System
CRO	Chief Risk Officer
CUO	Chief Underwriting Officer
EC	Extended-Coverage-Versicherung
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority, Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung
ESF	Expected Shortfall
GSB	Gesamtsolvabilitätsanforderung
HGB	Handelsgesetzbuch
IC	Investment Committee
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IKS	Internes Kontrollsystem
IBNR	Incurred but not Reported, Schadenrückstellung für unbekannte Spätschäden im Versicherungswesen
iRM	Internes Risikomodell
JÜP	Jahresüberschusspuffer
KA	Kapitalanlage
KöR	Körperschaft öffentlichen Rechts
MCEV	Market Consistent Embedded Value
MCR	Minimum Capital Requirement, Mindestkapitalanforderung
öLV	öffentliche Lebensversicherungsgesellschaften
OR	Obligationenrecht (Schweiz)

ORSA	Own Risk and Solvency Assessment
QRT	Quantitative Reporting Templates
RA-Tech	Internes Risikomodell Nichtleben
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
RIS	Risikoinformationssystem
RM	Risikomarge
RMF	Risikomanagement-Funktion
SAA	Strategische Asset Allokation
SCR	Solvency Capital Requirement, benötigtes Eigenkapital für Versicherungsunternehmen
SST	Swiss Solvency Test
TAC	Total Adjusted Capital
UWP	Underwriting-Plattform
VA	Volatilitätsanpassung
VaR	Value at Risk
VMAO	Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsorgan
VMF	Versicherungsmathematische Funktion
ZUM	Zentrales Underwriting Management

S.02.01.02**Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II-Wert
Vermögenswerte		C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	-
Latente Steueransprüche	R0040	-
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	-
Sachanlagen für den Eigenbedarf	R0060	-
Anlagen (außer Vermögenswerte für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	1.334.042
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	-
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	420.402
Aktien	R0100	16.304
Aktien – notiert	R0110	16.304
Aktien – nicht notiert	R0120	-
Anleihen	R0130	491.612
Staatsanleihen	R0140	101.881
Unternehmensanleihen	R0150	341.815
Strukturierte Schuldtitel	R0160	47.916
Besicherte Wertpapiere	R0170	-
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	382.512
Derivate	R0190	12.211
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	11.000
Sonstige Anlagen	R0210	-
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	-
Darlehen und Hypotheken	R0230	177.126
Policendarlehen	R0240	-
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	-
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	177.126
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	340.477
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	331.433
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	253.433
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	78.000
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	9.045
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	48
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	8.996
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	-
Depotforderungen	R0350	91.721
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	-
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	-
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	11.100
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	-

S.02.01.02

Bilanz

Werte in TEUR		Solvabilität-II-Wert
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	-
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	150.798
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	721
Vermögenswerte insgesamt	R0500	2.105.985
Verbindlichkeiten		C0010
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung	R0510	979.298
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	848.163
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	44.390
Bester Schätzwert	R0540	720.660
Risikomarge	R0550	83.113
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	131.135
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	1.593
Bester Schätzwert	R0580	126.162
Risikomarge	R0590	3.380
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	107.373
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	13.965
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	-
Bester Schätzwert	R0630	13.150
Risikomarge	R0640	815
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	93.407
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	2.144
Bester Schätzwert	R0670	87.382
Risikomarge	R0680	3.882
Versicherungstechnische Rückstellungen — fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	-
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	-
Bester Schätzwert	R0710	-
Risikomarge	R0720	-
Eventualverbindlichkeiten	R0740	-
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	21.292
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	35.318
Depotverbindlichkeiten	R0770	18.595
Latente Steuerschulden	R0780	96.467
Derivate	R0790	3.325
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	7.710
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	-
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	-
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	-

S.02.01.02**Bilanz**

Werte in TEUR		Solvabilität-II- Wert
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	3.943
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	61.244
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	-
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	61.244
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	-
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	1.334.566
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	771.420

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)											Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)			
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrt- versicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflicht- versicherung	Kredit- und Kautions- versicherung	Rechtsschutz- versicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste			
Werte in TEUR		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080	C0090	C0100	C0110	C0120			
Gebuchte Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	-	1.268	-	41.042	15.934	5.067	615.799	31.208	- 21	89	-	9.866			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Anteil der Rückversicherer	R0140	-	- 16.552	-	955	-	1.149	343.727	9	- 35	-	-	- 2.645			
Netto	R0200	-	17.820	-	40.087	15.934	3.918	272.072	31.199	13	89	-	12.511			
Verdiente Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	-	26.384	-	40.873	15.908	5.094	616.151	31.457	35	96	-	22.416			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Anteil der Rückversicherer	R0240	-	9.527	-	955	-	1.141	343.557	10	25	-	-	9.637			
Netto	R0300	-	16.857	-	39.918	15.908	3.953	272.595	31.447	11	96	-	12.779			
Aufwendungen für Versicherungsfälle		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	-	19.143	-	32.662	12.476	2.148	433.803	7.432	- 16	92	-	11.185			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Anteil der Rückversicherer	R0340	-	11.304	-	292	-	- 6	248.944	- 26	- 10	-	-	5.826			
Netto	R0400	-	7.839	-	32.370	12.476	2.154	184.859	7.458	- 5	92	-	5.359			
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0410	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420	-	903	-	- 190	- 22	129	- 350	665	-	-	-	247			
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Anteil der Rückversicherer	R0440	-	- 10	-	-	-	66	- 108	-	-	-	-	3			
Netto	R0500	-	912	-	- 190	- 22	62	- 242	665	-	-	-	244			
Angefallene Aufwendungen	R0550	-	8.775	-	9.876	4.529	1.795	96.408	16.118	7	31	-	4.205			
Sonstige Aufwendungen	R1200	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			
Gesamtaufwendungen	R1300	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			

S.05.01.02

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

Geschäftsbereich für: in Rückdeckung
übernommenes nichtproportionales
Geschäft

		Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach	Gesamt
Werte in TEUR		C0130	C0140	C0150	C0160	C0200
Gebuchte Prämien						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120					720.251
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	4.968	30.243	561	27.626	63.398
Anteil der Rückversicherer	R0140	1	10	-	8.826	335.446
Netto	R0200	4.967	30.233	561	18.799	448.203
Verdiente Prämien						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220					758.414
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	4.968	31.142	561	27.628	64.298
Anteil der Rückversicherer	R0240	1	10	-	8.826	373.689
Netto	R0300	4.967	31.132	561	18.802	449.023
Aufwendungen für Versicherungsfälle						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320					518.925
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	7.379	21.900	382	6.969	36.630
Anteil der Rückversicherer	R0340	28	322	-	1.638	268.312
Netto	R0400	7.351	21.579	382	5.330	287.244
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen						
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0410					-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420					1.382
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430	- 1.114	- 596	-	2	- 1.707
Anteil der Rückversicherer	R0440	-	-	-	-	48
Netto	R0500	- 1.114	- 596	-	2	- 278
Angefallene Aufwendungen	R0550	339	2.564	49	1.810	146.507
Sonstige Aufwendungen	R1200					-
Gesamtaufwendungen	R1300					146.507

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

		Versicherung mit Überschussbeteiligung		Index- und fondsgebundene Versicherung		Sonstige Lebensversicherung		Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungsverpflichtungen)	In Rückdeckung übernommenes Geschäft	Gesamt (Lebensversicherung außer Krankenversicherung, einschl. fondsgebundenes Geschäft)	Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)		
		C0020	C0030	Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien	C0060	Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien			C0160	Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien
Werte in TEUR													
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-			-			-	2.144	2.144	-	
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-			-			-	-	-		
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge													
Bester Schätzwert													
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	-	-			-			-	87.382	87.382	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0080	-	-			-			-	8.996	8.996	-	-
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	-	-			-			-	78.385	78.385	-	-
Risikomarge	R0100	-	-			-			-	3.882	3.882	-	
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen													
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110	-	-			-			-	-	-		
Bester Schätzwert	R0120	-	-			-			-	-	-		
Risikomarge	R0130	-	-			-			-	-	-		
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	-	-			-			-	93.407	93.407	-	

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

		Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Krankenrückversicherung (in Rückdeckung übernommenes Geschäft)	Gesamt (Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung)
		C0190	C0200	C0210
Werte in TEUR				
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge				
Bester Schätzwert				
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	-	13.150	13.150
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0080	-	48	48
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	-	13.101	13.101
Risikomarge	R0100	-	815	815
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen				
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110	-	-	-
Bester Schätzwert	R0120	-	-	-
Risikomarge	R0130	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	-	13.965	13.965

S.17.01.02
**Versicherungstechnische
Rückstellungen –
Nichtlebensversicherung**

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrtversicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung
Werte in TEUR		C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	1.269	-	2.825	1.163	439
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweck- gesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	146	-	-	-	68
Versicherungstechnische Rückstellungen berechne als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
Prämienrückstellungen							
Brutto	R0060	-	70.588	-	1.385	739	- 202
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	-	57.011	-	328	-	- 65
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-	13.576	-	1.713	739	- 137
Schadenrückstellungen							
Brutto	R0160	-	35.546	-	45.450	2.480	3.956
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	-	20.614	-	136	-	664
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	-	14.932	-	45.313	2.480	3.292
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	-	106.134	-	46.835	3.219	3.754
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	-	28.508	-	47.027	3.219	3.155
Risikomarge	R0280	-	960	-	11.935	105	150
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen							
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt							
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	-	108.363	-	61.595	4.487	4.342
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrück- versicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	-	77.772	-	192	-	666
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	-	30.592	-	61.787	4.487	3.676

S.17.01.02
**Versicherungstechnische
Rückstellungen –
Nichtlebensversicherung**

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung	Rechtsschutz- versicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste
Werte in TEUR		C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	20.412	7.218	1	6	-	1.197
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweck- gesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	1.422	-	-	-	-	94
Versicherungstechnische Rückstellungen berechne als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
Prämienrückstellungen							
Brutto	R0060	24.075	338	205	16	-	29.834
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	4.870	- 0	445	-	-	24.528
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	19.205	338	- 241	16	-	5.306
Schadenrückstellungen							
Brutto	R0160	357.319	46.153	17	-	-	30.303
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	202.066	- 126	15	-	-	16.370
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	155.254	46.279	2	-	-	13.933
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	381.395	46.490	222	16	-	60.138
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	174.459	46.617	- 239	16	-	19.239
Risikomarge	R0280	5.350	8.376	0	-	-	1.082
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen							
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt							
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	407.157	62.085	222	22	-	62.417
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrück- versicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	208.358	- 126	460	-	-	40.993
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	198.799	62.211	- 238	22	-	21.425

S.17.01.02
**Versicherungstechnische
Rückstellungen –
Nichtlebensversicherung**

		In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungs- verpflichtungen gesamt
		Nichtproportionale Kranken- rückversicherung	Nichtproportionale Unfallrückversicherung	Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transport- rückversicherung	Nichtproportionale Sachrückversicherung	
Werte in TEUR		C0140	C0150	C0160	C0170	C0180
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	324	9.862	37	1.230	45.983
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	1.730
Versicherungstechnische Rückstellungen berechne als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge						
Bester Schätzwert						
Prämienrückstellungen						
Brutto	R0060	- 301	- 2.497	- 92	- 4.966	119.120
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	- 0	- 1	-	- 1.629	84.832
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	- 301	- 2.496	- 92	- 3.337	34.288
Schadenrückstellungen						
Brutto	R0160	20.329	167.952	-	18.197	727.702
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	229	3.105	-	1.798	244.870
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	20.100	164.847	-	16.399	482.831
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	20.028	165.454	- 92	13.231	846.822
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	19.799	162.351	- 92	13.061	517.120
Risikomarge	R0280	2.420	54.451	-	1.663	86.493
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt						
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	22.772	229.768	- 56	16.124	979.298
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	229	3.104	-	169	331.433
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	22.543	226.664	- 56	15.954	647.865

S.19.01.21
Ansprüche aus Nichtlebensversicherungen

Nichtlebensversicherungsgeschäft gesamt

Table with 3 columns: Schadenjahr/ Zeichnungsjahr, Z0020, Schadenjahr

Bezahlte Bruttoschäden (nicht kumuliert)
(absoluter Betrag)

Main table with 13 columns: Werte in TEUR, Jahr, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 & +, and summary columns on the right: im laufenden Jahr, Summe der Jahre (kumuliert).

Bester Schätzwert (brutto) für nicht abgezinste Schadenrückstellungen
(absoluter Betrag)

Main table with 13 columns: Werte in TEUR, Jahr, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 & +, and summary columns on the right: Jahresende (abgezinste Daten).

S.23.01.01
Eigenmittel

		Gesamt	Tier 1 — nicht gebunden	Tier 1 — gebunden	Tier 2	Tier 3
Werte in TEUR		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	25.000	25.000			
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	23.818	23.818			
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040					
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050					
Überschussfonds	R0070					
Vorzugsaktien	R0090					
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110					
Ausgleichsrücklage	R0130	719.602	719.602			
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140	61.244			61.244	
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	-				-
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220					
Abzüge						
Abzug für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230					
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	829.663	768.420	-	61.244	-
Ergänzende Eigenmittel						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310					
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320					
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330					
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340					
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360					

S.23.01.01 Eigenmittel

		Gesamt	Tier 1 — nicht gebunden	Tier 1 — gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung — andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0370					
Sonstige ergänzende Eigenmittel	R0390					
Ergänzende Eigenmittel gesamt	R0400					
Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel						
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0500	829.663	768.420	-	61.244	-
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0510	829.663	768.420	-	61.244	
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0540	829.663	768.420	-	61.244	-
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0550	792.854	768.420	-	24.435	
SCR	R0580	354.594				
MCR	R0600	122.173				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	R0620	234%				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	R0640	649%				
		C0060				
Ausgleichsrücklage						
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700	771.420				
Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710					
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720	3.000				
Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730	48.818				
Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740					
Ausgleichsrücklage	R0760	719.602				
Erwartete Gewinne						
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) — Lebensversicherung	R0770	9.466				
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) — Nichtlebensversicherung	R0780	11.638				
Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0790	21.103				

S.25.01.21

Solvenzkapitalanforderung - für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

		Brutto-Solvenz- kapital- anforderung	USP	Vereinfachungen
Werte in TEUR		C0110	C0090	C0120
Marktrisiko	R0010	227.241	227.241	227.241
Gegenparteiausfallrisiko	R0020	25.341	25.341	25.341
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030	5.987	Keine	5.987
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040	21.000	Keine	21.000
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050	325.604	Keine	325.604
Diversifikation	R0060	- 146.510	- 146.510	- 146.510
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070	-	-	-
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	458.663	458.663	458.663

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100
Operationelles Risiko	R0130	27.759
Verlustrückstellungsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0140	-
Verlustrückstellungsfähigkeit der latenten Steuern	R0150	- 131.828
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	-
Solvvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	354.594
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210	-
Solvvenzkapitalanforderung	R0220	354.594
Weitere Angaben zur SCR		354.594
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	R0410	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430	-
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440	-

S.28.01.01**Mindestkapitalanforderung — nur Lebensversicherungs- oder
nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit****Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen**

Werte in TEUR		C0010	
MCR _{NL} -Ergebnis	R0010	116.487	
		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gebuchte Prämien (nach Abzug der Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
		C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	R0020	-	-
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0030	29.631	17.820
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung	R0040	-	-
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0050	49.851	40.087
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0060	4.382	15.934
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung	R0070	3.526	3.918
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	R0080	193.449	272.072
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0090	53.835	31.199
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung	R0100	-	13
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0110	22	89
Beistand und proportionale Rückversicherung	R0120	-	-
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	R0130	20.342	12.511
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	R0140	20.124	4.967
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	R0150	172.213	30.233
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	R0160	-	561
Nichtproportionale Sachrückversicherung	R0170	14.291	18.799

Bestandteil der linearen Formel für Lebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

		C0040	
MCR _L -Ergebnis	R0200	5.686	
		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gesamtes Risikokapital (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft)
		C0050	C0060
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung — garantierte Leistungen	R0210	13.101	
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung — künftige Überschussbeteiligungen	R0220	-	
Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen	R0230	-	
Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen	R0240	78.385	
Gesamtes Risikokapital für alle Lebens(rück)versicherungsverpflichtungen	R0250		5.079.197

Berechnung der Gesamt-MCR

		C0070
Lineare MCR	R0300	122.173
SCR	R0310	354.594
MCR-Obergrenze	R0320	159.567
MCR-Untergrenze	R0330	88.649
Kombinierte MCR	R0340	122.173
Absolute Untergrenze der MCR	R0350	3.600
Mindestkapitalanforderung	R0400	122.173

DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT

Hansaallee 177
40549 Düsseldorf
Telefon 0211.4554-01
Telefax 0211.4554-199
info@deutscherueck.de
www.deutscherueck.de

